

WUPPERTALER **UNI** MAGAZIN

Nr. 39

Sommersemester 2009



Bergische Blätter

Das steht drin:

Das Leitbild der Universität	3
Ehrendoktor für Ranga Yogeshwar	4/5
Bildungsstreik an der Uni	6/7
Dezernate der Uni-Verwaltung fusioniert	8
Erfolgreiches Stipendienprogramm	9
Studieren ohne Abitur	10
Neue Studiengänge	11
Sprachförderung	12
5 Mio. Euro aus Brüssel für die Uni	13
Dem Urknall auf der Spur:	
Rektor Prof. Koch am CERN	14
Die Philosophie des LHC	15
Forschung bei minus 40 Grad	16
Zwischen Orient und Okzident:	
Prof. Viewegers biblische Archäologie	17
„Projekt des Monats“ in „Ziel2.NRW“	18
Stiftungsprofessur in der Chemie	19
Namen sind Nachrichten	20-30
Neuer Uni-Film: CAMPUSLUFT	31
Das Zentrum für Informations- und Medienverarbeitung:	
Ein Blick hinter die Firewall	32-36
Das Sprachlehrinstitut der Uni	37
Campuspanorama	38-58
25 Jahre UNI KONZERT	59
Tag der Forschung in Solingen	60
Vorlesungsnachmittag für Kinder	61
Bildungsstreik ausgeschwitzt	62
Woche des Hochschulsports	63

*Titel: Dr.-Ing.E.h. Ranga Yogeshwar
(siehe Seiten 4/5!)
Foto Kurt Keil*

*Umschlagseite 4: Der Campus Freudenberg aus
300 m Flughöhe – vor einigen Tagen hatte
CAMPUSLUFT Premiere, ein Video über die
Bergische Universität, das jetzt im Internet steht
(siehe Seite 31!).
Foto Gerd Vogelsang*

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:
30.06.2009

DAS WUPPERTALER UNIMAGAZIN

Redaktion

Michael Kroemer (verantwortlich),
ständige redaktionelle Mitarbeiterin
Dr. Maren Wagner
Gestaltung und DTP Friederike von Heyden
Presse- und Informationsstelle der
Bergischen Universität Wuppertal
Gaußstraße 20, Gebäude P, Ebene 8, Raum 17
42119 Wuppertal
Telefon 0202/439-2221, -2405, Fax -2899
www.presse.uni-wuppertal.de
E-Mail presse@uni-wuppertal.de
presseservice@uni-wuppertal.de

Verlag *Bergische Blätter*

Schützenstraße 45, 42281 Wuppertal
Telefon 02 02-25 06 70 Fax 02 02-25 06 72 4
Postfach 13 19 42 42115 Wuppertal
www.bergische-blaetter.de
E-Mail info@bergische-blaetter.de

Druck und Verarbeitung

Vereinigte Verlagsanstalten VVA GmbH,
Düsseldorf

DFG-Projekt: Politiker in Talkshows im Superwahljahr

**Unter Leitung der Wuppertaler Soziologin
Prof. Dr. Ludgera Vogt und des Marburger
Medienwissenschaftlers Prof. Dr. Andreas
Dörner untersuchen Forscher der Universi-
täten Wuppertal und Marburg die Auftritte
von Politikern in Talkshows. Die Deutsche
Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert das
Projekt mit rund 240.000 Euro.**

Wahlkampfzeit ist nicht nur eine besondere Phase im demokratischen Prozess, sondern auch ein Highlight für die mediale Berichterstattung. Seit vielen Jahren findet ein großer Teil des Wahlkampfes im Fernsehen statt. Auf allen Kanälen sind Politiker zu sehen, die streiten, diskutieren und argumentieren, um die Gunst der Zuschauer zu gewinnen. Politiker treten dabei nicht nur in politischen Talkshows oder „TV-Duellen“ auf, sondern auch in sogenannten Personality-Talkshows („Beckmann“, „Johannes B. Kerner“, etc.).

Prof. Ludgera Vogt: „Um sich einem breiten und teils politisch desinteressierten Publikum vorzustellen, nutzen Politiker Sendungen wie Beckmann oder Kerner, um sich als sympathische, schlagfertige Gesprächspartner und gleichsam privat zu präsentieren.“ Diese „menschelnde“ Unterhaltung bei Beckmann/Kerner birgt aber auch Risiken, denn die TV-Bühne zur Selbstdarstellung kann für die Akteure schnell zum medialen Glatteis werden, so Prof. Vogt: „Ablehnende Mimik, unsichere Gestik oder verkrampfte Körperhaltung können dem angestrebten Positiv-Image Risse zufügen.“

Das Forschungsprojekt „Die doppelte Kontingenz der Inszenierung. Zur Präsentation politischer Akteure in Personality-Talkshows des deutschen Fernsehens“ umfasst die Auswertung einschlägiger TV-Sendungen und Interviews mit Fernsehmachern, politischen Akteuren und Politikberatern. Prof. Vogt: „Mit unseren Forschungen im Superwahljahr 2009 wollen wir neue Einsichten in die Funktionsweise politischer Öffentlichkeit liefern.“

Kontakt:

Prof. Dr. Ludgera Vogt
Lehr- und Forschungsgebiet
Allgemeine Soziologie
Telefon 0202/439-3951
E-Mail lvogt@uni-wuppertal.de



Das Wuppertaler Team (v.l.n.r.): Steffen Eisentraut, Prof. Dr. Ludgera Vogt und Miriam Finke.

Zum Heft

Die Bergische Universität Wuppertal soll und will besser da stehen, soll an und in wichtigen Eckpunkten gestärkt und profiliert werden. Das neue Rektorat unter Lambert T. Koch hatte wenige Wochen nach Amtsantritt ein Leitbild auf den Weg gebracht, das in den Gremien intensiv diskutiert wurde und jetzt das Intro darstellt. Im Gegensatz zu so manchem Web-Intro ist es nicht zum Überspringen da. Sondern so wenig das Leitbild Selbstzweck ist als Richtschnur, Animation, Verpflichtung und Schritt hin zu mehr Corporate Identity soll es ein ideeller Leuchtturm sein, der die Bergische Universität im verschärften Wettbewerb der Hochschulen untereinander um Studierende, gute Lehrer und Forscher und im (indikatorisierten) Bemühen um Landes- und Drittmittel mit besseren Karten versorgt. Das ist leichter aufgeschrieben als getan, aber nur in gemeinschaftlicher Kraftanstrengung möglich und realisierbar. Wer das Leitbild der Bergischen Universität unter dem Gesichtspunkt betrachtet, Papier ist geduldig, der hat den Zug schon verlassen.

Gelegentlich wird übersehen, dass die Universität es mit Rahmenbedingungen zu tun hat, die sie aus eigenem Dazutun nicht oder kaum verändern kann, mit denen sie leben muss. Da ist die wirtschaftliche und geographische Strukturschwäche des Standortes Wuppertal, der im Windschatten von Rheinschiene und eines sich völlig neu aufstellenden Ruhrgebiets viel mehr Aufmerksamkeit der Landespolitik brauchen könnte, die mehr sein müsste als finanzielle Zuwendungen. Und da ist die Dichte der Hochschullandschaft ringsum. Doch die ist im Wettbewerb Vorteil und Nachteil zugleich. Denn zugleich hat die Bergische Universität mit den Abiturienten der regionalen weiterführenden Schulen eine ziemlich sichere Bank. Deshalb hat sich das neue Rektorat eine weitere Verbesserung, Schaffung gemeinsamer Plattformen und flüssiger Kommunikation zwischen Universität auf der einen und Gymnasien, Gesamtschulen und Berufskollegs auf der anderen Seite auf die Fahne geschrieben.

Denn: Jammern bringt ja nix. (Weshalb ich ganz persönlich „Wuppertal wehrt sich“ zwar inhaltlich zum Teil nachvollziehen, die Larmoyanz aber nicht teilen kann.) Wer etwas tun will, der muss positive Vorzeichen setzen, keine Fragezeichen. Und deshalb muss die Universität ihre regionalen Rahmenbedingungen zwar aufmerksam zur Kenntnis nehmen, sich mit ihren Experten auch analytisch beteiligen, aber herauskommen müssen immer der Blick nach vorn und eine an klaren Zielen orientierte Politik. Wer dieses Heft aufnimmt (!), wird auf ganz viele kleine, mittlere und große Highlights stoßen. Der Zeitraffer hilft dabei. Und so manche Negativschlagzeile verblasst da ganz schnell. Übrigens auch deshalb, weil wir uns um höchste Authentizität bemühen, wie sie in tagesaktuellen Medien oft leider nicht möglich ist bzw. gelegentlich nicht praktiziert wird. „Wuppertal schminkt sich nicht“ ist einer der meistzitierten, diese Stadt charakterisierenden Aussagen. Sie stammt von Heinrich Böll. Das Leitbild verbindet Modernität mit Humboldts Bildungstradition. Geschichtslosigkeit und Gesichtslosigkeit liegen nah beieinander. Schönen Sommer.



Foto Herbert Sachs/WDR

MICHAEL KROEMER

Das Leitbild der Universität

Sechs fächerübergreifende Profillinien für zukunftsweisende Forschung und Lehre Modern, eigenständig, in Humboldts Bildungstradition/Dialog mit einer breiten Öffentlichkeit

Die Bergische Universität Wuppertal hat jetzt ein Leitbild. Sechs Profillinien sind künftig die Grundlage für ihr fächerübergreifendes, zukunftsweisendes Forschungs- und Lehrprofil. Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch betont, die Bergische Universität verstehe sich als moderne, eigenständige Universität in humboldtscher Bildungstradition. Das Leitbild war in verschiedenen Gremien diskutiert und im Senat abschließend beschlossen worden.

Im Leitbild sind sechs – gleichrangige! – fächerübergreifende Profillinien festgeschrieben. Prof. Koch: „Die Herausbildung besonderer Profile in Forschung und Lehre dient dazu, vorhandene Stärken zusammenzuführen, zusätzliche Synergien zu entwickeln und die externe Wahrnehmbarkeit von Potenzialen und Leistungen der Bergischen Universität zu verbessern. Zentrales Ziel ist die Weiterentwicklung eines zukunftsweisenden Forschungs- und Lehrprofils, das sich an den vorhandenen Stärken – Interdisziplinarität und Innovationsfähigkeit – orientiert.“

Die Bergische Universität betreibt auf unterschiedlichen Gebieten internationale Spitzenforschung, pflegt aber auch ihren regionalen Bezug. Prof. Koch: „Die Universität unterstützt mit Nachdruck den Wissens- und Technologie-Transfer in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Dazu gehören auch der systematische Dialog mit einer breiten Öffentlichkeit, die Herausbildung regionaler Netzwerke sowie die Kooperation mit privaten und öffentlichen Partnern.“

Hier die sechs Profillinien im Einzelnen.

- Bausteine der Materie, Experiment, Simulation und Mathematische Methoden: Diese Profillinie verknüpft die traditionell starke Grundlagenforschung der Bergischen Universität in Naturwissenschaften und Mathematik mit Forschungsschwerpunkten in der experimentellen und theoretischen Teilchenphysik, dem wissenschaftlichen Rechnen sowie der Darstellungstheorie.
- Gesundheit, Prävention und Bewegung: Den Grundelementen der Gesunderhaltung – Prävention und Bewegung – sowie der damit verbundenen Leistungsfähigkeit von Erwerbstätigen kommt ein immer höherer Stellenwert zu. Die Bergische Universität hat zahlreiche Disziplinen, die sich aus verschiedenen Perspektiven mit den Themen Gesundheit, Gesundheitsmanagement und Public Health beschäftigen.
- Sprache, Erzählen und Edition: Erzählen und Erzählung sind kein Spezifikum der Literatur, sondern stellen einen im Alltag allgegenwärtigen Modus der Auffassung, Strukturierung, Deutung und Vermittlung von realen oder imaginierten Erfahrungen, von Wissen, Vorstellungen und Intentionen dar. Verschiedene Fächer der Geistes- und Kulturwissenschaften haben hier ihre Forschungsschwerpunkte.
- Umwelt, Engineering und Sicherheit: Diese Profillinie verbindet interdisziplinäre Forschungen zu den Themen „Umweltsysteme“ und ökonomische, ökologische sowie soziale „Nachhaltigkeit“. Input liefern die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen sowie Teile der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, auch in Kooperation mit dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie.
- Unternehmertum, Innovation und wirtschaftlicher Wandel: Hier wird der Zusammenhang zwischen Unternehmertum, Gründung und Innovation sowie wirtschaftlicher Entwicklung interdisziplinär erforscht. Neben Beiträgen der Wirtschaftswissenschaft sowie der Geistes- und Sozialwissenschaften spielen hinsichtlich des Verständnisses technischer Aspekte von Innovationsprozessen auch Ingenieurwissenschaften sowie für das methodische Instrumentarium Mathematik und Informatik eine wichtige Rolle.

Das Leitbild macht deutlich, dass sich die Forschungsorganisation der Bergischen Universität und ihr Output an nationalen und internationalen Exzellenzstandards orientieren. Prof. Koch: „Wir unterstützen die Spitzenforschung und fördern begabte Nachwuchswissenschaftler. Wir streben eine weitere Erhöhung der Promotionsquote sowie von Drittmittelerwerbungen an, um die Bedingungen für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs zu verbessern.“

Um ihre wissenschaftliche Profilierung zu fördern, orientiert sich die Lehre nicht nur an aktuellen Forschungsprozessen und -ergebnissen, sie bezieht auch neue Berufsfelder zeitnah in ihre Studiengangstruktur ein. Rektor Prof. Koch: „Um die Attraktivität, Effizienz und Effektivität des Studiums zu steigern, streben wir im Interesse aktueller und künftiger Studierender eine kontinuierliche Verbesserung der Dienstleistungs- und Beratungsorientierung unserer Serviceeinrichtungen an.“

Leitbilder von Universitäten werden u.a. bei Studiengang-Akkreditierungen abgefragt, spielen bei der Einwerbung von Forschungsmitteln sowie Graduiertenprogrammen eine Rolle und sind eine zentrale Orientierungsbasis bei Verhandlungen über Zielvereinbarungen mit dem Ministerium. Rektor Prof. Koch: „Ein klares, attraktives Forschungsprofil unterstützt zudem auch die Anwerbung guter Master- und Promotionsstudierender!“

NRW-Innovations- und Wissenschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart schrieb an Prof. Koch: „Den Ansatz, fächerübergreifende Profillinien zu definieren, halte ich für ausgesprochen gelungen!“ Die Entwicklung des Leitbildes habe sich gelohnt, das „gelebte“ Leitbild werde die Wettbewerbsposition der Hochschule insgesamt verbessern.

Das gesamte Leitbild unter:

www.uni-wuppertal.de/universitaet/profil_und_perspektiven/



Dr.-Ing. E.h. Ranga Yogeshwar

**Die Bergische Universität ehrt den Physiker und Wissenschaftsjournalisten/
Rektor Prof. Koch: „Ein Signal!“/WDR-Intendantin Piel: „Etwas Besonderes!“**

Der Physiker, Wissenschaftsjournalist und WDR/ARD-Moderator Ranga Yogeshwar hat die Ehrendoktorwürde (Dr.-Ing. E.h.) des Fachbereichs Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik der Bergischen Universität erhalten. Die Ingenieurwissenschaftler würdigen damit die herausragenden Verdienste Yogeshwars um die Vermittlung wissenschaftlicher Stoffe für ein großes Publikum. WDR-Intendantin Monika Piel und Physik-Nobelpreisträger Prof. Dr. Peter Grünberg gehörten im Mendelssohn-Saal der Historischen Stadthalle vor 400 geladenen Gästen ebenso zu den Festrednern wie Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Dekan Prof. Dr.-Ing. Bernd Tibken; durch die hochkarätige Veranstaltung führte der Präsident der Jacobs University Bremen, Prof. Dr. Joachim Treusch, ehemaliger Vorstandsvorsitzender des Forschungszentrums Jülich. Gutachter im akademischen Ehrenpromotionsverfahren waren der Physik-Nobelpreisträger Prof. Grünberg und Prof. Treusch, der u.a. auch lange Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft war.

Yogeshwar ist einer der bekanntesten Moderatoren von WDR und ARD. Vor allem „Quarks & Co.“, die populäre Wissenschaftssendung im WDR Fernsehen, machte ihn bekannt. Seit 2008 läuft in der ARD „Wissen vor acht“, wo Yogeshwar in 145 Sekunden Alltagsfragen auf den Grund geht (dienstags bis freitags 19.45 Uhr im Ersten); bisher liefen über 160 Folgen. Yo-

*Auszug aus der Ehrenpromotionsurkunde: Der Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik der Bergischen Universität verleiht **Dipl.-Phys. Ranga Yogeshwar** den akademischen Grad und die Würde eines Doktors der Ingenieurwissenschaften ehrenhalber*

Dr.-Ing. E.h.

Er würdigt damit seine hervorragenden wissenschaftlichen und journalistischen Leistungen und erfolgreichen Bemühungen, technisch-naturwissenschaftliche Fragestellungen und Antworten einer breiten Öffentlichkeit nahezubringen und somit insbesondere junge Leute für ein wissenschaftliches Ingenieurstudium zu begeistern. Herr Yogeshwar ist nach seinem Studium der Physik, Arbeiten am Schweizer Institut für Nuklearforschung, am CERN und am Forschungszentrum Jülich seit über zwanzig Jahren als Wissenschaftsjournalist für den Westdeutschen Rundfunk Köln und für die ARD tätig. In zahlreichen Radio- und Fernsehsendungen sowie Zeitschriftenartikeln behandelte er technische Probleme auf wissenschaftlich fundierte Weise und hat wesentlich zum Technikverständnis in unserer Gesellschaft beigetragen.

geshwar hat bereits zahlreiche Ehrungen erhalten, darunter den Grimme-Preis, den SWR-Medienpreis, den Preis für Wissenschaftsjournalismus der RWTH Aachen, deren Absolvent der Diplom-Physiker ist, und das Bundesverdienstkreuz. 2008 war er für den Deutschen Fernsehpreis nominiert.

Ranga Yogeshwar wurde 1959 in Luxemburg als Sohn eines indischen Ingenieurs und einer Luxemburger Künstlerin geboren. Nach Schulbesuch in Indien und Luxemburg schlossen sich das Abi in Luxemburg und ein Klavier-Studium an. Nach dem Physikstudium mit Schwerpunkt „Experimentelle Elementarteilchenphysik und Astrophysik“ an der RWTH Aachen mit Abschluß Diplom-Physiker arbeitete er am Schweizer Institut für Nuklearforschung, am europäischen

Kernforschungszentrum CERN sowie am Forschungszentrum Jülich. Ranga Yogeshwar ist mit der Sopranistin Ursula Yogeshwar verheiratet; sie haben vier Kinder.

Yogeshwar hat weit über 1000 Fernsehsendungen und zahlreiche Hörfunkbeiträge moderiert. Er ist Autor bzw. Co-Autor vieler Kolumnen und Fachartikel und Herausgeber einiger Bücher (zuletzt „Sonst noch Fragen? – Warum Frauen kalte Füße haben und andere Rätsel des Alltags“; Kiepenheuer & Witsch, April 2009).

Ab 1987 war Ranga Yogeshwar Wissenschaftsredakteur beim WDR. Von 2001 bis 2005 leitete er die Programmgruppe Wissenschaft Fernsehen und wirkte in zahlreichen Sendungen wie „Wissenschaftsshow“, „Kopfball“, „Bilder aus der Wissenschaft“,



Ganz besonders charmant: Ranga Yogeshwars Tochter Nanda (rechts) musizierte mit ihrer Freundin Nadia Neumann, Nadias kleine Schwester Mire assistierte.



Prof. Dr. Jürgen Drees, „Vater der Wuppertaler Physik“, im Gespräch mit Physik-Nobelpreisträger Prof. Dr. Peter Grünberg und Dr.-Ing. E.h. Ranga Yogeshwar.



Fotos Kurt Keil

Historische Stadthalle Wuppertal (v.l.n.r.): Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Dr.-Ing. E.h. Ranga Yogeshwar, Oberbürgermeister Peter Jung, Nobelpreisträger Prof. Dr. Peter Grünberg, Prof. Dr. Joachim Treusch, Präsident der Jacobs University Bremen, WDR-Intendantin Monika Piel und Dekan Prof. Dr.-Ing. Bernd Tibken.

„Wissenschaft live“, „Globus“, „W wie Wissen“ und im WDR-Kinderradio „Lilipuz“ (WDR 5) mit. Seit einer Elternzeit (2005-2006) moderiert er Fernsehsendungen wie „Quarks & Co.“ (WDR), „Wissenschaftsforum“ (Phoenix) und „Die große Show der Naturwunder“ des SWR (mit Frank Elstner im Ersten).

Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch erklärte, mit der Ehrung Ranga Yogeshwars setze die Bergische Universität ein Zeichen von größter öffentlicher Relevanz: „Im digitalen Zeitalter, geprägt von nahezu unbegrenztem Zugang zu Informationen im Unterhaltungs-, Nachrichten und Werbekontext, buhlen tausende von Anbietern gleichzeitig um unsere Aufmerksamkeit. Zugleich stumpft diese Aufmerksamkeit, müde von der ständigen Berieselung, ab!“ Gerade Jugendliche verfielen schnell in eine Art „stand by modus“ – ständig erreichbar und doch nicht aufnahmefähig.

Wer Qualität, Komplexität und Tiefgang vermitteln wolle, und das gehöre nun mal zu den vornehmsten Aufgaben namentlich von Universitäten, der habe es angesichts des beinahe alles überlagernden medialen Hintergrundrauschens sehr viel schwerer, bei jungen Leute Begeisterung zu wecken und sie für wissenschaftliche Themen zu gewinnen. Prof. Koch: „Wenn wir also einen der anerkanntesten Wissenschaftsjournalisten ehren, dann ist dies auch ein Signal an die Medienwelt, dieser Art von Arbeit im digitalen Zeitalter ungleich mehr Bedeutung beizumessen als es – angesichts überwiegend kommerzieller Interessen – geschieht. Es ist ein Signal an die Medienschaffenden, der Wissenschaft und den Hochschulen bei der Erfüllung des gemeinsamen Bildungsauftrags mit ihren Mitteln zu helfen!“

Die Arbeit Ranga Yogeshwars begegne aktiv medialer Volksverdummung und der digitalen Verflachung gerade junger Menschen. Aber es sei nicht nur die Welt des trivialen Unterhaltungsfernsehens, die Menschen davon abbringe, sich mit wissenschaftlichen Fragen zu befassen. Auch die Wissenschaft ihrerseits igele sich ein und frage zu wenig nach Wegen, sich in der Gesellschaft verständlicher zu präsentieren.

WDR-Intendantin Monika Piel sagte in ihrer Festrede: „Es gehört heute beinahe schon zum guten Ton, das Fernsehen für alles Schlechte der Welt verantwortlich zu machen: für den Untergang der Bildung, der Kultur, für die Verrohung der Kinderstube und die ‚Verblödung der Massen‘. Also ist es ein besonderer Vorgang, jemanden ‚vom Fernsehen‘ mit einer Ehrendoktorwürde auszuzeichnen.“ Es freue sie besonders, dass die Ehrung Yogeshwar an der Universität Wuppertal zuteil werde, denn die Uni Wuppertal und der WDR hätten seit langen Jahren eine gute Beziehung.

„Wissenschaft“ und „Show“, so die WDR-Intendantin, habe in den frühen Jahren des Fernsehens nicht zusammen gehört. Das Fernsehen der 50er und 60er Jahre habe sich als klassische Bildungsanstalt verstanden, als Volkshochschule; nicht von ungefähr stamme der wichtigste Preis des Fernsehens, der Grimme-Preis, aus jener Zeit. Monika Piel sagte, „Wissenschaft durfte in dieser Volkshochschule nicht fehlen – aber eben eine, die uns vom Katheder herunter erklärt wurde“ und zitierte den berühmten US-Physiker Richard P. Feynman: „Wissenschaft ist wie Sex. Manchmal kommt etwas Sinnvolles dabei raus, das ist aber nicht der Grund, warum wir es tun.“

M.K.

Die Reden von WDR-Intendantin Monika Piel und von Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch im vollen Wortlaut auf

www.presse.uni-wuppertal.de

www.yogeshwar.de

www.wdr.de/tv/quarks

www.daserste.de/wissenvoracht

Eine historische Reminiszenz, die den Kreis zwischen Ranga Yogeshwar und Bergischer Universität schloss, lieferte Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch dem festlich gestimmten Auditorium in der Historischen Stadthalle: Mit dem emeritierten Wuppertaler Physik-Professor Jürgen Drees war Ende der 60er Jahre ein junger Postdoktorand aus der Bonner Gruppe des Nobelpreisträgers Prof. Wolfgang Paul an entscheidenden Messungen zur Entdeckung der später „Quarks“ genannten Elementar-Bausteine der Materie beteiligt. 1990 wurde der Physik-Nobelpreis u.a. an den US-Amerikaner Richard E. Taylor für weiterführende Arbeiten zur Entwicklung des Quarks-Modells verliehen. Prof. Taylor wiederum, seinerzeit in Stanford Chef von Dr. Jürgen Drees, lud die ganze Gruppe mit Drees zur Nobelpreisfeier nach Stockholm ein. Hier schließt sich der Kreis zu Yogeshwar: Nach Bekanntgabe der Physik-Nobelpreisträger 1990 lud Ranga Yogeshwar Drees nach Köln in eine WDR-Sendung ein, um die Quarks einer breiten Öffentlichkeit zu erläutern. Drei Jahre später wurde die WDR-Sendung aus der Taufe gehoben: „Quarks & Co.“.

Bildungsstreik an der Bergischen Uni

Gegen die Mißstände im Bildungssystem/Rektor Prof. Koch: Offener Brief an die Studierenden Repräsentative Studierendenbefragung: Datenbasis für weitere Verbesserungsmaßnahmen

Der bundesweite Bildungsstreik Mitte Juni traf auch die Bergische Universität. Studierende traten in den Streik und blockierten Türen und Hörsäle, um ihren Kommilitonen die Teilnahme am Streik, an Versammlungen, Workshops und einem Protestzug durch Wuppertal zu ermöglichen. Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch wandte sich in einem Offenen Brief an die Studentinnen und Studenten und nahm zu dem Forderungskatalog der Streikorganisatoren Stellung. Er hob hervor, dass Vieles an der Bergischen Universität bereits vor dem Streik in Bewegung gekommen und in absehbarer Zeit mit einer weiteren deutlichen Verbesserung der Studiensituation auch in überlasteten Fächern zu rechnen sei.

Die Universitäten in Deutschland hätten in weiten Bereichen in der Tat ein zu schlechtes Betreuungsverhältnis in der Lehre und in der Studierendenbetreuung, schrieb Prof. Koch. Forderungen nach mehr Personal gingen insofern grundsätzlich in die richtige

Richtung. Gerade für größere Familien sei es schwierig, die Kosten für das parallele Studium mehrerer Kinder aufzubringen. Deshalb halte er auch eine Verbesserung der Kindergeld-Situation für angemessen. Die Bergische/Solinger Morgenpost (16.06.2009) titelte daraufhin: „Rektor zeigt Verständnis für Protest.“

Ausdrücklich wandte sich Prof. Koch gegen die Forderung, das gestufte Studiengang-System wieder abzuschaffen, auch wenn es speziell im Bereich des Bachelors bundesweit Nachbesserungsbedarf gebe.

Zu den Forderungen an die Leitung der Bergischen Universität Wuppertal stellte Prof. Koch fest:

- Der Bau eines modernen Hörsaalzentrums mit großen und kleinen Hörsälen habe bereits begonnen, das Zentrum werde zum Wintersemester 2010 fertig sein. Dadurch werde sich die Raumsituation entscheidend entspannen.
- Die Verbesserung der technischen Aus-

rüstung in bestehenden Seminarräumen und Hörsälen werde fortgesetzt.

- Das bestehende Kurs-Anmeldesystem solle weiter verbessert werden.
- Die Universitätsbibliothek werde im großen Stil erweitert.
- Die Uni-Verwaltung habe es sich zum Ziel gesetzt, immer mehr zum Service-Betrieb für Bedienstete und Studierende zu werden, wobei nicht übersehen werden dürfe, dass sich bereits in der Vergangenheit Erhebliches getan habe.
- Die geforderte studentische Beschwerdestelle sei bereits vor längerer Zeit eingerichtet worden.
- An der Verbesserung der KiTa-Situation werde aktuell gearbeitet, Erweiterungspläne lägen bereits vor.
- Durch die Einrichtung neuer Master-Studiengänge entstünden zusätzliche Studiermöglichkeiten für erfolgreiche Bachelor-Absolventen. Die vorhandenen Master-Angebote seien allerdings noch lange nicht ausgelastet.



Hauptcampus Griffenberg: Kungebung im Innenhof an der Gaußstraße.

Zu den Aktivitäten der Wuppertaler Hochschulleitung für eine Verbesserung der Studienbedingungen an der Bergischen Universität schrieb die Westdeutsche Zeitung (16.06.2009) in einem Kommentar: „Mehr geht nicht (...). Viel mehr als ein Beschwerdemanagement einzurichten, Zugangsbeschränkungen einzubauen, neue Stellen zu schaffen und Neubauten für 250 Millionen Euro auf den Weg zu bringen, kann die Universität nicht tun.“

Prof. Koch in seinem offenen Brief: „Ich hoffe, dass unsere Studierenden erkennen, wie viel an der Bergischen Universität Wuppertal bereits vor dem Streik in Bewegung gekommen ist. Natürlich wirken sich nicht alle eingeleiteten Maßnahmen von heute auf morgen aus. Doch ist in absehbarer Zeit mit einer weiteren deutlichen Verbesserung der Studiensituation auch in den überlasteten Fächern zu rechnen.“

Eine Woche vor dem Streik hatte die Bergische Universität bereits Ergebnisse ihrer ersten umfassenden Befragung unter den Studierenden veröffentlicht. Die Umfrage war von der Servicestelle „Qualitätssicherung und Evaluation von Studium und Lehre“ durchgeführt worden. Prof. Dr. Andreas Frommer, Prorektor für Studium und Lehre: „Die Bergische Universität Wuppertal hat damit eine aussagekräftige Datenbasis, um Studium und Lehre sowie die Qualität der Angebote weiter zu entwickeln und zu verbessern.“



Demonstrierende Studenten auf dem Campus Griffenberg mit kreativ gewandeltem Werbeslogan...

Eine erste Kurzauswertung der Umfrage ergab, dass die Homepage der Universität die wichtigste Informationsquelle für Studienanfänger ist, gefolgt von Angeboten der Zentralen Studienberatung. Bei Studenten der ersten beiden Semester haben Einführungs- und Orientierungstutorien die größte Bedeutung unter den Beratungsangeboten. Ab dem dritten Semester erbringen die Lehrenden aus Sicht der Studierenden die wichtigste Beratungsleistung.

Ihren Arbeitsaufwand für die einzelnen Studien-Module stufen die Studenten in der Regel als realistisch ein; die meisten von ihnen belegen zwischen 21 und 24 Semesterwochenstunden. Allerdings erwarten über 70 Prozent der Studierenden, nicht in der Regelstudienzeit fertig zu werden. Die Prüfungsorganisation und -belastung bewerten sie in der Tendenz häufiger als weniger zufriedenstellend. In den höheren Semestern werden die inhaltliche und zeitliche Koor-

dination der Lehrveranstaltungen kritischer beurteilt als in den Anfangssemestern.

Mit den Angeboten der zentralen Einrichtungen sind die Studierenden zufrieden. Das Angebot der Universitätsbibliothek wird besonders hoch geschätzt. E-Learning-Angebote der einzelnen Lehrenden und die Lernplattform Moodle werden als sehr wichtig angesehen.

Der Anteil der berufstätigen Studierenden an der Bergischen Uni steigt von knapp 50 Prozent zu Beginn des Studiums auf zwei Drittel in den Semestern 3 bis 4. Die größte Gruppe der Studierenden arbeitet neben dem Studium 6 bis 10 Stunden pro Woche.

An der Befragung nahmen Studierende aller Studiengänge teil. Studentinnen antworteten signifikant häufiger als Studenten.

Volltext zur Kurzauswertung unter:

www.qsl.uni-wuppertal.de.

Detaillierte Informationen zur Studienbeitragsverwendung der Bergischen Universität können auf den Internetseiten der Bergischen Universität nachgelesen werden: Entweder direkt auf der Homepage (www.uni-wuppertal.de) unter !Studienbeitragsverwendung! oder auf den Seiten der Servicestelle „Qualitätssicherung und Evaluation von Studium und Lehre“ (www.qsl.uni-wuppertal.de/studienbeitragsverwendung/).



Demonstrationszug von Wuppertaler Schülern und Studenten durch die Innenstadt.

Universität stellt ihr Finanzmanagement um

Die Hochschulverwaltung der Bergischen Universität stellt ihr Finanzmanagement um und betreibt künftig ihr Rechnungswesen, das bisher – wie in weiten Bereichen des öffentlichen Dienstes – kameralistisch abgewickelt wurde, nach kaufmännischen Gesichtspunkten. Mit einer neuen Software für ihr Finanz- und Verwaltungsmanagement werden dazu gegenwärtig die technischen Voraussetzungen geschaffen, um Anfang 2010 zu starten.

Die Bergische Universität hatte nach einer europaweiten Ausschreibung die Lübecker MACH AG beauftragt, eine integrierte Software für das neue Finanzmanagement einzuführen: Die Universität benötigt eine Software, die die Bestimmungen des Hochschulfreiheitsgesetzes NRW (HFG) berücksichtigt und sie in die Lage versetzt, die gewachsenen Entscheidungs- und Gestaltungsspielräume sachgerecht nutzen zu können. „Die MACH AG hat ein sehr leistungsfähiges und wirtschaftliches Angebot vorgelegt“, begründet Universitätskanzler Hans-Joachim von Buchka die Entscheidung. „Überzeugt haben uns Konzept und Vorgehensmodell zur raschen, kostengünstigen Einführung. Im Januar 2010 wollen wir den Betrieb mit der neuen Software aufnehmen.“ Die MACH-Software nutzen in NRW bereits die Universitäten Bochum, Düsseldorf, Münster und Paderborn. Von Buchka: „Wir werden so schnell wie möglich die MACH-Lösung auch für unser Personalwesen einführen.“

Die MACH AG, eine Aktiengesellschaft im Familienbesitz mit Standorten in Düsseldorf, Berlin und München, betreut zahlreiche Einrichtungen des öffentlichen und kirchlichen Dienstes, von der Evangelischen Kirche im Rheinland bis zum Bundespresseamt. Ihre modular aufgebaut Software ist auf die Besonderheiten öffentlicher Verwaltungen ausgerichtet. Finanzmanagement, Personalwesen und elektronische Vorgangsbearbeitung sowie Dokumentenmanagement können auf einheitlicher Datenbasis ohne Schnittstellen betrieben werden. Die Kosten für Einführung und Wartung über 10 Jahre belaufen sich auf rund 650.000 Euro.

Gemäß HFG betreiben die NRW-Hochschulen ihren Haushalt auf der Grundlage eines ganzheitlichen Controllings. Ihr Jahresabschluss beinhaltet die so genannte Drei-Komponenten-Rechnung (Bilanz, Ergebnisrechnung, Finanzrechnung). Eine Kreditaufnahme ist von einem testierten Jahresabschluss abhängig. Die künftige Integrierte Verbundrechnung basiert auf der kaufmännischen Buchführung und löst die bisherige Kameralistik ab.

Kontakt:

Kanzler Hans-Joachim von Buchka
Telefon 0202/439-2226, -2227

Aus zwei mach' eins

Dezernate der Hochschulverwaltung fusioniert zu Gebäude-, Sicherheits-, und Umweltmanagement

Zwei Dezernate der Hochschulverwaltung der Bergischen Universität sind zum 1. April fusioniert worden: Das bisherige Dezernat für Gebäudemanagement (früher Baudezernat) und das Dezernat für Arbeits- und Umweltschutz. Das Dezernat für Gebäude-, Sicherheits- und Umweltmanagement – so lautet die neue Bezeichnung – besteht aus fünf Abteilungen mit insgesamt 95 Mitarbeitern und wird von dem Chemiker und bisherigen Dezernenten für Arbeits- und Umweltschutz, Dr. Dieter Szweczyk (Foto), geleitet.



Foto Friederike von Heyden

Über ein klassisches Baudezernat verfügte die Uni-Verwaltung seit Gründung der Hochschule 1972. 1994 wurde ein eigenes Dezernat für Arbeits- und Umweltschutz geschaffen. Mit diesem „Wuppertaler Modell“ war die Bergische Universität führend unter den Hochschulen in NRW. Später zog als einzige Universität die RWTH Aachen nach. Die Mitarbeiter waren für alle Facetten der Sicherheit, des Gesundheitsschutzes und des Umweltschutzes zuständig. Besonderheit ist u.a. das Zentrale Chemikalienlager.

Zu den Aktivitäten des Dezernates für Arbeits- und Umweltschutz gehörten u.a.: Eine Abwasseraufbereitungsanlage, Beteiligung an der lokalen Wuppertaler Agenda 21, Mitgründung der Wuppertaler Umweltinitiative,

Erstellung eines Umweltleitbildes für die Universität, Mitarbeit im IHK-Arbeitskreis Umweltschutz, Beteiligung am Projekt KURS 21 des Wuppertal Instituts, in dem Unternehmen und Schulen Kooperationen zum Thema Nachhaltigkeit eingehen, die Gründung eines interdisziplinären Umweltforums an der Universität sowie die Teilnahme am Projekt Öko-Profit, initiiert vom Bergischen Regionalbüro („Öko-Willi“).

Das neue Dezernat für Gebäude-, Sicherheits- und Umweltmanagement ist für die komplette Bandbreite des Gebäudemanagements zuständig – von der Haustechnik über die Hausbewirtschaftung bis zur Raumverwaltung und für alle Um- und Neubauten. Es hat eine eigene Abteilung Planen und Bauen, was sonst Aufgabe des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW ist, auch bei Kleinmaßnahmen, und betreibt einen zentralen Chemikalieneinkauf.

Zu den Aufgaben des neuen Dezernates gehört vor allem die Sanierung der Universitätsgebäude mit einer geschätzten Gesamtbauumme von ca. 255 Millionen Euro, die Hochschulstandort-Entwicklungsplanung, die Umsetzung des Konjunkturprogramms II mit geplanten Um-/Neubauten wie einem Hörsaalgebäude, einem Sportgebäude sowie einem Chemiegebäude. Baulich zu bewältigen ist außerdem wegen der Verkürzung auf 12 Schuljahre 2012 die Unterbringung der Studierenden im Hinblick auf den Doppeljahrgang an Abiturienten.

M.K.

Dezernat 5

Gebäude-, Sicherheits-, und Umweltmanagement

Dezernent Dr. Dieter Szweczyk, Vertretung Rolf Deuss
Sekretariat Anja Brandenburg, Birgitt Mütze

Abteilung

Planen und Bauen

Leitung Robert Boese, Vertretung Carsten Voit

Abteilung

Infrastrukturelles und Kaufmännisches Gebäudemanagement

Leitung Heiner Jenders, Vertretung Heike Knöchel

Abteilung

Technisches Gebäudemanagement

Leitung Rolf Deuss, Vertretung Robert Boese

Abteilung

Umwelt-, Gefahrenstoff-, und Lagertechnik

Leitung Dirk Borowski, Vertretung Georg Beilstein

Abteilung

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Leitung Arno Ueberholz, Vertretung Hermann Arens

Erfolgreiche Akquisition!

Am neuen Stipendienprogramm für begabte Studierende beteiligen sich zahlreiche Institutionen und Privatpersonen

Ab Wintersemester haben begabte Studierende Aussicht auf ein leistungsorientiertes und einkommensunabhängiges Stipendium in Höhe von 300 Euro monatlich. Im Rahmen des neuen NRW-Stipendienprogramms fördern die Jackstädt Stiftung, die Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität (GFBU), Unternehmen aus dem Bergischen Städtedreieck und Privatpersonen – darunter auch Professoren der Bergischen Universität – gemeinsam mit dem Land NRW die besten Studierenden.

Das nordrhein-westfälische Stipendienmodell sieht vor, dass die Stipendien zur einen Hälfte von privaten Geldgebern und zur anderen Hälfte vom Land gezahlt werden. Seit Anfang Mai waren private Finanziere, Unternehmen und Stiftungen aufgefordert, Mittel für Stipendien (150 Euro pro Monat und Stipendium) bereitzustellen. Ziel der Bergischen Uni dabei war – und ist – es, Mittel für zunächst 48 Stipendien für zwei Jahre zu gewinnen. Der Anteil für private Geldgeber beläuft sich dabei auf einmalig 3.600 Euro. Das Land ergänzt diese Mittel dann um weitere 24 x 150 Euro pro Monat und eingeworbenes Stipendium. Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch: „Bei den Stipendien geht es nicht um eine vollständige Studienfinanzierung. Das Geld soll vielmehr Anreiz für unsere Studierenden sein, effizienter durchs Studium zu kommen.“

Bis Ende Juni hat die Wuppertaler Universität bereits schriftliche Zusagen für 43 Stipendien erhalten. Die Jackstädt Stiftung zeigte besonderes Engagement und stellte Mittel für 20 Stipendien zur Verfügung!



Auch die Bergische Wirtschaft beteiligt sich und fördert in Zukunft leistungsstarke Wuppertaler Studierende durch Stipendien. Dr. Johannes Bunsch (Foto), persönlicher Referent des Rektors: „Besonders gefreut

haben wir uns außerdem über die Zusagen von Privatpersonen, darunter auch Professoren der Bergischen Universität.“

Weitere Geldgeber haben sich bereits gemeldet. Dr. Bunsch: „Wir werden auf jeden Fall unser zugewiesenes Kontingent erfüllen und aufgrund des großen Erfolges wahrscheinlich noch ein zusätzliches kleines Kontingent vom Ministerium erhalten. Alle Firmen, Institutionen und Privatpersonen im

Bergischen Städtedreieck können sich daher weiterhin als Stipendiengeber melden.“

Das NRW-Stipendienprogramm richtet sich an besonders geeignete Studierende aller Fachgebiete. Die Dauer des Stipendiums beträgt mindestens zwei Semester und höchstens die Regelstudienzeit (plus ein Semester). Bewerberinnen und Bewerber – Studienanfänger als auch bereits Studierende – müssen in ihrem Antrag dokumentieren, dass ihr bisheriger Werdegang besondere Leistungen im Studium erwarten lässt. Eignung und Leistung der Stipendiaten werden regelmäßig überprüft.

Mit dem neuen Stipendienprogramm bietet NRW seinen Studierenden jetzt neben dem einkommensabhängigen Bafög und den Angeboten der Begabtenförderungswerke eine dritte Fördermöglichkeit.

Folgende Institutionen, Privatpersonen und Unternehmen haben Stipendien gestiftet (Stand Ende Juni 2009):

- Jackstädt Stiftung (20),
 - Cognis GmbH (2),
 - Dr. Dietrich Fudickar/Fudickar Stiftung (2),
 - Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität (2),
- Jeweils ein Stipendium gestiftet haben:
- Prof. Dr. Gerhard Armingier,
 - ATL Lasertechnik GmbH,
 - Bernhard Boll (Verleger des Solinger Tageblatts)/Dr. Wolfgang Pütz (Verleger des Remscheider General-Anzeiger),
 - Dr. Breidenbach und Partner GmbH & Co. KG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft/Steuerberatungsgesellschaft,
 - Professorenschaft Fachbereich C,
 - ChemCollect GmbH,
 - GERSTEL GmbH & Co. KG,
 - August Pohli GmbH & Co. KG,
 - Rinke Treuhand GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft/Steuerberatungsgesellschaft,
 - Rotary Club Wuppertal (Präsident: Eberhard Robke),
 - Schumpeter School Stiftung,
 - Soroptimist Clubs Wuppertal,
 - Stadtmarketing Wuppertal/Wirtschaftsförderung Wuppertal AöR,
 - Stadtparkasse Wuppertal,
 - Technische Akademie Wuppertal,
 - QUMA Elektronik & Analytik GmbH,
 - Walbusch Walter Busch GmbH & Co. KG.

Kontakt:

Dr. Johannes Bunsch
Telefon 0202/439-5005, Fax -3024
E-Mail bunsch@rektorat.uni-wuppertal.de

Careers Service der Uni: Die Trainingsangebote

Die gegenwärtige wirtschaftliche Krise kann den Karrierestart in manchen Berufsfeldern erschweren. Schlüsselqualifikationen sind deshalb wichtiger denn je. Der Careers Service der Bergischen Universität Wuppertal bietet Hilfe zur Selbsthilfe mit einem abwechslungsreichen Trainingsangebot für Studierende.

Das Training „Zeit- und Selbstmanagement in Studium und Beruf“ bietet theoretische und praktische Grundlagen zum Umgang mit Zeit, Zielen und Ressourcen. „Sponsoring - Das Prinzip des Gebens und Nehmens“ vermittelt sinnvolle Basics für den Berufseinstieg, während in dem Training „Patchworkbiografie“ Gefahren und Chancen beruflicher Zick-Zack-Werdegänge erarbeitet werden.



Sie organisiert den
Careers Service der
Bergischen Universität:
Andrea Bauhus M.A.

Neben bewährten Bausteinen des Programms wie zum Beispiel „Das Assessment-Center“, „Gut ankommen im Vorstellungsgespräch“ und „Bewerbungstraining“, wird auch das Training „Job Applications and Job Interviews“ wieder angeboten, bei dem es darum geht, englische Bewerbungsunterlagen zu erstellen. Im Praxisteil dieses Trainings erhalten Studierende die Möglichkeit, Bewerbungsgespräche auf Englisch zu trainieren. Die englischen Fremdsprachenkenntnisse kommen auch in dem Training „Presentations in English“ auf den Prüfstand.

Weil bei Bewerbungsgesprächen, Präsentationen vor Publikum und generell in „sprechenden Berufen“ Stimme, Körpersprache und Sprechdruck wichtig sind, wird das Seminar „Stimmtraining für sprechende Berufe“ angeboten. Wege in die Praxis werden durch Exkursionen zu Firmen der Region realisiert.

Die genauen Termine (August bis Oktober) unter

www.zsb.uni-wuppertal.de

Studium ohne Abitur

In Kooperation mit der Technischen Akademie Wuppertal mit Fachhochschulreife zum Bachelor Ingenieurwissenschaften

In Kooperation zwischen der Technischen Akademie Wuppertal (TAW) und der Bergischen Universität können sich Studieninteressierte mit Fachhochschulreife ab sofort für einen ingenieurwissenschaftlichen Bachelor-Studiengang qualifizieren. Nach erfolgreichem Abschluss vorbereitender Kurse an der TAW können sie sich ab Wintersemester 2009/2010 in verschiedene Ingenieurstudiengänge einschreiben. Prof. Dr. Andreas Frommer (Foto), Prorektor für Studium und Lehre: „Wir ermöglichen damit besonders geeigneten Studieninteressierten auch ohne Abitur den Zugang zu universitären Ingenieurstudiengängen und tun so auch etwas gegen den Fachkräftemangel!“



Ab 20. Juli 2009 bietet die TAW den ersten Vorbereitungskurs an. Prof. Frommer: „Mit erfolgreichem Abschluss haben die Teilnehmer in Mathematik, Physik und Englisch einen Stand, der dem Abitur entspricht.“ Voraussetzung zur Teilnahme ist die vollständige Fachhochschulreife (Nachweis über schulischen und fachpraktischen Teil). Die Kurse werden mit einer von der Universität abgenommenen Prüfung abgeschlossen. Dann können sich die Teilnehmer in die Bachelor-Studiengänge Bauingenieurwesen, Druck und Medientechnologie, Elektrotech-

nik und Maschinenbau einschreiben – diese Studiengänge werden auch als duale Studiengänge mit parallel laufender gewerblicher Ausbildung angeboten – sowie in die Bachelor-Studiengänge Sicherheitstechnik und Informationstechnologie.

Grundlage dieses Modells ist das NRW-Hochschulgesetz, wonach Studieninteressierte für einen universitären Studiengang zugelassen werden können, wenn sie statt Hochschulreife eine „studiengangbezogene besondere fachliche Eignung“ und eine „den Anforderungen der Hochschule entsprechende Allgemeinbildung“ nachweisen. Der TAW-Kurs läuft über 24 Tage (6 Std./Tag) und kostet 990 Euro.

Schnellentschlossene können sich noch anmelden: Es sind noch Plätze frei!

Kontakt:

Technische Akademie Wuppertal
Dipl.-Kauffrau Angela Nordhausen,
Abteilungsleiterin Studiengänge
Telefon 0234/4592-209
E-Mail angela.nordhausen@taw.de

Bergische Universität
Prof. Dr. Andreas Frommer,
Prorektor für Studium und Lehre
Telefon 0202/439-2217
E-Mail Andreas.Frommer@math.uni-wup.de

www.uni-wuppertal.de/studium/bewerbung/
www.taw.de

Auf „grün“

Kommunikationsdesign als Bachelor jetzt akkreditiert

Der Bachelor-Studiengang Kommunikationsdesign ist gesichert. Die Akkreditierungsagentur hat grünes Licht für die Fortführung des achtsemestrigen Studiengangs gegeben, der auf Basis einer Ausnahmegenehmigung durch das NRW-Wissenschaftsministerium bereits zum Wintersemester 2007/2008 angelaufen war. Die renommierte Akkreditierungsagentur AQAS (Bonn) bescheinigte der Bergischen Universität jetzt in ihrem Gutachten: „Der Studiengang Kommunikationsdesign hat offensichtlich die Umstellung auf die neuen Studienabschlüsse als Chance benutzt, innovative Entwicklungen in Gang zu setzen.“

Das Bachelor-Studium Kommunikationsdesign gliedert sich in drei Studienabschnitte: Zunächst werden die gestalterisch-technischen, gestalterisch-konzeptionellen und theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen geschaffen, auf denen das weitere Studium aufbaut. In den folgenden Semestern bilden Konzeptionen und Entwürfe den Schwerpunkt. Im 7. und 8. Semester absolvieren die Studierenden das Modul „Gründungsqualifizierung“, dass auf eine unternehmerische Tätigkeit vorbereitet. Das Studium schließt mit der Bachelorarbeit ab.

Der Wuppertaler Studiengang ist ausgerichtet auf qualifizierte Positionen seiner Absolventen in der Kommunikationsbranche. Neben den klassischen Berufen wie Art Director in Werbeagenturen, Verlagen oder Werbe-/PR-Abteilungen von Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen sind zahlreiche neue Berufsfelder im Bereich der neuen Medien wie in Produktionsgesellschaften für Fernsehen, Video und Film oder auf das Internet spezialisierten Studios und Unternehmen entstanden, aber auch in Architekturbüros und Event-Agenturen sowie in Gestaltungsabteilungen von Museen und Messegesellschaften.

Die bisherigen Erfahrungen sind, dass der überwiegende Teil der Absolventinnen und Absolventen eigene Büros/Ateliers für Kommunikationsdesign gründet oder freiberuflich tätig wird.

Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch begrüßte die – überfällige – Akkreditierung des Studiengangs Kommunikationsdesign mit den Worten: „Ich bin sehr erleichtert über den schlussendlichen Erfolg unserer gemeinsamen Anstrengungen. Endlich hat dieser zukunftssträchtige Studiengang seine gesicherte Grundlage!“

www.uni-wuppertal.de



Die Technische Akademie Wuppertal ist im Zoo-Viertel ansässig.

Dualer Studiengang Elektrotechnik startet

Zum Wintersemester 2009/2010 startet ein Dualer Studiengang Elektrotechnik (Abschluss Bachelor of Science): Eine Berufsausbildung in einem industriellen elektrotechnischen Beruf und ein wissenschaftliches Studium laufen parallel in Theorie und Praxis – daraus ergeben sich besonders gute Berufschancen!

Der duale Studiengang Elektrotechnik wird in einer vertraglich geregelten Kooperation zwischen dem Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik der Bergischen Universität und dem Berufsbildungszentrum der Remscheider Metall- und Elektroindustrie GmbH (BZI) durchgeführt. Er ist akkreditiert, und zwar – was selten vorkommt – ohne Auflagen und für sieben statt der üblichen fünf Jahre.

Die gewerbliche Ausbildung beginnt bereits im August, das Studium im Oktober. In den ersten beiden Semestern verbringen die Studierenden drei Tage pro Woche an der Uni und zwei im BZI bzw. in ihrem Ausbildungsbetrieb. Mit diesem muss ein Ausbildungsvertrag abgeschlossen werden, der auch eine Vergütung beinhaltet.

Am Ende des 2. Ausbildungsjahres wird die IHK-Prüfung abgelegt – die Studierenden haben ihren Berufsabschluss in der Tasche: Elektroniker/in. Die letzten vier Semester gehören dem Studium. Nach Abgabe der Bachelor-Thesis ist der erste akademische Grad erreicht: Bachelor of Science Elektrotechnik.

An der Uni muss damit nicht Schluss sein, denn das Studium kann mit einem der viersemestrigen Master-Studiengänge fortgesetzt werden. Derzeit werden in Wuppertal diese Master angeboten, die an den Bachelor of Science in Elektrotechnik anknüpfen: Elektrotechnik, Informationstechnologie, Wirtschaftsingenieurwesen Automotive, Wirtschaftsingenieurwesen Informationstechnik, Wirtschaftsingenieurwesen Energiemanagement sowie der Master Druck- und Medientechnologie. Und wer danach noch weitere Ambitionen hat – auch der Weg zur Promotion steht offen!

Für weitere Auskünfte und zur Vermittlung von Ausbildungsverträgen steht der Ausbildungsleiter des BZI, Winfried Leimgardt, gerne zur Verfügung. Mit dem Ausbildungsvertrag kann dann die Einschreibung an der Bergischen Universität online unter www.uni-wuppertal.de erfolgen.

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Albrecht Glasmachers
Telefon 0202/439-1987
E-Mail glasmachers@uni-wuppertal.de

Winfried Leimgardt, BZI-Ausbildungsleiter
Telefon 02191/9387-20
E-Mail w.leimgardt@bzi-rs.de

www.fbe.uni-wuppertal.de

Neue Studiengänge für Wirtschaftsingenieure

Ab Wintersemester startet die Bergische Universität eine ganze Palette neuer Studiengänge für Wirtschaftsingenieure. Ab sofort können sich Studierwillige für den Wirtschaftsingenieur-Bachelor Elektrotechnik sowie die Wirtschaftsingenieur-Master Automotive, Energiemanagement und Informationstechnik einschreiben, für die der Wirtschaftsingenieur-Bachelor Elektrotechnik die Grundlage ist. Die Einschreibefrist für den Bachelor endet bereits am 15. Juli!

Die Einschreibefristen für die Wirtschaftsingenieur-Master Automotive, Energiemanagement und Informationstechnik enden am 15. September. Zugangsvoraussetzung für diese – NC-freien! – Master-Studiengänge ist ein abgeschlossenes Bachelor- bzw. Diplomstudium im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen Elektrotechnik oder einem vergleichbaren Fach, beispielsweise einem Bachelor-Abschluss in einer Ingenieurwissenschaft (insbesondere Elektrotechnik und Informationstechnologie) oder Wirtschaftswissenschaft.

Mediendesign Teilstudiengang im Kombi-Bachelor

Abiturienten, die an kreativen Studiengängen interessiert sind, können sich zum Wintersemester in den neuen Teilstudiengang Mediendesign/Designtechnik einschreiben. Der Teilstudiengang integriert gestalterische Persönlichkeitsbildung mit der Vermittlung hoher design- und medientechnologischer Kompetenz. Er ist in dieser Art und auf Universitätsniveau einmalig in Deutschland.

Im Teilstudiengang Mediendesign/Designtechnik werden Kompetenzen in allen Bereichen des digitalen Gestaltens vermittelt. Im Mittelpunkt des 6-semesterigen Studiengangs stehen gestalterische-typografische Grundlagen, Konzipieren und Entwerfen in unterschiedlichen digitalen Medien sowie die Integration programmtechnischer Kenntnisse in alle Bereiche medialer Kommunikation.

Studieninteressierte können ihr Designstudium mit einem zweiten Fach verbinden, z.B. Kunst, Germanistik, Wirtschaftswissenschaften oder Druck- und Medientechnik. Mediendesign/Designtechnik eröffnet in Kombination mit einem weiteren Fach, z.B. als Designer/in zu arbeiten, oder sich in einem anschließenden Master of Education für das Lehramt zu qualifizieren. Master-Absolventen können später auch promovieren.

Kontakt:

Prof. Dr. Johannes Busmann
Telefon 0202/439-5157
E-Mail busmann@uni-wuppertal.de

www.md.uni-wuppertal.de

Mit ihren neuen Angeboten an Studiengängen in Verbindung mit zahlreichen regionalen und überregionalen Praxispartnern bietet die Uni Wuppertal ihren Studierenden Erfolg versprechende Berufsperspektiven. Beteiligt sind der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics, das Bauingenieurwesen sowie der Bereich Elektrotechnik/Informationstechnik. Weitere Spezialveranstaltungen aus anderen Fachbereichen der Uni sind ebenfalls in die Studienpläne integriert.

Kontakt:

Prof. Dr. Stefan Thiele
Schumpeter School
of Business and Economics
Telefon 0202/439-3325/3908
E-Mail thiele@wiwi.uni-wuppertal.de

Prof. Dr.-Ing. Anton Kummert
Fachbereich Elektrotechnik-Informationstechnik-Medientechnik
Telefon 0202/439-1961
E-Mail kummert@uni-wuppertal.de

Neu: Duales Studium der Druck- und Medientechnik

Azubis der Druck- und Medienindustrie können ab Herbst parallel einen Bachelor-Abschluss machen: Das Fach Druck- und Medientechnologie bietet ein Duales Studium an. Der Berufsabschluss als Drucker, Mediengestalter o.ä. wird parallel zum Studium mit Abschluss Bachelor of Science erworben.

Die Zeiteile zwischen gewerblicher Ausbildung und Studium sind unterschiedlich. In der vorlesungsfreien Zeit sind die Studierenden in ihren Betrieben. An der Konzeption war der Verband Druck und Medien NRW beteiligt. Vorsitzender Dr. Wolfgang Pütz, Verleger des Remscheider General-Anzeiger und Vize-Präsident des Bundesverbandes Druck und Medien: „Dieser Studiengang verbindet optimal Theorie und Praxis.“

Voraussetzung ist die allgemeine Hochschulreife. Das duale Studium beginnt mit der betrieblichen (bezahlten!) Ausbildung zum Drucker, Beginn 1. August. Im Oktober startet das Studium, Bewerbung ab sofort. Prorektor Prof. Dr. Heinz-Reiner Treichel, Medienökonom im Fach Druck- und Medientechnologie: „Auf Uni-Niveau ist Druck- und Medientechnologie nur bei uns möglich!“

Kontakt:

Marion Rose
Telefon 0202/439-1027
E-Mail rose@uni-wuppertal.de

www.fbe.uni-wuppertal.de/druck-und-medientechnologie
www.vdmnrw.de

Sprachförderung

Schulischer Meilenstein für den Standort Deutschland

Die Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Lambert T. Koch und Prof. Dr. Ulrich J. Braukmann vom Institut für Gründungs- und Innovationsforschung (IGIF) der Bergischen Universität haben die Wirtschaftskurse der Organisation „Network For Teaching Entrepreneurship“ (NFTE) für deutsche Schulen untersucht und empfehlen, „den Ansatz von NFTE umfangreich und nachhaltig im deutschen Bildungssystem zu implementieren.“

Das Network For Teaching Entrepreneurship NFTE (sprich: Nifti) bildet Lehrkräfte fort, um an ihren Schulen mit praxisnahem Unterricht Selbstvertrauen, Eigeninitiative und Unternehmergeist bei Jugendlichen mit schlechten Startchancen zu fördern. Durch die NFTE-Kurse lernen Schüler, wie Wirtschaft funktioniert und erwerben Basiskenntnisse, um ein kleines Unternehmen gründen zu können, entdecken ihr Kreativpotenzial und verbessern ihre Ausbildungschancen.

In der Konzentration auf „eine vernachlässigte Zielgruppe mit hohem Problempotenzial und der Gefahr erheblicher gesellschaftlicher Folgekosten“ (Prof. Koch) sehen die Gutachter ein Alleinstellungsmerkmal von NFTE: Die gemeinnützige Organisation konzentriert ihre Arbeit auf Hauptschulen als Brennpunkte des Schulsystems sowie auf Real- und Gesamtschulen in schwierigem Umfeld und strukturschwachen Regionen. Auch Förderschulen und Berufsschulen erproben das NFTE-Programm „Unternehmensstart“. Die Gutachter: „Ein schulischer Meilenstein für den Standort Deutschland!“

Eine „handlungsorientierte Didaktik“ stärke Selbst- und Sozialkompetenzen und fördere die Entwicklung unternehmerischer Persönlichkeiten, so Prof. Braukmann, der das Fachgebiet Wirtschaftspädagogik, Gründungspädagogik und -didaktik vertritt.

Prof. Koch (Fachgebiet Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung) betonte, der alarmierend geringen Gründungskultur in Deutschland im weltweiten Vergleich müsse früh entgegengewirkt werden.

NFTE Deutschland ist seit 4 Jahren bundesweit aktiv. 379 Lehrkräfte wurden bereits zertifiziert. Ca. 3500 Jugendliche in zwölf Bundesländern konnten durch die jetzt als erfolgreich evaluierten NFTE-Kurse erreicht werden. NFTE ist in 15 Ländern vertreten.

www.nfte.de

Wirksam: Lehrer mit Migrationshintergrund/ Stiftung Mercator stellt 2,1 Mio. zur Verfügung

Schüler mit Migrationshintergrund, die im Rahmen des Projekts „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ der Stiftung Mercator (Essen) sprachlich und fachlich unterstützt werden, haben ihre Leistungen deutlich verbessert. So konnten sich 70 Prozent der Förderschüler mit anfangs mangelhaften oder gar ungenügenden Noten in Deutsch und Mathematik um mindestens eine Note steigern. Insbesondere konnten Schüler von der Förderung profitieren, die von Förderlehrern mit gleicher ethnischer Herkunft unterrichtet werden. Lehramtsstudierende fühlen sich durch die Unterrichtspraxis besser auf ihren Beruf vorbereitet, sowohl im Bezug auf ihre didaktischen und pädagogischen Kompetenzen als auch im Umgang mit kultureller Vielfalt. Das belegt eine Studie des „europäischen forums für migrationsstudien“ (efms) der Universität Bamberg im Auftrag der Stiftung Mercator. Seit 2005 fördert die Stiftung das Projekt „Förderunterricht“ an der Bergischen Universität in Kooperation mit dem Ressort Zuwanderung und Integration der Stadt Wuppertal.

„Es freut uns, dass die Evaluation des Förderunterrichts die Erfahrungen und die Ergebnisse des Projekts in Wuppertal widerspiegelt. Dadurch fühlen wir uns in unserer Arbeit bestätigt und möchten das Projekt weiterentwickeln. Die Ausschreibung der Stiftung Mercator bedeutet für uns eine große Chance, den Förderunterricht in Wuppertal zu verstetigen. Wir werden gemeinsam mit der Stadt ein entsprechendes Konzept bei der Stiftung Mercator einreichen“, so Prof. Dr. Charlotte Röhner, die im Fachbereich Bildungswissenschaften der Bergischen Universität das Fach Pädagogik der frühen Kindheit und der Primarstufe vertritt.

„Wir freuen uns, dass die Zielsetzung unseres Projekts, die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu erhöhen, durch die Evaluationsergebnisse bestätigt wird. Der Erfolg des Konzepts bestärkt uns, das Modell Förderunterricht fortzuführen. Daher stellt die Stiftung Mercator einen Matching Fund in Höhe von 2,1 Millionen Euro zur Verfügung. Damit sollen die Standorte nachhaltig gesichert werden“, so Dr. Bernhard Lorentz, Vorsitzender der Stiftungs-Geschäftsführung. Im Rahmen des Matching Funds wird den Projektpartnern des Förderunterrichts eine zweijährige Anschlussfinanzierung in Aussicht gestellt.

Rund 6.500 Schüler bundesweit werden seit fünf Jahren individuell von 1.500 Lehramtsstudierenden gefördert. Im Rahmen

des Projekts erhalten sie kostenfreien, außerschulischen Förderunterricht. Insgesamt unterstützt die Stiftung Mercator das Projekt mit zehn Millionen Euro.

Internationale Studien belegen, dass junge Menschen mit Migrationshintergrund im deutschen Bildungssystem benachteiligt sind. Grundlage für Bildungserfolg sind gute Sprachkenntnisse. Während die frühkindliche Sprachförderung bei Kindern aus Migrantenfamilien mittlerweile greift, fehlen Angebote für Schüler der Sekundarstufen I und II. Diese Lücke will das von der Stiftung Mercator initiierte Projekt schließen.

In Wuppertal startete das Projekt „Förderunterricht“ im Oktober 2005 an sechs Schulen der Sekundarstufe I. Im November 2006 wurde das Projekt auf die Sekundarstufe II ausgeweitet. Gegenwärtig findet der Förderunterricht an neun Schulen – alle Schulformen einschließlich Förderschule – der Sekundarstufe I sowie an sechs Schulen der Sekundarstufe II – vier Berufskollegs, ein Gymnasium, eine Gesamtschule – statt. An jeder Schule steht den Förderlehrern ein Lehrer als Ansprechpartner zur Verfügung.

Der Förderunterricht ist als duale Förderung in Deutsch und in den Lernbereichen Mathematik, Natur- und Sozialwissenschaften sowie Fremdsprache angelegt. Deutsch als Zweitsprache wird so in enger Verzahnung mit den Unterrichtsinhalten vermittelt, wozu auch die direkte Ansiedlung des Unterrichts an den Schulen und der Austausch mit den dort tätigen Lehrer/innen beitragen. Zur Förderarbeit gehört die regelmäßige systematische Erfassung des Sprachentwicklungsstands. Die Gestaltung des Förderunterrichts sowie die Begleitung der Förderlehrer werden in regelmäßigen Abständen von der Bergischen Universität Wuppertal evaluiert.

Die Stiftung Mercator gehört zu den größten deutschen Stiftungen. Sie initiiert und unterstützt Projekte für bessere Bildungsmöglichkeiten an Schulen und Hochschulen.

Kontakt:

Prof. Dr. Charlotte Röhner
Telefon 0202/439-2368/2313
E-Mail roehner@uni-wuppertal.de

Siegmar Schnabel
Ressort Zuwanderung und Integration der Stadt Wuppertal
Telefon 0202/563-2097
E-Mail siegmar.schnabel@stadt.wuppertal.de

www.stiftung-mercator.org

5 Mio. Euro aus Brüssel

Projekt zur Luftverschmutzung von Wuppertal aus koordiniert/ Am Netz von Smogkammern sind zwölf EU-Länder beteiligt

Im Ostseebad Binz fand das Abschlussmeeting zu dem von Prof. Dr. Peter Wiesen, Fachgebiet Physikalische Chemie, koordinierten EU-Infrastrukturprojekt EUROCHAMP statt. EUROCHAMP erforscht die Luftverschmutzung mit einem Netz von Simulationskammern, die über ganz Europa verstreut sind. In Binz fiel zugleich der Startschuss zum Folgeprojekt EUROCHAMP-2, das ebenfalls durch Prof. Wiesen (Foto) von der Bergischen Universität aus koordiniert wird. Durch EUROCHAMP flossen seit 2003 bereits EU-Mittel in Höhe von 3,9 Millionen Euro nach Wuppertal. EUROCHAMP-2 bringt in den nächsten vier Jahren weitere 5 Mio. Euro.



Zielsetzung beider Projekte waren und sind Aufbau und Bereitstellung einer europäischen Infrastruktur so genannter Atmosphären-Simulationskammern, mit denen man unter genau definierten Bedingungen Prozesse der Atmosphäre simulieren kann. Mit solchen Anlagen kann zum Beispiel der Abbau von Schadstoffen in der Atmosphäre, der Einfluss der Luftverschmutzung auf die menschliche Gesundheit oder auch die Zerstörung wichtiger Kulturgüter simuliert werden. Europa ist bei solchen Anlagen weltweit führend. Deshalb wurden die An-

lagen in den vergangenen Jahren von Forschern aus aller Welt genutzt.

Die Simulationskammern haben mehrere hundert Kubikmeter Inhalt. Im Inneren können atmosphärische Bedingungen nachgestellt werden, ohne dass sie durch Transportprozesse gestört werden. Je größer das Kammervolumen ist, umso kleiner werden Einflüsse, die eine Simulation atmosphärischer Bedingungen hemmen würden. In den „Smogkammern“ wird ein synthetisch hergestelltes Luftgemisch, in dem verschiedenste Schadstoffe der reinen Luft zugemischt werden, z. B. dem natürlichen Sonnenlicht ausgesetzt. Aus der Analyse der Prozessabläufe, die man in der Kammer mit modernsten Messgeräten verfolgen kann, lassen sich dann Rückschlüsse über die chemischen Zusammenhänge zwischen Photo-smog und Vorläuferemissionen ableiten. Diese Zusammenhänge dienen dazu, unter Berücksichtigung meteorologischer Vorgänge in so genannten Chemietransportmodellen die Gesamtsituation in der Atmosphäre mathematisch zu beschreiben.

In den vergangenen 15 Jahren wurden in Europa an verschiedenen Standorten Smogkammern errichtet, ohne dass es eine europaweite Koordination gegeben hätte. Die EU-Kommission unterstützte deshalb ab 2004 für zunächst fünf Jahre die „Integrierte Infrastrukturinitiative EUROCHAMP“ mit 3,9 Mio. Euro. An dem Projekt nahmen 12 Institutionen europäischer Partnerländer teil. Neben den Partnerinstitutionen sind ca. 30 weitere Gruppen aus Europa und den USA als Nutzer der Simulationsanlagen in das Projekt integriert. Partnerländer Deutschlands sind Großbritannien, Schweden, Frankreich, Spanien, Italien, Irland und die Schweiz, aus Deutschland sind neben der Universität Wuppertal das Forschungszentrum Jülich, die Universität Bayreuth und das Forschungszentrum Karlsruhe beteiligt.

Ziel von EUROCHAMP ist eine europäischen Infrastruktur mit koordinierter Forschung. Neben der verbesserten Nutzung der Anlagen, z.B. durch Öffnung für Interessenten aus anderen Wissenschaftsbereichen, soll der Austausch von Nachwuchswissenschaftlern gefördert werden.

Kontakt:

Prof. Dr. Peter Wiesen
Telefon 0202/439-2515
E-mail wiesen@uni-wuppertal.de

www.physchem.uni-wuppertal.de
www.eurochamp.org

Forschungsprojekt zur Entstehung des „Blauen Dunstes“

Eine Publikation über die Ergebnisse eines Forschungsprojekts zum Feinstaub, das im Rahmen der Kooperation zwischen der Arbeitsgruppe Atmosphärenphysik der Bergischen Universität unter der Leitung von Prof. Dr. Ralf Koppmann und dem Forschungszentrum Jülich durchgeführt wurde, ist von der American Geophysical Union als „Journal Highlight“ ausgewählt worden.

Wenn organische Verbindungen in der Atmosphäre über chemische Reaktionen z.B. mit Ozon abgebaut werden, entstehen unter anderem Schwebeteilchen, so genannte „sekundäre organische Aerosole“. Diese „Feinstaub“-Teilchen können gesundheitsschädlich sein und das Klima beeinflussen. Über die Entstehungsprozesse und die Zusammensetzung der Teilchen weiß man aber nur wenig. Dazu ist eine gleichzeitige Untersuchung der Isotopenzusammensetzung der gasförmigen Verbindungen und der Schwebeteilchen erforderlich.

Am Forschungszentrum Jülich wurden in einer Aerosolkammer erstmals solche Untersuchungen durchgeführt, mit denen verfolgt werden konnte, wie die Reaktion von „beta-Pinen“, einer natürlichen, von Nadelbäumen abgegebenen Verbindung, mit Ozon zur Bildung von Aerosolen führt und welche Abbauprodukte dabei eine Rolle spielen. Solche Aerosole werden in der Atmosphäre auch ohne menschliches Zutun gebildet und sind an klaren Sommertagen in der Natur über großen Waldgebieten als blauer Dunst („blue haze“) zu beobachten.



An dem Projekt waren Prof. Dr. Ralf Koppmann (Foto) und sein Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter Holger Spahn beteiligt. Die American Geophysical Union hebt in ihrer Bewertung der Arbeit hervor, dass damit

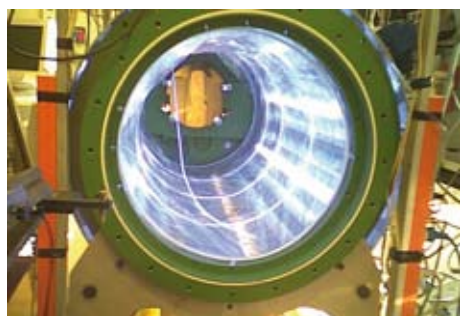
in Zukunft eine Möglichkeit bestehen wird, aus der Zusammensetzung der Aerosole auf die Herkunft der organischen Verbindungen zu schließen, die für ihre Entstehung verantwortlich waren. Dies wäre ein wichtiger Schritt zu möglichen Maßnahmen, um die Feinstaubbelastung in der Atmosphäre zu vermindern, sofern diese durch menschliche Aktivitäten verursacht wird.

Kontakt:

Prof. Dr. Ralf Koppmann
Telefon 0202/439-2605
E-Mail koppmann@uni-wuppertal.de



Der Europäische Photoreaktor (EUPHORE) am CEAM in Valencia, Spanien.



Blick in das Innere einer Smogkammer mit künstlichem Sonnenlicht.

Forscher entdecken neuartige Produktion von Top Quarks

Ein internationales Forscherteam hat unter Wuppertaler Beteiligung am amerikanischen Forschungszentrum für Teilchenphysik Fermilab (Fermi National Accelerator Laboratory) bei Chicago die Produktion einzelner Top Quarks in Teilchenkollisionen beobachtet. Das Top Quark ist der schwerste Grundbaustein der Materie, aber aufgrund seiner kurzen Lebensdauer nur extrem schwer einzeln nachweisbar. Die Beobachtung der Produktion einzelner Top Quarks bestätigt nun – 14 Jahre nach Entdeckung des Top Quarks! – wichtige Parameter der Teilchenphysik. Physiker der Bergischen Universität um Prof. Dr. Wolfgang Wagner und Dr. Daniel Wicke haben wichtige Beiträge geliefert.

Der Entdeckung liegen komplexe Analyse-Methoden zugrunde. Deren erfolgreiche Anwendung ist ein wichtiger Schritt bei der Suche nach dem „Higgs Boson“, dem letzten noch nicht nachgewiesenen Teilchen im Standardmodell der Elementarteilchen. Dr. Daniel Wicke: „Deshalb ist unsere Beobachtung auch für die Experimente am LHC in Genf wichtig.“

Teilchenphysiker Dr. Daniel Wicke leitet die Wuppertaler Forschungsgruppe, die sich an der Erforschung des Top Quarks am D0-Experiment beteiligt. Beim D0-Experiment forschen Wissenschaftler aus aller Welt am Fermilab in Chicago am Tevatron Collider, dem weltweit leistungsstärksten Proton-Antiproton-Beschleuniger, und untersuchen Kollisionen von Protonen und Antiprotonen. Dr. Wicke ist verantwortlich für die Simulation der Top Quark-Prozesse, die zur Analyse unerlässlich ist.

Prof. Dr. Wolfgang Wagner forscht seit 2003 am Nachweis der Produktion einzelner Top Quarks und war an Analysen am CDF-Experiment beteiligt. CDF (Collider Detector at Fermilab) ist ein Universaldetektor am Tevatron Collider zur Aufzeichnung hochenergetischer Kollisionen von Protonen und Antiprotonen. Physiker der CDF und D0 Arbeitsgruppen studieren seit Jahren unabhängig voneinander die aufgezeichneten Proton-Antiproton-Kollisionen. Teams in beiden Experimenten haben tausende Ereignisse identifiziert, die der Erwartung einer Produktion einzelner Top Quarks entsprechen. Ausgefeilte statistische Methoden waren nötig, um die wenigen Dutzend Ereignisse mit einzelnen Top Quarks zu identifizieren.

Kontakt:

Prof. Dr. Wolfgang Wagner
Fach Experimentelle Elementarteilchenphysik
Telefon 0202/439-3786
E-Mail wagner@physik.uni-wuppertal.de

Dr. Daniel Wicke
Telefon 0202/439-2861
E-Mail Daniel.Wicke@physik.uni-wuppertal.de

Dem Urknall auf der Spur

Rektor Prof. Koch besuchte das Forschungszentrum CERN/ Wuppertaler Teilchenphysik: Forschung auf Weltniveau



Foto Andreas Lukesch/Westdeutsche Zeitung

In 100 Metern Tiefe direkt am „Haupteingang“ des Atlas-Experiments (v.l.n.r.): Prof. Dr. Peter Jenni, „Gründungsvater“ von ATLAS und langjähriger Sprecher, ATLAS-Sprecherin Prof. Fabiola Gianotti Ph.D., Dr. Tobias Flick, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Prof. Dr. Peter Mättig, Prof. Dr. Wolfgang Wagner, Doktorandin Jenny Boek und Prof. Dr. Christian Zeitnitz.

Ausgesprochen fasziniert war Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch bei einem Besuch am Europäischen Zentrum für Teilchenphysik in Genf vom CERN selbst und von dem Wuppertaler ATLAS-Experiment, das Teil der „größten Forschungsmaschine der Welt“ ist, des Teilchenbeschleunigers LHC, der im Herbst nach einem Jahr wieder starten wird. Mit dem ATLAS-Experiment am Large Hadron Collider (LHC) sollen der innerste Aufbau der Materie untersucht und Verhältnisse hergestellt werden, die einen winzigen Bruchteil einer Sekunde nach dem Beginn des Universums herrschten. Die Bergische Universität ist durch die Teilchenphysiker Prof. Dr. Peter Mättig, Prof. Dr. Wolfgang Wagner und Prof. Dr. Christian Zeitnitz am ATLAS-Detektor beteiligt.

Während seines Aufenthalts traf Prof. Koch Wuppertaler Doktorandinnen und junge Wissenschaftler. In Gesprächen mit leitenden Physikern des CERN gewann er einen Einblick in Struktur, Ziele und Bedeutung der Beiträge der Bergischen Universität beim Bau des Experiments und der Vorbereitung der Datennahme. Die Arbeit der Wuppertaler Gruppe am ATLAS-Experiment des LHC wurde in den vergangenen zehn Jahren mit Mitteln des Bundesforschungsministeriums in Höhe von ca. sechs Millionen Euro gefördert. Wuppertaler Physiker haben wesentliche Komponenten

für den innersten Teil des fünf Stockwerke großen Experiments gebaut und tragen durch ihr ca. 1000 Rechner mit insgesamt 750 Terabyte Speichervolumen umfassendes Grid-Rechenzentrum für experimentelle Teilchenphysik und der weiteren Entwicklung der Computing-Technologie an der Universität zur Auswertung der riesigen Datenmengen bei.

„Die Wuppertaler Mitarbeit und Präsenz am CERN ermöglichen der Bergischen Universität Forschung auf Weltniveau. Frühe Einbeziehung von Studenten in diese Forschung in internationalem Umfeld bietet hervorragende Bedingungen für ihre Ausbildung“, bilanziert Prof. Koch seinen Besuch am CERN. So promoviert die Diplom-Physikerin Jenny Boek (Abitur 2002 am städtischen Gymnasium Kothen) derzeit bei Prof. Mättig über ein ATLAS-Thema; sie ist soeben von einem einjährigen Aufenthalt am CERN zurückgekehrt. Ihr Kollege Dr. Tobias Flick, der vor zwei Jahren bei Prof. Mättig promovierte (Abi 1992 am Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium), lebt gegenwärtig am CERN; sein Kommentar: „Wir möchten die Früchte von zehn Jahren Arbeit in Wuppertal einfahren!“

www.physik.uni-wuppertal.de/Forschung/Teilchenphysik/ExpTeilchenphysik/

www.cern.de

Die Philosophie des LHC

Was Philosophen und Physiker gemeinsam erforschen wollen/ Eine halbe Million von der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Wie versuchen Wissenschaftler, die Natur zu verstehen? Wie können sich Wissenschaftler ein Bild von der Natur in Bereichen machen, die nur ein zehntausendstel eines Atomkerns groß sind und nur mit riesigen Apparaten nachweisbar sind? Das wollen Physiker, Wissenschaftshistoriker und Philosophen der Bergischen Universität gemeinsam untersuchen und bekamen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) die Finanzierungszusage über eine halbe Million Euro.

Im Zentrum der Untersuchungen steht die „größte Forschungsmaschine der Welt“, der Large Hadron Collider (LHC) am Europäischen Zentrum für Teilchenphysik CERN in Genf, an dem die Wuppertaler Teilchenphysiker Prof. Dr. Robert Harlander, Prof. Dr. Peter Mättig (Foto), Prof. Dr. Christian Zeitnitz und Prof. Dr. Francesco Knechtli beteiligt sind. Vom LHC werden in den nächsten Jahren grundlegende neue Erkenntnisse über den Aufbau der Natur erwartet.

Diese neuen Erkenntnisse, die Komplexität der LHC-Experimente und das Wechselspiel zwischen Messergebnissen und ihrer Beschreibung innerhalb einer physikalischen Theorie bieten ein hochspannendes Umfeld für eine Zusammenarbeit von Philosophen

und Physikern. Hier setzt das DFG-Projekt an: Warum ziehen Physiker eine bestimmte Beschreibung der Natur möglichen Alternativen vor? Wie verändert sich der Vorrang angesichts neuer Daten? Wird die Erkenntnis durch die Auswahl von Daten verzerrt, die Offenheit für neue Phänomene eingeschränkt? Wie sind die Ansprüche der Theorien einzuschätzen, die Wirklichkeit zu spiegeln? Mit solchen Fragen geht es im DFG-Projekt „Epistemologie des LHC“ um die philosophische und erkenntnistheoretische Durchdringung der LHC-Forschung.

„Mit einer so engen Zusammenarbeit von Physik und Philosophie an einem Großforschungsprojekt wie dem LHC betreten wir in vieler Hinsicht Neuland“, erklärt der Wissenschaftshistoriker Prof. Dr. Friedrich Steinle, der gemeinsam mit dem Mathematikhistoriker Prof. Dr. Erhard Scholz und dem Wissenschaftsphilosophen Prof. Dr. Gregor Schiemann (beide Wuppertal), dem Physiker und Philosophen Prof. Dr. Michael Stöltzner (bis vor kurzem Wuppertal, jetzt University of South Carolina/USA) und dem Philosophen Privatdozent Dr. Holger Lyre (Bonn/Bielefeld) den philosophischen Teil des Projekts vertritt.

„Wir hoffen auf intensive Diskussionen zwischen Philosophie und Physik, die unsere Arbeit gegenseitig befruchten“, so der Initiator des Forschungsprojekts, Prof. Mättig. „Hier arbeiten zwei starke Bereiche der Bergischen Universität zusammen. Nicht zuletzt wünschen wir uns, dass dies zur Profilbildung unserer Universität beiträgt!“



Prof. Dr. Robert Harlander, Prof. Dr. Christian Zeitnitz, Prof. Dr. Francesco Knechtli, Prof. Dr. Friedrich Steinle.



Prof. Dr. Gregor Schiemann, Prof. Dr. Michael Stöltzner, Dr. Holger Lyre, Prof. Dr. Erhard Scholz.



Die PC-Farm am CERN.

Wie die Daten am LHC entschlüsselt werden

Wie entsteht Masse? Woraus bestehen Dunkle Materie und Dunkle Energie? Gibt es mehr als drei Dimensionen? Das sind Fragen, auf die Physiker ab Herbst diesen Jahres mit dem Large Hadron Collider (LHC) Antworten finden wollen.

Dazu sind nicht nur große Experimente notwendig, sondern auch die Interpretation der Daten im Rahmen physikalischer Theorien, wie sie von den Physikern zur Beschreibung unserer Natur entwickelt werden. Die entsprechenden Berechnungen sind dabei äußerst komplex: Je genauer die Vorhersagen werden, desto geschicktere mathematische Methoden müssen entwickelt werden.

Mit diesem Ziel trafen mehr als 30 weltweit führende Experten aus der Teilchenphysik in Wuppertal zusammen. Dabei tauschten sie sich über die neuesten Entwicklungen bei der Umsetzung physikalischer Theorien in konkrete Vorhersagen für Experimente an Teilchenbeschleunigern aus. Im Vordergrund standen dabei neuartige Rechenmethoden, die eine systematische und automatisierte Erhöhung der Präzision in den Ergebnissen erlauben. Damit sollen die Messergebnisse des Large Hadron Collider empfindlich auf die erwartete „Neue Physik“ am LHC, durchforstet werden, z.B. das „Higgs Boson“, das den Ursprung der Massen erklärt, oder die Supersymmetrie, mit der sich die Dunkle Materie verstehen lässt.

Der Wuppertaler Workshop wurde im Rahmen der 2008 gegründeten Helmholtz-Allianz Deutscher Teilchenphysiker „Physik an der Teraskala“ durchgeführt und von Dr. Malgorzata Worek, wissenschaftliche Mitarbeiterin, organisiert, unterstützt von dem Gastwissenschaftler Dr. Michael Czakon sowie von Prof. Dr. Robert Harlander und Prof. Dr. Peter Mättig.

Forschung bei -40°

Atmosphärenchemiker in der Arktis: Wuppertal am Internationalen Polarjahr beteiligt



Guillermo Villena aus Santiago, Chile, ist seit drei Jahren in Wuppertal und Doktorand im Fach Physikalische Chemie bei Prof. Dr. Peter Wiesen. Vor der Messstation: Bei Temperaturen bis -40 Grad Celsius ist ein Gesichtsschutz notwendig.

Auf Einladung der University of California, Davis (USA), beteiligen sich Wuppertaler Atmosphärenchemiker im Rahmen des Internationalen Polarjahres am Forschungsprojekt OASIS. Ziel dieses Projektes ist die Untersuchung physikalischer und chemischer Prozesse an Schnee- und Eisoberflächen in der polaren Atmosphäre. Guillermo Villena aus Santiago, Chile, seit drei Jahren in Wuppertal und Doktorand im Fach Physikalische Chemie bei Prof. Dr. Peter Wiesen, ist dafür in die Arktis gereist.

OASIS heißt eine der berühmtesten Popgruppen der Welt, aber hier steht der Name für ein Forschungsprojekt: „Ocean Atmosphere Sea Ice Snowpack“. Die Physikalische Chemie der Bergischen Universität wurde zur Teilnahme an der Messkampagne am nördlichsten Punkt von Alaska, in Barrow, eingeladen, um dort empfindliche Messungen von salpetriger Säure (HONO) in der Atmosphäre durchzuführen. Diese Substanz

ist von entscheidender Bedeutung für die Reinigungskraft der Atmosphäre.

Prof. Dr. Peter Wiesen: „Neueste Untersuchungen zeigen eine unerwartete, lichtinduzierte Bildung dieser Spezies auf Schnee- und Eisoberflächen, deren Ursache wir in Zusammenarbeit mit einem internationalen Forscherteam aufklären wollen.“



Das Barrow Arctic Research Center (BARC) in der tief stehenden Sonne.

Im Rahmen der Messkampagne wird das in Wuppertal entwickelte, weltweit empfindlichste Messgerät zum Nachweis von salpetriger Säure eingesetzt. Neuere Arbeiten mit Hilfe dieses Gerätes hatten bereits internationale Anerkennung erlangt. So wurde jüngst in der Zeitschrift NATURE berichtet, dass Forscher aus der Schweiz und Frankreich im Labor eine neue, lichtinduzierte HONO-Quelle entdeckt hätten, die auch für deren in polaren Regionen beobachtete Bildung von Bedeutung sein könnte.

Kontakt:

Prof. Dr. Peter Wiesen
Telefon 0202/439-2515
Mobil 0174 911 0339
E-Mail wiesen@uni-wuppertal.de

PD Dr. Jörg Kleffmann
Telefon 0202/439-3534

www.physchem.uni-wuppertal.de
www.oasishome.net

Code-switching: Ein Satz, zwei Sprachen – wie geht das?

Die Wuppertaler Romanistin und Sprachwissenschaftlerin Professor Dr. Natascha Müller geht mit ihrem Forschungsgebiet der Untersuchung mehrsprachig aufwachsender Kinder ins vierte Jahr der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). Jetzt hat die DFG ein erneutes Teilprojekt zur frühkindlichen Mehrsprachigkeit bewilligt, mit der Option weiterer Verlängerung. Zuvor konnte sie für sechs Jahre DFG Projekte zum Thema an ihrer früheren Wirkungsstätte, der Uni Hamburg, einwerben; insgesamt umfasst ihre DFG-Fördersumme ca. 1 Mio. Euro!

Beim neuesten Projekt geht es ums „Code-switching“ bei zweisprachig aufwachsenden Kindern. Mit „Code-switching“ bezeichnet man den in mehrsprachigen Gesellschaften zu beobachtenden Sprachenwechsel, z.B. zwischen Englisch und Spanisch in dem Satz „They used to serve bebidas alcoholicas en ese restaurante“ („Für gewöhnlich servierten sie alkoholische Getränke in diesem Restaurant“). Den Gebrauch gemischtsprachlicher Äußerungen bezeichnen Sprachwissenschaftler als besonderen Sprachstil, weil mit dem Wechsel bestimmte Kommunikationsabsichten ausgedrückt werden und er grammatisch beschränkt ist. Einen solchen Sprachstil pflegen mehrsprachige Menschen oder ganze Gruppen zusätzlich zum „normalen“ („monolingualen“) Sprachgebrauch – ähnlich wie man z.B. neben Hochdeutsch noch einen Dialekt bzw. eine Mundart benutzt.

Sprachwissenschaftler vermuten, dass Sprachmischungen bei mehrsprachigen Kindern auf Kompetenzmangel zurückzuführen ist. Viele mehrsprachige Kinder nehmen, wenn sie ein Wort in der einen Sprache nicht kennen, wohl aber in der anderen, das Wort der zweiten Sprache: „Je voudrais des gummibäarchens“ = „Ich hätte gern ein Gummibäarchen“. Vermutet wird, dass sie keine der Grammatiken wirklich korrekt beherrschen bzw. lernen. Prof. Müller: „Diese Annahme soll im Rahmen unseres Forschungsprojektes widerlegt werden. Unsere Hypothese ist, dass Kinder zwar vom Code-switching bei Erwachsenen abweichen, aber trotzdem ihren eigenen Gesetzen folgen.“



Veronika Jansen, Nadine Eichler, Prof. Dr. Natascha Müller, Marisa Patuto, Laia Arnaus Gil (v.l.n.r.).

Foto Isabella Drobczynski

Zwischen Orient und Okzident

In Jordanien auf den Spuren jahrtausendealter Kulturen, in Wuppertal am PC: Der Wuppertaler Theologe Prof. Dieter Vieweger betreibt biblische Archäologie

Der Wuppertaler Archäologe Prof. Dr. Dieter Vieweger gräbt im Nahen Osten versunkene Städte aus und rekonstruiert, wie die Menschen dort vor tausenden von Jahren gelebt haben. Prof. Vieweger wird häufig der Bergischen Universität zugeordnet, aber das stimmt nicht ganz. Tatsächlich gehört er der Kirchlichen Hochschule Wuppertal-Bethel an, mit der die Bergische Uni durch einen Kooperationsvertrag eng verbunden ist. Aber vor allem: Prof. Vieweger ist seit wenigen Tagen Ehrendoktor des Fachbereichs Geistes- und Kulturwissenschaften der Bergischen Universität. Sein Biblisch-Archäologisches Institut ist An-Institut der Bergischen Universität und in deren Räumen auf dem Campus Freudenberg untergebracht. Der in Tel Aviv lebende deutsche Journalist Daniel Schwitzer begleitete ihn auf einer seiner Expeditionen.

Tall Zira'a im Königreich Jordanien. Halb elf ist es an diesem Vormittag, das Thermometer zeigt 40 Grad im Schatten. Aber es gibt keinen Schatten, hier am Rande der Wüste, 17 Meter unter dem Meeresspiegel. Die Sonne brennt brutal auf das Forscherteam aus Deutschland, das mit Schaufel, Hacke und Kelle mühselig den Boden bearbeitet. Vom benachbarten Städtchen Umm Qais aus wirken die Wissenschaftler klein wie Ameisen, fleißig und doch ein wenig verloren.

Nahaufnahme. Dieter Vieweger scheint die Hitze nichts auszumachen, obwohl er schon seit Stunden ohne Pause ackert. Gerade kniet der Wuppertaler Archäologe, auf dem Kopf den markanten breitkrempigen Hut, oberhalb von Areal I im Staub und beugt sich über eine am Boden ausgebreitete Karte. Areal I ist eine viereinhalb Meter tiefe und über 1.000 Quadratmeter große Grube am westlichen Rand der Ausgrabungsfläche, die Vieweger und seine Kollegen in den vergangenen Wochen in schweißtreibender Arbeit ausgehoben haben. Zum Vorschein kamen die Fundamente einer Stadt aus der späten Bronzezeit (1. Jahrtausend v. Chr.), mehrere einfache Hofhäuser mit Brotbackofen, ein mit Säulen ausgestatteter Tempel inklusive Heiligtum und Götterfigur; nebenan ein mächtiger Wachturm, von dem aus damals die ganze Stadt überblickt werden konnte, rundherum kasemattenartige Mauern zum Schutz vor Angreifern. Zudem entdeckten die Wissenschaftler die Überreste zweier besonders großer Gebäude.

Eines davon, vermutet Vieweger, könnte ein Palast gewesen sein: „Wir haben die Fundamente eines Treppenhauses ausgegraben. Mehrstöckig waren damals nur monumentale Bauten“. Schmuckfunde wie



„Indiana Jones“: Prof. Dr. h.c. Dieter Vieweger...

Skarabäen, Glasperlen und ein kunstvoll gefertigtes Silberamulett sowie eine Vielzahl von Rollsiegel (,,Diplomatenpässe“ des Altertums) nährten diese These.

Wir befinden uns im äußersten Nordwesten Jordaniens, GPS-Koordinaten 32°37' Nord und 35°39' Ost. Weiter westlich sieht man Israel am Horizont, nach oben hin ist es nur ein Steinwurf bis zur syrischen Grenze. Hier, mitten im Wadi el-'Arab, hat Prof. Vieweger vor zehn Jahren den Tall Zira'a entdeckt. „Tall“ ist Arabisch und bedeutet Hügel. Nur ist Viewegers Tall kein natürlicher Berg, sondern einer, der im Laufe der Jahrtausende durch Besiedlung gewachsen ist – Schicht auf Schicht, Stadt auf Stadt. Archäologen nennen das auch „Kulturschutthügel“. Prof. Vieweger: „Die Menschen hatten perfekte Bedingungen. Es gab reichlich Wasser und fruchtbare Felder. Entlang des Talls verlief eine der großen Handelsstraßen.“

Vieweger vermutet auf seinem Hügel mindestens 20 unterschiedliche Kulturschichten, von der islamischen Zeit ganz oben bis ins fünfte Jahrtausend vor Christus ganz unten. „Das ist ein Forschungsprojekt für die nächsten hundert Jahre“, sagt der Professor, der zwischen Jerusalem, Jordaniens Hauptstadt Amman und dem Tall Zira'a pendelt. Ein Team aus Fachleuten, Studenten und Volontären aus Deutschland sowie einheimische Arbeitskräfte unterstützen ihn bei den Grabungen. Die beginnen um fünf Uhr früh, wenn die Temperaturen noch körperliche Arbeit zulassen, und dauern bis zum Nachmittag. Den Rest des Tages nutzen die Archäologen, um den Computer mit den neuesten Daten zu füttern, gefundene Scherben vom Staub der Jahrtausende zu befreien und das Werkzeug für den nächsten Tag in Schuss zu bringen – ein Kräfte raubendes Programm. Nach dem Abendessen geht in den meisten Räumen ziemlich schnell das Licht aus.

Ist die Grabungs-Saison vorbei, kehrt Prof. Vieweger nach Wuppertal zurück, wo er an der Kirchlichen Hochschule Evange-

lische Theologie lehrt. Gleichzeitig sieht er am Biblisch-Archäologischen Institut nach dem Rechten, das er seit Gründung 1999 als Direktor leitet. „Dort gehen wir ganz unkonventionell an die Archäologie heran, suchen zum Beispiel nach Schnittstellen zwischen uns und den Naturwissenschaften. Oder wir rekonstruieren am PC mit modernster Software Gebäude, deren Fundamente wir in Jordanien ausgegraben haben.“ Anfangs war das Institut ein Ein-Mann-Betrieb, heute arbeiten dort um die 30 Enthusiasten, teilweise ehrenamtlich.

Die Uni Wuppertal stellte den Archäologen moderne Räume auf dem Campus Freudenberg zur Verfügung. „Außerdem haben wir einen Freundeskreis, auf dessen finanzielle Unterstützung wir zählen können“, sagt Prof. Vieweger. Bis 2003 war das Biblisch-Archäologische Institut alleinverantwortlich für die Grabungen am Tall Zira'a, inzwischen ist das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft, eine Forschungseinrichtung der Evangelischen Kirche mit Sitz in Amman und Jerusalem, beteiligt.

Mit dem Tall Zira'a hat Prof. Vieweger das Projekt gefunden, das ihn bis ans Ende seines Berufslebens begleiten wird. Andere Wünsche hat es für ihn nicht. „Archäologe sein, heißt nicht, Spinner sein! Wir wollen herausfinden, wie die Menschen in einer bestimmten Zeit gelebt haben, und nicht einem Schatz hinterherjagen.“ In diesem Moment erinnert nur Prof. Dr. Dieter Viewegers breitkrempiger Hut an Indiana Jones.

DANIEL SCHWITZER

Kontakt:

Daniel Schwitzer
Freier Journalist, Jerusalem
E-Mail d.schwitzer@googlemail.com

www.bai-wuppertal.de



... und seine Mitstreiter.

„EKG des Rückens“ bringt den Durchbruch

Jeder 3. ist wegen Rückenschmerzen in ärztlicher Behandlung, Tausende legen sich mit Bandscheibenschäden unters Messer. Jetzt können neue Therapieansätze Operationen überflüssig machen: Computergestützte Physiotherapie, die von den gesetzlichen Kassen erstattet wird. Eine 12-monatige Langzeituntersuchung, die von dem Bewegungswissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Freiwald in Kooperation mit der Deutschen Angestellten Krankenkasse (DAK) und der Novotergum AG (Mülheim) durchgeführt wurde, hat nach Angaben von Prof. Freiwald erstaunliche Ergebnisse geliefert: „Nach der größten deutschen Rückenstudie mit mehr als 1000 Patienten können 80 Prozent der chronischen Rückenpatienten auf Linderung hoffen, viele sogar auf vollständige Beschwerdefreiheit.“



Prof. Freiwald (Foto) über die computergestützte Physiotherapie: Ein standardisiertes Aufdecken der Bewegungseinschränkungen und muskulärer Defizite der Patienten, quasi ein „EKG des Rückens“, liefere Messdaten, mit

denen maßgeschneidert ein individueller Trainingsplan entwickelt werden könne. Eine spezielle Software vergleicht die Messdaten mit Referenzdaten beschwerdefreier Personen (Muskelkraft, Bewegungsmaße, Alter, Geschlecht, Gewicht, Größe). Regelmäßige Folgeanalysen dokumentieren die Fortschritte und ermöglichen die kontinuierliche Optimierung des Trainings. An High-Tech-Geräten wird vor allem die Wirbelsäulen stabilisierende Tiefenmuskulatur aktiviert. Die Therapiemaßnahmen werden unter Betreuung durch Physiotherapeuten mit Zusatzqualifikation durchgeführt.

Im Zusammenspiel haben die Maßnahmen nach Angaben von Prof. Freiwald eine übertragende Wirkung: Halbierung der Schmerzintensität, fast 60 Prozent weniger Medikamente, Verdopplung der Zahl der Patienten, die keine Schmerzmittel mehr brauchen. Prof. Freiwald: „Ein Umdenken in der Versorgung chronischer Rückenschmerzpatienten ist dringend erforderlich – im EU-Vergleich schneidet Deutschland am schlechtesten ab. Bei mehr als 75 Prozent der Betroffenen wird die Ursache der Erkrankung nicht erkannt!“

Kontakt:

Prof. Dr. Jürgen Freiwald
Telefon 0202/439-2094, Fax -3125
E-Mail freiwald@uni-wuppertal.de

www.bewegungswissenschaft.uni-wuppertal.de

„Projekt des Monats“

IT-Unternehmen Global C, Automobilzulieferer Brose und Uni im Ziel 2-Programm NRW für Kooperation gelobt

Um eine echtzeitfähige Steuerung für hochautomatisierte Fertigungsanlagen zu entwickeln, haben sich in Wuppertal drei Partner zusammengeschlossen: Das IT-Unternehmen Global C, das auf die Informations- und Kommunikationstechnik von Fertigungsanlagen spezialisiert ist, Prof. Dr. Stefan Bock, der an der Bergischen Universität Wirtschaftsinformatik und Operations Research lehrt, und der internationale Automobilzulieferer Brose, der in Wuppertal eine der größten Produktionsanlagen für Schließsysteme in Europa betreibt und mit zunehmender Variantenvielfalt in der Autoindustrie immer komplexere Fertigungsprozesse bewältigen muss. Diese Kooperation ist im Mai zum „Projekt des Monats“ im Ziel 2-Programm NRW der Landesregierung gekürt worden.



Foto Maren Wagner

Für das Projekt werden 600.000 Euro aus dem NRW-Ziel 2-Programm zur Verfügung gestellt, wovon allein 290.000 Euro an die Bergische Universität fließen. Für den Informatiker Prof. Bock (Foto), seit 2006 in Wuppertal, ist es sein

bisher größtes Forschungsprojekt. Die eingeworbenen Mittel werden überwiegend zur Deckung von Personalkosten eingesetzt und zum geringeren Teil für erforderliches Equipment. Forschungsschwerpunkte des Wissenschaftlers sind u.a. Planung und Steuerung getakteter Fließbänder, innerbetriebliche Standortplanung, Planung und Steuerung von Transportnetzwerken sowie Nutzung verteilter Rechnerarchitekturen. Er gehört dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics an.

„Wir wollen mit unserem Gemeinschaftsprojekt ein Tool entwickeln, das den Fertigungsprozess effizienter macht und den Disponenten bei seiner Arbeit unterstützt“, erläutert Christmar Heilos, bei Brose verantwortlich für Prozessoptimierung.

Die anspruchsvolle Aufgabe besteht darin, maschinenbezogene Daten mit betrieblichen Abläufen in Echtzeit zu verknüpfen: Alle Informationen der Fertigungsanlage, die für die betriebswirtschaftlichen Entscheidungen

des Herstellungsprozesses relevant sind, müssen verarbeitet werden. Parallel dazu müssen Informationen wie Materialverfügbarkeit, Terminplanungen, Personalkapazitäten, die für den Produktionsprozess der Fertigungsanlagen bedeutsam sind, mit der Maschinensteuerung rückgekoppelt werden. Um den entscheidenden Fortschritt im Produktionsablauf zu erzielen, müssen alle Schritte in Echtzeit erfolgen – eine Herausforderung für die Partner aus Wissenschaft und Wirtschaft.

Global C stellt sicher, dass die erfassten Informationen einer Fertigungsanlage unternehmensweit genutzt werden können. Prof. Bock und sein Team versorgen die Partner mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Unterstützung des Fördervorhabens. Für Brose („Technik für Automobile“) bleibt die Entwicklung keine Prototypen-Generierung unter Laborbedingungen, sondern es entsteht ein prototypisches System unter realen Bedingungen.

„Das neue Steuerungstool soll dazu beitragen, dass weniger Material verbraucht bzw. dieses optimal eingesetzt wird und unnötige Ersatzteiltransporte vermieden werden. Damit realisieren wir Kostenreduzierungen für das Unternehmen und leisten gleichzeitig einen wichtigen Beitrag für einen ressourcenschonenden Fertigungsprozess“, betont Christmar Heilos. „Darüber hinaus wollen wir unseren Disponenten mit der Neuentwicklung ein Hilfsmittel an die Hand geben, um ihnen die teils sehr komplexe

Fertigungssteuerung zur erleichtern.“

Bereits im vergangenen Jahr hatte Prof. Bock gemeinsam mit Brose Wuppertal und der Global C GmbH im Rahmen einer landesweiten Ausschreibung um EU-Fördermittel bei dem Wettbewerb „produktion.nrw“ mit einem Konzept für eine innovative Anlagen-Steuerung die Bestnote erzielt.

Ziel2.NRW

Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung



Kontakt:

Prof. Dr. Stefan Bock
Telefon 0202/439-2442
E-Mail s.bock@winfor.de

<http://winfor.uni-wuppertal.de>

www.globalc.de
www.brose.de
www.ziel2-nrw.de

Neue Stiftungsprofessur

Nachhaltigkeit: Cognis übernimmt die Anschubfinanzierung/ „Kommunikation und Management chemischer Prozesse“



Foto Friederike von Heyden

Auftakt der Kooperation zwischen der Bergischen Universität und dem weltweit tätigen Chemie-Unternehmen Cognis (v.l.n.r.): Die Wuppertaler Chemiker Prof. Dr. Thorsten Benter und Prof. Dr. Oliver Schmitz, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Cognis-Vorstand Dr. Hans-Helmut Heymann, Kanzler Hans-Joachim von Buchka und der Dekan des Fachbereichs Mathematik und Naturwissenschaften, Prof. Dr. Peter Wiesen.

Der weltweit tätige Spezialchemiehersteller Cognis (Monheim) richtet eine Stiftungsprofessur zum Thema „Kommunikation und Management chemischer Prozesse in der Industrie“ an der Bergischen Universität ein. Mit einer Anschubfinanzierung will das Unternehmen die universitäre Forschung, Entwicklung und Lehre auf dem Gebiet der nachhaltigen Chemie fördern sowie die Zusammenarbeit mit der Uni Wuppertal stärken. Die Stiftungsprofessur ist für drei Jahre angelegt; anschließend wird sie von der Universität weiterfinanziert. Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Cognis-Vorstand Dr. Hans-Helmut Heymann unterzeichneten einen entsprechenden Stiftungsvertrag.

Die Cognis-Stiftungsprofessur widmet sich der interdisziplinären Forschung und Entwicklung der nachhaltigen Chemie. Untersucht werden soll, wie Energie und Rohstoffe durch effizienteres Management chemischer Prozesse optimal genutzt werden können. Die Uni Wuppertal wird Grundlagen für neue Produktions- und Produktkonzepte entwickeln sowie Kriterien zur Beurteilung und Kommunikation von Produkten und Prozessen hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit, Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit erarbeiten. Die Stiftungsprofessur ist interdisziplinär ausgerichtet: Neben den Naturwissenschaften werden auch wirtschafts- und ingenieurwissenschaftliche Aspekte in die Forschung einbezogen.

„Nachhaltigkeit ist wesentlicher Bestandteil der Geschäftsstrategie von Cognis und ein Schlüsselfaktor für wirtschaftlichen Erfolg“, so Cognis-Vorstandsmitglied Dr. Hans-Helmut Heymann. „Forschung und Entwicklung auf diesem Gebiet sowie die Förderung kompetenten Nachwuchses liegen uns sehr am Herzen. Deshalb haben wir uns dazu entschlossen, mit der Stiftungsprofessur die intensive Zusammenarbeit mit der Uni Wup-

pertal auszubauen und eine Plattform für die weitere Forschung auf dem Gebiet der nachhaltigen Chemie zu schaffen. Wir werden auch weiterhin Diplomanden und Doktoranden aus Wuppertal die Chance bieten, in unserem Unternehmen praxisbezogene Projekte zu bearbeiten.“

Prof. Dr. Peter Wiesen, Dekan des Fachbereichs Mathematik und Naturwissenschaften: „Die Bergische Universität betreibt traditionell in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern die interdisziplinäre Forschung und Lehre im Bereich der Chemie nachwachsender Rohstoffe, des integrierten Umweltschutzes sowie der Untersuchung des Verhaltens von Substanzen in der Umwelt.“ Mit der neuen Professur „Kommunikation und Management chemischer Prozesse in der Industrie“ werde die Arbeit auf dem Gebiet der nachhaltigen Chemie systematisiert. Den Studenten stehe damit ein in Nordrhein-Westfalen einzigartiges Angebot zur Verfügung.

Cognis ist weltweiter Anbieter innovativer Produkte der Spezialchemie sowie von Inhaltsstoffen für Nahrungsmittel, beschäftigt rund 5.900 Mitarbeiter und verfügt über Produktionsstätten und Servicecenter in 30 Ländern. Cognis verfolgt das Prinzip der Nachhaltigkeit und liefert Rohstoffe und Wirkstoffe auf natürlicher Basis für den Ernährungs- und Gesundheitsmarkt sowie für die Kosmetik-, Wasch- und Reinigungsmitteleindustrie. Weiterer Schwerpunkt sind Produkte für industrielle Märkte wie Farben und Lacke, Schmierstoffe, Agrar und Bergbau. Das Unternehmen ist im Besitz von Private Equity Funds, erzielte 2008 einen Gesamtumsatz von rund 3 Mrd. Euro und ein operatives Ergebnis von 351 Mio. Euro.

www.cognis.com
www.chemie.uni-wuppertal.de

Griechisches Alt-Testament: Erste deutsche Übersetzung

Im Berliner Haus der Evangelischen Kirche in Deutschland ist die erste deutsche Übersetzung des griechischen Alten Testaments vorgestellt worden. Der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Nikolaus Schneider, sprach von einem „historischen Tag“. Zu verdanken ist dies der 10jährigen Arbeit von über 80 Wissenschaftlern, die sich unter Leitung von Prof. Dr. Martin Karrer (Kirchliche Hochschule Wuppertal) und Prof. Dr. Wolfgang Kraus (Universität Saarbrücken) zu einem Forschungsteam zusammengetan hatten. Prof. Dr. Wolfgang Orth, Historiker – Alte Geschichte – im Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften der Bergischen Universität, war und ist als einer der Mitherausgeber zuständig für Übersetzung und Kommentierung der „Jüngeren Geschichtsbücher und Erzählwerke“ (Esther bis 4. Makkabäer).

Die Septuaginta (griech. „siebzig“) ist die altgriechische Übersetzung des hebräischen Alten Testaments, etwa um 250 v. Chr. entstanden und somit die älteste bekannte Bibelübersetzung überhaupt. Ihr Name leitet sich von der Legende ab, wonach 72 jüdische Gelehrte im antiken Alexandria die hebräische Bibel in 72 Tagen ins Griechische übersetzt haben. Die Septuaginta war die Bibel des hellenistischen Judentums und der ersten Christen. Bis heute ist sie die Heilige Schrift der Orthodoxen Kirchen. Für Theologie, Philologie und Religionsgeschichte ist sie von hohem wissenschaftlichen Wert.

Dass die Septuaginta jetzt in deutscher Übersetzung vorliegt, wird in einem gemeinsamen Geleitwort der Evangelischen Kirche, der Deutschen Bischofskonferenz, der Orthodoxen Kirche und der Allgemeinen Rabbinerkonferenz als bedeutsamer Schritt zum besseren Verständnis des jüdisch-christlichen Hintergrunds der europäischen Kultur bezeichnet. Im Vorwort des bei der Deutschen Bibelgesellschaft (Stuttgart) erschienenen Werks, das einen Umfang von 1500 Seiten (!) hat, wird der Beitrag der Bergischen Universität zum Zustandekommen besonders hervorgehoben. Die Uni Wuppertal hat mehrere internationale Tagungen, die im Rahmen des Projekts durchgeführt wurden, finanziell unterstützt. Prof. Orth: „Der erfolgreiche Abschluss des Textbandes belegt erneut die lange bewährte Kooperation von Bergischer Universität und Kirchlicher Hochschule Wuppertal!“

Dem Übersetzungsband folgt ein Ergänzungsband mit wissenschaftlichen Erläuterungen zur Septuaginta. (*Septuaginta Deutsch: Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung; Hrsg. Martin Karrer u. Wolfgang Kraus; Leder, 1507 S., Deutsche Bibelgesellschaft; 1. Aufl. 2009, 59 Euro.*)

www.dbg.de
www.septuagintaforschung.de

Namen sind Nachrichten

Prof. Dr.-Ing. Dr.h.c.mult. **JÜRGEN ENGEMANN**, Gründer und langjähriger Leiter des Forschungszentrums für Mikrostrukturtechnik (fmt) an der Bergischen Universität, ist pensioniert worden. Nach dem Studium der Elektrotechnik und Promotion an der RWTH Aachen führte ihn ein Postdoc-Aufenthalt nach Kalifornien zu den IBM-Forschungslabors in San José. 1977 kam Engemann als Oberingenieur nach Wuppertal. 1979 übernahm er am damaligen Fachbereich Elektrotechnik eine Professur für Grundlagen der Elektrotechnik, 1988 das Lehr- und Forschungsgebiet für Mikroelektronik.

An der Bergischen Universität baute Prof. Engemann zunächst eine der weltweit führenden Gruppen für die Erforschung und Entwicklung von Blochlinienspeichern zur Förderung von digitalen Informationen auf. Technologische Notwendigkeit war seinerzeit bereits die Strukturierung magnetischer Materialien mit Ionenstrahlen und Plasmen. Dieser Bereich entwickelte sich zum zweiten Schwerpunkt seiner Arbeitsgruppe. Während sich die Siliziumtechnologie in den 1980er Jahren gegenüber neuen Materialien in der Mikroelektronik durchsetzte, drang auch die Plasma- und Ionentechnologie in neue Felder vor. Die Plasmatechnologie fand rasch Anwendung in der industriellen Oberflächentechnik, vor allem der Beschichtung von Bauteilen, in der Abgasreinigung, bei Desinfektion und Sterilisation und in der Lichterzeugung.

Das Forschungszentrum für Mikrostrukturtechnik erarbeitete sich eine international bedeutende Position auf wichtigen Gebieten der Plasmatechnologie. Neben der Forschung war Prof. Engemann mit großem Engagement als Hochschullehrer tätig. Eine seine Studenten mitreißende Lehre – wie ihm immer wieder bescheinigt wurde – mündete



Verabschiedung nach 35 Jahren: Prof. Dr. Annegret Maack mit (v.l.n.r.) Prorektor Prof. Dr. Heinz-Reiner Treichel, Prorektor Prof. Dr. Andreas Frommer und Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch.

auch bei Abschlussarbeiten in einer Verknüpfung von Theorie und praktischer Umsetzung in Geräten und Anwendungen auf konkrete technische Problemstellungen.

1991 war Prof. Engemann Mitbegründer der Plasmatechnologie-Initiative NRW (PLATIN) und Gründer einer Spin-off Firma, der JE PlasmaConsult GmbH, deren geschäftsführender Gesellschafter er bis heute ist.

Prof. Engemanns Wirken war stets eine Synthese von Forschung, Lehre und wirtschaftlicher Umsetzung neuer Technologien und dies immer auch ausgerichtet auf eine gezielte Förderung des ingenieurwissenschaftlichen Nachwuchses. So war er viele Jahre lang Mitglied der Jury des Bennigsen-Förder-Preises des NRW-Wissenschaftsministeriums. Viele seiner Absolventen sind heute in Führungspositionen der Industrie tätig. Die Partner-Universitäten in Kosice (Slowakei) und Gomel (Weißrussland) verliehen ihm die Ehrendoktorwürde. Bis heute ist Prof. Engemann Mitglied und Vorsitzender zahlreicher Evaluierungskommissionen des Wissenschaftsrates, der Leibniz-Gemein-

schaft, der Helmholtzgesellschaft, sowie nationaler und internationaler staatlicher Förderungseinrichtungen. Als Mitglied der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid wurde Prof. Engemann kürzlich wiedergewählt.

M.K



Seit 1974 (!) gehörte die Anglistin und Amerikanistin Prof. DR. **ANNEGRET MAACK** der Bergischen Universität an. 1999 war sie die erste Frau im Rektorat, dem sie neun Jahre als Prorektorin für Studium und Lehre angehörte. 2008 beging sie ihr 40jähriges Dienstjubiläum im Öffentlichen Dienst, zum 1. April ist sie in den Ruhestand getreten.

1974 kam Annegret Maack nach ihrem Studium – Englisch, Französisch, Philosophie und Pädagogik – in Freiburg und Marburg, wo sie 1970 über Charles Dickens promoviert hatte, als Wissenschaftliche Assistentin an den Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften. Nach ihrer Habilitation (Marburg 1975, über die Rezeption französischer Literatur in England) wurde sie 1978 zur außerplanmäßigen, 1980 zur Professorin auf Lebenszeit ernannt. „Die Chance, an einer jungen Universität zu lehren und zu forschen, hat mich dazu bewogen, nach Wuppertal zu kommen“, erzählt die Charles Dickens-Expertin.

Neben Charles Dickens („Für mich ist er der große Autor der viktorianischen Zeit“) und anderen Schriftstellern seiner Zeit waren Prof. Maacks Forschungsschwerpunkte die postmoderne Literatur Großbritanniens und Australiens. „Ich habe mich für Literaturen außerhalb des Ursprungslandes ihrer Sprache interessiert“, erklärt Prof. Maack ihre Leidenschaft für australische Literatur. So ist sie nicht nur Mitglied in der Amerika-



Verabschiedung nach 32 Jahren an der Bergischen Universität: Prof. Dr.-Ing. Dr.h.c.mult. Jürgen Engemann und Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch.

Namen sind Nachrichten

nischen und Deutschen Gesellschaft für Australienstudien, sondern hat auch mehrfach Australien bereist.

Prof. Maack war Dekanin ihres Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften, Mitglied in Promotions- und Prüfungsausschüssen sowie zahlreicher Berufungskommissionen. Außerdem war sie Mitglied in Konvent und Senat. Außerhalb der Universität wirkte sie u.a. in der Stipendienkommission des Deutschen Akademischen Austausch-Dienstes (DAAD) und im Beirat des Deutschen Anglistenverbandes.

Vor allem an den Teamgeist, der beim Aufbau der Bergischen Uni herrschte, denkt Prof. Maack gerne zurück: „Alle Kollegen, die damals nach Wuppertal kamen, verstanden sich als Team. So war zum Beispiel anfangs die Bibliothekssituation für Geisteswissenschaftler in Wuppertal schwierig. Wir sind nach Bochum und Münster, sogar nach Göttingen gefahren, um Bücher für unsere Forschungen zu finden. Alle Professoren und Mitarbeiter haben sich damals bemüht, die Universitätsbibliothek gemeinsam aufzubauen. Längst ist die Unibibliothek hervorragend! Ich werde sie auch als Pensionärin oft und gerne nutzen.“ Denn auch nach ihrer aktiven Zeit als Professorin wird Annegret Maack ihren Forschungsschwerpunkten treu bleiben. Zurzeit schreibt sie an einem Aufsatz über Dickens-Adaptationen.

„Sprache ist die Datenbank einer ganzen Kultur“ und „Europa hat einen wundervollen Reichtum an Sprachen“ – Zitate einer kämpferischen Prorektorin und Wissenschaftlerin. 2001 nutzte Prof. Maack das Europäische Jahr der Sprachen (2001) für eine erfolgreiche Offensive.

Als wichtigstes Ereignis ihrer Zeit als Prorektorin sieht Prof. Maack die grundlegende Veränderung der Studiengangstruktur, die Entwicklung, Akkreditierung und Implantation der Bachelor- und Masterstudiengänge – Wuppertal hatte vor allem in der Lehrerbildung die Nase vorn. Als Prorektorin für Studium und Lehre führte sie darüber hinaus erfolgreich die weiterführenden Schulen, Gymnasien und Gesamtschulen der Region an die Bergische Universität und ihr vielfältiges und nahes Angebot heran.

Prof. Maack freut sich auf ihren Ruhestand, aber sie weiß auch: „Am meisten werde ich meine Studenten und Studentinnen vermissen. Als Professorin hat man immer mit jungen Leuten zu tun, die was lernen wollen und aufgeschlossen sind. Diese Arbeit, den Kontakt mit jungen Menschen, werde ich vermissen.“

M.W.

Prof. **KLAUS WINTERHAGER**, im (nach wie vor unruhigen) Ruhestand lebender Wuppertaler Designer, schenkte sich und seinen Freunden zu seinem 80. Geburtstag eine Sammlung von Aphorismen, Wortspielen und Gedankensplittern aus eigener Feder. Während seiner langen Zeit als Professor für Grafik-Design lag Winterhagers Hauptaugenmerk auf der Typografie, speziell auf der grafischen Qualität von Zeichen, Bildzeichen, Logotypes, aber auch „Zeichen der Macht“ (Christenkreuz, Davidstern, Rotes Kreuz, Hakenkreuz). Viele seiner in nur wenigen Monaten aufgeschriebenen Gedankensplitter haben deshalb eine politische Note.

Ende der 80er Jahre schuf Prof. Winterhager das grafische Zeichen der Bergischen Universität, eine damals neue, signifikante Variante des „Bergischen Löwen“, des traditionellen Wappentiers. Er entwickelte ein Corporate Design für die Universität Wuppertal mit knapp gehaltenen Normen und großen Freiräumen. Rund um den Uni-Löwen ist es in seinen Grundzügen bis heute gültig geblieben. Die Essener Buch- und Offsetdruckerei Niessen fertigte in einer Auflage von einigen hundert Exemplaren ein Heftchen mit Prof. Winterhagers Sinsprüchen, das man nicht kaufen, sondern sich nur schenken lassen kann. Hier sind Kostproben:

*Vierblättriges Kleeblatt.
Kein Glück für den,
der nur bis drei zählen kann.*

*Hitler schrie
»auf Teufel komm' raus«.
Er kam.*

*Leichtes
ist oft schwer zu ertragen.*

*Trifft der Hauptsatz
den Nebensatz,
fällt er ins Komma.*

*Geht's dem Henker gut?
Es hängt davon ab.*

*Bomberpiloten
sehen auf den Tod
von oben herab.*

*Der Ordensträger tötete.
Ausgezeichnet!*

*Flöße:
Der Wald geht baden..*

*Kitsch und Gewalt
sind nahe Verwandte.*

*Die Frage nach dem Sinn des Lebens
bleibt ohne Antwort.
Das hat Sinn.*

Zu laut ist guter Ruf dahin.

Alle 80 Gedankensplitter von Prof. Klaus Winterhager auf

www.presse.uni-wuppertal.de



Foto Jennifer Abels

Prof. Dr. **RALPH DREHER** ist Leiter des neuen Lehr- und Forschungsgebiets „Technik und ihre Didaktik“ in der Abteilung Maschinenbau der Bergischen Universität. Prof. Dreher kümmert sich vor allem um die fachdidaktische Ausbildung künftiger Lehrkräfte an Berufskollegs mit dem Ziel, die Universität noch stärker mit der Bergischen Region zu vernetzen. Im Senatssaal der Uni hielt er seine Antrittsvorlesung zum Thema „Von Bangladesh nach Wuppertal – technikdidaktische Impulse zur Unterstützung von Innovationen“.

Nach dem Abitur absolvierte Prof. Dreher zunächst eine Ausbildung zum Kfz-Mechaniker, bevor er an der Universität Hamburg die Fächer Metalltechnik und Deutsch studierte. Sein Berufsziel: Berufsschullehrer. 1993 promovierte Ralph Dreher – ebenfalls an der Universität Hamburg – zum Thema „Konzeption eines Fahrsimulators für die LKW-Fahrausbildung“ und arbeitete anschließend in der Industrie an der Entwicklung computerunterstützter Lernumgebungen. Seit 1996 war Dr. Dreher Lehrer an einer Berufsschule in Pinneberg/Holstein und gleichzeitig Lehrbeauftragter an der Technischen Universität Hamburg-Harburg sowie der Universität Flensburg. Seit 2007 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Technik und Bildung der Universität Bremen tätig.

Kontakt:

Prof. Dr. Ralph Dreher
Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik
Lehr- und Forschungsgebiet
Didaktik der Technik
Telefon 0202/439-2049
E-Mail rdreher@uni-wuppertal.de

Namen sind Nachrichten



Foto Holger Steffe

Das war 2008 zum 95. Geburtstag, Besuch beim „Urgestein der Wuppertaler Pädagogik“ (v.l.n.r.): Der damalige Rektor Prof. Dr. Volker Ronge, Jubiliar Prof. Dr.h.c. Fritz Bärmann und Prof. Dr. Dr.h.c. Jörg Ruhloff.

Prof. Dr.h.c. **FRITZ BÄRMANN**, Pädagoge und ältester Emeritus der Bergischen Universität, ist 96 Jahre geworden. 1956 war Bärmann, damals Rektor einer Volksschule in Hessen, auf eine Professur für Schulpädagogik an die Pädagogische Akademie Wuppertal berufen worden, eine der Vorgängereinrichtungen der späteren Universität. 1977 wurde Bärmann erster Ehrendoktor (Dr. paed.h.c.) der 1972 gegründeten Wuppertaler Hochschule.

Ganze Schülergenerationen lernten Mathe mit den Büchern von Prof. Bärmann, z.B. mit der „Zauberfibel“ (1959). „Mathematik für die Grundschule“ war eines seiner Forschungsgebiete. Er war Ko-Autor eines vierbändigen Lehrwerks gleichen Titels, das 1973 gleichzeitig in griechischen, niederländischen, österreichischen und Schweizer Ausgaben erschien. Seine Forschungen befassten sich auch mit dem Schreibenlernen („Schrift und Schreiben – ein erziehungswissenschaftliches Problem“, 1979). Das NRW-Kultusministerium übertrug Prof. Bärmann 1972 die Auswertung einer Erhebung an den Grundschulen zu Schrift und Schreiben. Er wirkte an den 1973 erschienenen Grundschul-Richtlinien für den Mathematikunterricht sowie zu „Schrift und Schreiben“ mit. Das von ihm entwickelte so genannte „Wuppertaler Modell“ der Lehrerbildung verknüpfte schulpraktische Studien angehender Lehrer mit wissenschaftlichen Studien.

Prof. Bärmanns seinerzeitiger Nachfolger in der Pädagogik, Prof. Dr. Dr.h.c. **JÖRG RUHLOFF**, selbst inzwischen emeritiert, bezeichnet ihn als „Teil des kulturellen Gedächtnisses der Bergischen Universität“. Das Gedächtnis selbst wurde Bärmanns Lebensthema. Prof. Bärmanns eigenes phänomenales Gedächtnis, seine Erzähl-Kunst, sein Witz und sein Humor sind ihm bis in sein hohes Alter erhalten geblieben.



Foto Maren Wagner

Privatdozent Dr. **JENS OBERHEIDE**, Experimentalphysiker aus der Arbeitsgruppe Atmosphärenphysik, ist als Koordinator in den Programmausschuss eines internationalen Programms zur Klimaforschung berufen worden: CAWSES

(„Climate and Weather of the Sun-Earth System“) beschäftigt sich mit dem Einfluss der Sonne auf das Klima und dem u.a. für Raumfahrt, GPS und Telekommunikation wichtigen „Weltraumwetter“. CAWSES wird vom Komitee für Solar-Terrestrische Physik des Internationalen Wissenschaftsrates ISCU (Paris) organisiert. Deutschland ist über die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) mit 13 Mio. Euro beteiligt.

Die Berufung von Dr. Oberheide zum Koordinator würdigt dessen international angesehenen Arbeiten auf dem Gebiet der Atmosphärenforschung. Für seine Doktorarbeit – Doktorvater em. Prof. Dr. **DIRK OFFERMANN** (CRISTA-Projekt) – erhielt er 2001 den Dissertationspreis der Commerzbank-Stiftung. Dr. Oberheide habilitierte sich 2007 und spezialisierte sich u.a. auf die Auswirkungen tropischer Gewitter auf den erdnahen Weltraum; er spricht von einer „neuen Sicht der Aeronomie“ (Aeronomie ist die Physik der oberen Atmosphäre, Meteorologie die der unteren).

Bei CAWSES geht es darum, zu verstehen, ob und wie Änderungen der Sonneneinstrahlung Klima und Bedingungen im erdnahen Weltraum beeinflussen. Wichtig ist dabei, die erst kürzlich entdeckte große Auswirkung tropischer Gewittersysteme auf das „Weltraumwetter“ vom Einfluss der Sonnenaktivität zu trennen. Welchen

Einfluss hat die Sonnenaktivität auf das Erdklima? Wie reagiert der erdnahe Weltraum auf Klimaänderungen? Wie beeinflussen kurzfristige Schwankungen der Sonnenaktivität das „Weltraumwetter“? Wie stark hängt das „Weltraumwetter“ von tropischer Gewitteraktivität ab? An CAWSES sind Wissenschaftler aus aller Welt beteiligt. Die Arbeitsgruppe Atmosphärenphysik – Leitung Prof. Dr. **RALF KOPPMANN** – ist damit führend in ein wichtiges Projekt zur Untersuchung des Klimawandels und seiner Auswirkungen eingebunden.

www.atmos.physik.uni-wuppertal.de/artikel/projekte/CAWSES-index.html



MARIA JOST, ehemalige Musik-Dozentin an der Pädagogischen Hochschule Rheinland, Abteilung Wuppertal, vollendete ihr 100. Lebensjahr. Die aus Frankfurt stammende Jubilarin lebt dort in einer Seniorenresidenz. Rektor

Prof. Dr. **LAMBERT T. KOCH** übermittelte ihr die Glückwünsche der Universität.

Maria Jost (Foto) war ab 1946 als Dozentin für Gesang an der neu gegründeten Pädagogischen Akademie Wuppertal tätig, die von dem Pädagogen Prof. Oskar Hammelsbeck mitbegründet worden war. Über 25 Jahre lang war Maria Jost dann in der Wuppertaler Lehrerbildung aktiv und unterrichtete hunderte von Musiklehrerinnen und Musiklehrern. In den 1960er Jahren wurde die „PA“ – Sitz auf der Hardt – in die PH Rheinland mit Standorten in Aachen, Bonn, Köln, Neuss und Wuppertal überführt. 1971, kurz vor Gründung der Gesamthochschule Wuppertal, trat Maria Jost in den Ruhestand. Prof. Koch schrieb an Maria Jost: „Als Sie 1971 in den Ruhestand traten, kam ich in die Schule; heute übermittle ich Ihnen als einer ehemaligen Kollegin diesen Glückwunsch von Wuppertal nach Frankfurt.“ Sein Geburtstagsgruß sei mit dem Wunsch verbunden, dass es ihr weiterhin gut gehen möge und ihr weiterhin schöne Erinnerungen blieben: „Sie haben einmal das Jahr 1946 – wie ich im Archiv gefunden habe – in der Gemeinschaft von Dozenten und Studenten in Wuppertal als das reichste und schönste Jahr und zugleich das dankbarste bezeich-

Namen sind Nachrichten

net.“ Nachfolgende Generationen, so Prof. Koch weiter, könnten für diese vorbildhafte Lebensweisheit ihrer ältesten Dozentin Maria Jost nur zutiefst dankbar sein.



Im Namen der Bergischen Universität hat Rektor Prof. Dr. **LAMBERT T. KOCH** dem Vorsitzenden des Hochschulrats, Barmenia-Chef Dr. **JOSEF BEUTELMANN**, zu dessen 40jährigem Dienstjubiläum gratuliert - und kurze Zeit später zum 60. Geburtstag. Vier Jahrzehnte lang in den Diensten eines Unternehmens zu stehen, das sei ungewöhnlich, schrieb Prof. Koch, zumal auf dem Weg, den Beutelmann gegangen sei. Denn bereits seine Ausbildung zum Versicherungskaufmann habe Dr. Beutelmann, der seit elf Jahren als Vorsitzender der Vorstände und Generaldirektor an der Spitze des Wuppertaler Unternehmens steht, in den 1960er Jahren bei der Barmenia absolviert, um nach Abschluss seines Studiums in Köln wieder dorthin zurück zu kehren.

Prof. Koch würdigte in seinem Glückwunschbrief das vielfältige gesellschafts-politische und soziale Engagement Beutelmans. Hierzu zähle seine Unterstützung der Bergischen Universität im Rahmen der Freunde-Gesellschaft, der Barmenia Mathematik-Preis und die Förderung zahlreicher Projekte in Forschung und Lehre. Seit Dezember 2006, so Prof. Koch, gehöre Dr. Beutelmann auch formal der Bergischen Universität an, nämlich als Ehrendoktor des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft, der sich mit seiner Unterstützung seit einiger Zeit Schumpeter School of Business and Economics nenne. Prof. Koch: „Mit Ihrer Berufung in den Hochschulrat 2007 und Ihrer Wahl zum Vorsitzenden unseres Aufsichtsgremiums sind Sie eine dauerhafte Verbindung zur Bergischen Universität eingegangen. Das war und ist ein Glücksfall für uns.“

Das 40jährige Dienstjubiläum bei der Bar-

menia sei ein eindrucksvoller Beleg für kontinuierliches, nachhaltiges Wirken. Prof. Koch: „Sie führen erfolgreich ein Vorzeige-Unternehmen dieser Stadt. Sie sind bekennender Wuppertaler und Botschafter unserer Stadt. Als Hochschulratsvorsitzender bekennen Sie sich zu unserer Universität und sind auch ihr Botschafter. Mögen Sie mit Ihrem breiten Engagement gerade auch für die jungen Menschen an unserer Universität Vorbild sein und bleiben.“

www.barmenia.de
www.presse.uni-wuppertal.de



Farbfernseh-Pionier em. Prof. Dr. Dr. h.c. **FRANZ JOSEF IN DER SMITTEN** ist 80 geworden. Am 25. August 1967 drückte Vize-Kanzler **WILLY BRANDT** auf der Internationalen Funkausstellung (IFA) in Berlin symbolisch auf eine rote Taste – schon sah die Nation „bunt“. Dieser Start war WDR-Technikern zu verdanken, die ab 1963 ein Farbfernsehversuchslabor eingerichtet hatten. Unter Federführung von Dr. In der Smitten, damals Leiter der WDR-Videotechnik, später Chefindgenieur und stellvertretender Technischer Direktor des WDR, ab 1975 Professor für Nachrichtentechnik an der Bergischen Universität, hatte das Team maßgeblich für Farb-TV in Deutschland gesorgt.

Im WDR-Farblabor wurden noch bis 1970 Versuche durchgeführt, um Farb-TV zu optimieren. Weil die Geräte noch sehr teuer waren, mussten Schwarzweiß- und Farbgeräte noch lange parallel versorgt und im Labor Farben ermittelt werden, die sich in Schwarzweiß nur durch Helligkeitswerte unterschieden. Daraus ergaben sich Vorgaben für Dekoration und Kleidung, die zum Teil bis heute gültig geblieben sind.

Zur Weltmeisterschaft 1974 in Deutschland hatten 10 Prozent der Bürger Farbgeräte. Ein Jahr später wechselte Dr. In der Smitten als



Farbfernseh-Pionier em. Prof. Dr. Dr. h.c. Franz Josef In der Smitten.

Professor an die Bergische Universität.

2007 produzierte der WDR anlässlich des 40. Jahrestages des Farb-TV-Starts eine Dokumentation in HDTV über In der Smittens Versuchslabor. Die wichtigsten Geräte hatte Prof. In der Smitten mit nach Wuppertal gebracht. Wieder in volle Funktion (!) gesetzt und ergänzt um weitere Geräte aus WDR-Beständen dienen sie bis heute ihm und seinem Nachfolger Prof. Dr.-Ing. **UWE KRAUS** als Lehrobjekte für Studenten der Rundfunk- und Fernsehtechnik. Das Historische Farbfernsehlabor ist auf dem Campus Freudenberg untergebracht.

Auch an der Entwicklung des Videotextes war Prof. In der Smitten, von Hause aus Physiker, beteiligt, ebenso an der Entwicklung der digitalen Audiostudiotechnik und – mit Tests von Wuppertal aus – dem digitalen terrestrischen Fernsehen DVB-T.

Prof. In der Smitten war acht Jahre lang Dekan des seinerzeitigen Fachbereichs Elektrotechnik, Vertrauensdozent der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und von 1987-1991 Prorektor für Forschung unter dem damaligen Rektor Prof. Dr. Dr.h.c. **SIEGFRIED MASER**. Er initiierte die Kooperationen mit der Technischen Universität Kosice (Slowakei) und der Belarussischen Staatlichen Universität für Informatik und Radioelektronik in Minsk (Weißrussland).

Prof. In der Smitten, viele Jahre Vorsitzender der Fernseh- und Kinotechnischen Gesellschaft (FKTG), erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. das Bundesverdienstkreuz, und als Pionier des Farbfernsehens die nach dem langjährigen Direktor des Instituts für Rundfunktechnik (München) benannte Richard-Theile-Medaille. Rektor Prof. Dr. **LAMBERT T. KOCH** gratulierte dem Jubilar im Namen der Bergischen Universität.



Hochschulratsvorsitzender Dr. h.c. Josef Beutelmann, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch (l.), NRW-Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart.

Namen sind Nachrichten

Foto Friederike von Heyden



Der Psychologe, Methodiker und Experte für Intelligenzdiagnostik Dr. **RALF SCHULZE** (40) ist zum Professor an der Bergischen Universität ernannt worden. Prof. Schulze war bereits seit Sommersemester 2007 Vertretungsprofessor

für „Methodenlehre und Psychologische Diagnostik“ im Fachbereich Bildungs- und Sozialwissenschaften.

Ralf Schulze studierte Psychologie an der Universität Mannheim und promovierte 2001 an der Universität Münster. 2006 habilitierte er sich – ebenfalls in Münster – mit einer Arbeit über „Kognitive, differenzielle und strukturelle Perspektiven der Intelligenzforschung“.

1995 bis 2004 war der gebürtige Rastatter Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Assistent am Psychologischen Institut der Uni Münster, dann bis 2006 am „Center for New Constructs“ in der Forschungsabteilung des Educational Testing Service (ETS) in Princeton, New Jersey, USA. Seither ist er für den ETS als Berater tätig. Der ETS ist die weltweit größte unabhängige Gesellschaft für didaktische Forschung und Entwicklung von Leistungsbewertungen.

2001 erhielt Ralf Schulze den mit 20.000 Euro dotierten „Großen Forschungspreis für Nachwuchswissenschaftler der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster“, 2005 den Gustav A. Lienert-Preis, der alle zwei Jahre von der Fachgruppe Methoden und Evaluation der Deutschen Gesellschaft für Psychologie vergeben wird.

Forschungsschwerpunkte von Prof. Schulze sind neben Methodenlehre und Statistik die psychologische Diagnostik, insbesondere Psychometrie, Strukturmodelle der Intelligenz und emotionale Intelligenz, sowie die Persönlichkeitspsychologie. Er beschäftigt sich vor allem mit Fragen individueller Unterschiede beim typischen intellektuellen Engagement sowie mit Zeitmanagement und „Faking“, d.h. der Tendenz zur Antwortverfälschung bei der psychologischen Diagnostik.

Kontakt:

Prof. Dr. Ralf Schulze
Lehr- und Forschungsgebiet Methodenlehre und Psychologische Diagnostik
Telefon 0202/439-2288
E-Mail schulze@uni-wuppertal.de

Foto Isabella Drobczynski



Prof. Dr.-Ing. **PETRA WINZER**, Prorektorin für Transfer und Internationales an der Bergischen Universität, hat an einer Tagung der International Organization for Standardization (ISO) in Tokyo teilgenommen. Die Wuppertaler Pro-

fessorin für Produktsicherheit und Qualitätswesen gehört einem Komitee an, das eine ISO-Norm für Bildungsangebote vorbereitet. In Tokyo wurde der Normentwurf verabschiedet. Prof. Winzer: „Nun kann der Prozess der öffentlichen Diskussion beginnen.“

Seit drei Jahren arbeitet das ISO-Komitee (TC 232 „Learning services for non-formal education and training – Basic requirements for service providers“) daran, die Qualität von Weiterbildungsprozessen international zu standardisieren. Prof. Winzer: „Der Standard wird notwendig, weil Weiterbildungsangebote zukünftig länderübergreifend als ein wachsendes Exportgeschäft angesehen werden. Somit muss zwingend auf ein hohes Niveau der Weiterbildung – also auf Qualität – geachtet werden. Dazu dient der Standard.“

Rund 28 Länder arbeiten aktiv an dem internationalen Standard mit, darunter die USA, Japan, Australien, Großbritannien, Frankreich und Deutschland, aber auch China, Russland, Korea, Nigeria und Spanien. Dr. **THOMAS RAU** vom Rationalisierungs- und Innovationszentrum der deutschen Wirtschaft (RKW) leitet die vierköpfige deutsche Delegation, in der Prof. Petra Winzer die wissenschaftliche Expertin ist.

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Petra Winzer
Fachgebiet Produktsicherheit und Qualitätswesen
Telefon 0202/439-2060
E-Mail winzer@uni-wuppertal.de

www.iso.org



„Jugendsprache“ ist der Titel eines neuen Buches der Wuppertaler Germanistin und Sprachlinguistin Prof. Dr. **EVA NEULAND**, das im Narr Francke Attempto Verlag (Tübingen) erschienen ist. Das Einführungs- und Übersichtswerk macht aus sprachwissenschaftlicher Sicht mit der Jugendsprache

vertraut. Im Zentrum steht die Beschreibung und Analyse des Sprachgebrauchs Jugendlicher im deutschen Sprachraum unter Einbezug aktueller Fragestellungen der germanistischen Soziolinguistik. Grundlagen und Entwicklungen sowie theoretische Konzepte der Jugendsprachforschung werden aufgezeigt und Entwicklungsetappen deutscher Jugendsprachen in Geschichte und Gegenwart vorgestellt und beispielreich illustriert. Den Abschluss bildet ein Ausblick auf Jugendsprachen in Schule und Unterricht.

Foto Petra Zöllner



Eva Neuland (Foto), Promotion 1973 an der Universität Bochum, Habilitation 1980 an Universität Düsseldorf, ist seit 1995 Professorin für Germanistik/Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Bergischen Universität. Ihre Forschungsgebiete sind Soziolinguistik, Gesprächsforschung, Textlinguistik, Stilistik, Sprachdidaktik, Deutsch als Fremdsprache und Interkulturelle Kommunikation. Prof. Neuland ist Vorstandsmitglied des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und war Mitglied des Fachkollegiums Sprachwissenschaften für „spezielle Sprachwissenschaften“ (Germanistik, Romanistik, Anglistik) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

In einem Interview mit der Deutschen Welle äußerte sie sich kürzlich zu der Frage, was von Jugendwörterbüchern zu halten sei. Prof. Neuland: „Wenn andere Gruppen in der Gesellschaft diesen Sprachgebrauch verbreiten und übernehmen, dann verliert diese besondere eigene Sprache die identifikatorische und abgrenzende Funktion für die Jugendlichen.“ (*Eva Neuland: Jugendsprache – Eine Einführung; UTB 2397, 210 Seiten, zahlreiche Abb. und Tabellen, 16,90 Euro; ISBN 978-3-8252-2397-7; Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen.*)

Kontakt

Prof. Dr. Eva Neuland
Telefon 0202/439-2147, -2361
E-Mail neuland@uni-wuppertal.de

Namen sind Nachrichten

Foto Friederike von Heyden



Nach der Bestätigung des neuen Kanzlers im Senat (v.l.n.r.): Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Dr. Roland Kischkel, Hochschulratsvorsitzender Dr. h.c. Josef Beutelmann.

Dr. **ROLAND KISCHKEL**, amtierender Kanzler der Technischen Universität Dortmund, wird neuer Kanzler der Bergischen Universität. Er tritt am 1. Oktober die Nachfolge von **HANS-JOACHIM VON BUCHKA** an, der aus Altersgründen nicht länger zur Verfügung stehen konnte. Der Hochschulrat berief den 50jährigen Wissenschaftsmanager einstimmig. Der Senat der Universität bestätigte die Wahl von Dr. Kischkel ebenfalls einstimmig.

Der neue Kanzler, seit 2001 an der TU Dortmund, wurde in Höxter geboren und studierte in Paderborn und Bielefeld Germanistik und Pädagogik. Statt ins Lehramt ging Kischkel als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die TU Darmstadt und blieb zugleich Doktorand an der Uni Bielefeld, wo er 1991 mit einer Dissertation über das Thema „Sprache-Recht-Politik – Studien zur rechtlichen und politischen Beschreibung von Sprache“ mit „magna cum laude“ promovierte.

Von diesem Jahr an war Dr. Kischkel Mitarbeiter der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), zunächst als Referent, dann als Referatsleiter und Programmdirektor in der Abteilung Sonderforschungsbereiche. Nach zehn Jahren bei der DFG ging er als Kanzler nach Dortmund. Dr. Roland Kischkel ist u.a. Geschäftsführer des mit dem Institut für Journalistik der TU Dortmund verbundenen Erich-Brost-Instituts, Mitglied und stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der landeseigenen Patentverwertungsgesellschaft PROvendis GmbH, Vorstandsmitglied des Verbandes der Bibliotheken des Landes NRW und Beiratsmitglied des Hochschulbibliothekszentrums des Landes NRW.

Vor dem Senat der Universität hatte Hochschulratsvorsitzender Dr. h.c. **JOSEF BEUTELMANN** das Besetzungsverfahren für die Kanzlerposition nachgezeichnet und das Ergebnis der Beschlussfassung von Findungskommission und Hochschulrat erläutert. Der Findungskommission hatten auch Senatsmitglieder angehört. Dr. Kischkel

stellte sich dem Senat vor und den Fragen der Senatoren zur Verfügung. Rektor Prof. Dr. **LAMBERT T. KOCH** konnte ihm dann im Namen der Universität zur einstimmigen Wahl gratulieren. Dr. Kischkel will zeitnah zum Amtsantritt nach Wuppertal umziehen.



Foto Friederike von Heyden



Prof. Dr. **KARL-HEINZ KAMPERT**, Experimentalphysiker, ist als externes Mitglied in den Wissenschaftlichen Rat der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) Darmstadt berufen wurde. Das Helmholtzzentrum für

Schwerionenforschung betreibt eine weltweit einmalige Beschleunigeranlage für Ionenstrahlen. Das Forschungsprogramm reicht von Kern- und Atomphysik über Plasma- und Materialforschung bis zur Tumorthherapie. Die GSI beschäftigt über tausend Mitarbeiter, darunter 300 Wissenschaftler und Ingenieure. Der international besetzte Wissenschaftliche Rat berät das GSI-Direktorium in allen wissenschaftlichen und technischen Fragen, bewertet Forschungsvorhaben, spricht Empfehlungen aus und ist mit dem Hochschulrat an Unis vergleichbar.

Als Forscher ist Prof. Kampert u.a. am Pierre Auger Observatorium in Argentinien, dem größten wissenschaftlichen Experiment, das je gebaut wurde, zum Nachweis höchstenergetischer Teilchen des Universums beteiligt. Die Energien dieser Teilchen sind mehr als 10 Millionen Mal höher als die des Large Hadron Colliders (LHC) am europäischen Forschungszentrum CERN. Bislang gab es keine Einigkeit darüber, woher diese Teilchen stammen und wie sie auf so hohe Energien beschleunigt werden können.

Prof. Dr. **WOLFGANG JANKE**, emeritierter Philosoph der Bergischen Universität, hat die Summe seiner Studien zum Idealismus gezogen: „Die dreifache Vollendung des Deutschen Idealismus. Schelling, Hegel und Fichtes Ungeschriebene Lehre“ ist soeben erschienen (374 Seiten, Rodopi, Amsterdam/New York, 2009, 77 Euro). Janke über sein Werk: „Ein neues Bild von der Entwicklungsgeschichte, dem Konkurrentenstreit und der Tragfähigkeit der Vernunftwissenschaft in der Hochzeit der großen Systembildungen.“ Inzwischen bereitet Prof. Janke eine neue Fassung seiner systematischen Untersuchungen zur Veröffentlichung vor: „Die Sinnkrise des gegenwärtigen Zeitalters. Wege und Wahrheiten, Welten und Gottheiten im Schatten des Europäischen Nihilismus“.



Prof. Dr. **KURT MONSE**, Geschäftsführender Vorstand des Forschungsinstituts für Telekommunikation FTK, An-Institut der Bergischen Universität, ist nach schwerer Krankheit im Alter von 59 Jahren gestorben. Nach

Studium in Köln promovierte Monse 1983 am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Bergischen Universität mit „magna cum laude“. Seit 1992 war er Mitglied des FTK und leitete es ab 1996. 1998 wurde Monse Honorarprofessor an der Uni Wuppertal. Unter seiner Leitung führte das FTK zahlreiche Projekte durch, die sich auf die Profilierung von NRW als Standort der Informations- und Kommunikationstechnologie bezogen. Prof. Monse persönliche Schwerpunkte waren Electronic Business, Internetwirtschaft, RFID und die Entwicklung der Ubiquitous Network Society. „Prof. Monse war Wissenschaftler und Visionär“, hieß es in einem Nachruf des Instituts. Für die NRW-Landesregierung erklärte Medienminister **ANDREAS KRAUTSCHEID**, Prof. Monse habe NRW durch sein nationales und internationales Wirken in der Informations- und Kommunikationsforschung zu großem Ansehen verholfen. Rektor Prof. Dr. **LAMBERT T. KOCH** und der Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft, Prof. Dr. **MICHAEL FALLGATTER**, hoben in ihrem Nachruf Prof. Monse besondere Verdienste in Lehre und Forschung an der Bergischen Universität hervor.

Namen sind Nachrichten



Foto Michael Mutzberg

Jubiläumskolloquium der Druck- und Medientechnologie (v.l.n.r.): Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Heidelberger-Chef Bernhard Schreier, Prof. Dr.-Ing. Rudi Riedl und Prorektor Prof. Dr.-Ing. Heinz-Reiner Treichel.

BERNHARD SCHREIER, Vorstandsvorsitzender der Heidelberger Druckmaschinen AG, kam zum 50. Jubiläumskolloquium des Fachs Druck- und Medientechnologie nach Wuppertal. Im Mittelpunkt der Veranstaltung auf dem Campus Freudenberg stand das Thema „Print in der globalisierten Medienwelt“. Die Heidelberger Druckmaschinen AG ist Weltmarktführer, Dipl.-Ing. Schreier seit zehn Jahren ihr Vorstandsvorsitzender. Er kam auf Initiative von Prof. Dr.-Ing. **RUDI RIEDL** nach Wuppertal und wurde von Rektor Prof. Dr. **LAMBERT T. KOCH** im Hörsaalzentrum FZH auf dem Campus Freudenberg begrüßt. Das Fach Druck- und Medientechnologie (DMT) ist bundesweit das einzige seiner Art auf Universitätsniveau. Wie der Medienmarkt sich im digitalen Zeitalter entwickelt, wie Produktionskonzepte der Zukunft aussehen können und wie Druckereien in Zeiten der Globalisierung ihre Wettbewerbsfähigkeit optimieren können, das waren einige der Fragestellungen, die unter der Moderation von Prorektor Prof. Dr. **HEINZ-REINER TREICHEL**, als Medienökonom selbst im Fach DMT tätig, diskutiert wurden.

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Rudi Riedl
Telefon 0202/439-1149
E-Mail riedl@uni-wuppertal.de

www.dmt.uni-wuppertal.de

Prof. Dr. **JÜRGEN BLANKENAGEL**, Mathematikdidaktiker an der Bergischen Universität seit Mitte der 1970er Jahre, ist aus dem aktiven Dienst geschieden. Prof. Blankenagel hat fast seit Gründung der Universität die Lehramtsausbildung in Mathematik gemeinsam mit Prof. Dr. **HARALD SCHEID** (Emeritierung 2004) und anderen Kollegen mitgetragen. Sein fachliches Interesse war konzentriert auf die angewandte Mathematik

und die (reelle) Analysis, in der er im Jahre 1972 auch mit einer Arbeit über Polynomoperatoren am Kölner Mathematischen Institut promoviert worden war.



Prof. Blankenagel (Foto) lag an der Erschließung von Anwendungssituationen im und für den Mathematikunterricht. Um der Eigenaktivität der Lernenden einen Entfaltungsraum zu geben, griff er in den letzten Jahren

mehr und mehr auf die in der Tradition von Leonard Nelson vertretene „sokratische Methode“ zurück und machte sie auch für den Mathematikunterricht nutzbar. Das rief breiteres Interesse hervor, brachte ihm 2004 einen Preis der Robert Bosch Stiftung ein und hatte im Jahr der Mathematik 2008 noch einmal viele Aktivitäten zur Folge. Sein Kollege, der Mathematik-Historiker Prof. Dr. **ERHARD SCHOLZ**: „Lehrerausbildung ist Kärnerarbeit, wichtig aber häufig wenig beachtet. Prof. Blankenagel hat sie über mehr als drei Jahrzehnte geleistet und dabei die Freude am Lehren nie verloren!“



Prof. Dr. **CHRISTINE VOLKMANN**, Fachgebiet Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung der Schumpeter School of Business and Economics an der Bergischen Universität Wuppertal, ist Mitautorin des

vom Weltwirtschaftsforum veröffentlichten Buches „Educating the Next Wave of Entrepreneurs“. Prof. Volkmann ist Autorin

eines Beitrags zur Unternehmergeistausbildung. Das World Economic Forum ist eine jährlich stattfindende Diskussionsplattform, auf der politische und wirtschaftliche Entscheider zu den Themen Wirtschaft und Gesellschaft zusammenkommen. Zu den Teilnehmern gehören die wichtigsten Staats- und Regierungschefs sowie Konzernvorstände.

Thema des Weißbuchs ist die Vitalisierung von Unternehmergeist und die Ausbildung von Unternehmern in Wirtschaft und Gesellschaft. In diesem Rahmen behandelt der von Prof. Volkmann erarbeitete Beitrag die Ausbildung von – zukünftigen – Unternehmern an Hochschulen. Das Augenmerk liegt auf einer realitätsgerechten Verbindung von Theorie und Praxis sowie auf der Anbindung der Unternehmer in regionale Förderstrukturen und -netzwerke. Die Bergische Uni ist auf diesem Feld in Deutschland seit langem Vorreiter, wie Rankings immer wieder belegen. Prof. Volkmann: „In Zeiten einer weltweiten wirtschaftlichen Krise verbindet sich mit dem Begriff des Unternehmertums eine besondere Hoffnung. Denn es sind Unternehmerpersönlichkeiten, die durch ihre Innovationstätigkeit neue Aufschwünge auslösen und gleichzeitig Motoren der Wirtschaft sind.“ Deshalb sei für eine zielgerichtete Entwicklung von Unternehmern eine rein betriebswirtschaftliche Ausbildung nicht ausreichend. Es bedürfe auch der Schulung kreativer, unternehmerischer sowie ethischer Fähigkeiten, um Erfolg und Nachhaltigkeit zu erreichen. Eine solche Ausbildung sei nicht auf wirtschaftswissenschaftliche Fachbereiche begrenzt: Vor allem technisch und naturwissenschaftliche Studiengänge und Berufe müssten einbezogen werden.

Kontakt:

Prof. Dr. Christine Volkmann
Lehr- und Forschungsgebiet Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung
Tel. 0202/439-3982
E-Mail volkmann@wiwi.uni-wuppertal.de

www.weforum.org



Prof. Dr. **NILS CRASSETT** (36) hat seine Antrittsvorlesung am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics gehalten. Vor Gästen aus Hochschule, Politik und Wirtschaft referierte er über „Fair Value: Controllers Traum oder Albtraum?“. Bereits im Wintersemester hatte Prof. Crasselt die Nachfolge von Prof.

Namen sind Nachrichten

Dr. **WINFRIED MATTHES** im Lehr- und Forschungsgebiet Controlling angetreten.

Nils Crasselt studierte Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Rechnungswesen/Controlling, Wirtschaftsprüfung und Internationale Unternehmensrechnung an der Universität Münster. 2002 promovierte der gebürtige Kölner an der Ruhr-Universität Bochum, wo er sich 2008 auch habilitierte.



Nach seinem Abschluss zum Diplom-Kaufmann war Prof. Dr. Nils Crasselt (Foto) von 1997 bis 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Internationale Unternehmensrechnung der Uni Bochum. Von 2000 bis 2003 arbeitete

er der Vater von zwei Söhnen außerdem als Projektmanager der Arbeitsgruppe „Stock Options“ des Deutschen Standardisierungsrats (DSR), einem unabhängigen Gremium mit der Aufgabe, die Qualität der Rechnungslegung und Finanzberichterstattung zu verbessern. Seine Forschungsschwerpunkte sind u.a. gewinnabhängige Managementvergütung und der Zusammenhang von Wert- und Risikomanagement.

Kontakt:

Prof. Dr. Nils Crasselt
Lehr- und Forschungsgebiet Controlling
Telefon 0202/439-3842
E-Mail crasselt@wiwi.uni-wuppertal.de



Über Licht und Farben, die unterschiedlichen Auffassungen von Isaac Newton und Goethe referierte der Wuppertaler Chemiker Prof. Dr. **MICHAEL TAUSCH** in der Bassumer Freudenburg (Landkreis Diepholz, Niedersachsen). Nach einem Bericht der Kreiszeitung Syke stieß die Veranstaltung der Volkshochschule vor allem bei Pädagogen auf großes Interesse. Viele kannten Prof. Tausch, der als Lehrer für Chemie und Mathematik zwanzig Jahre an der Gesamtschule der Nachbargemeinde Weyhe tätig gewesen war – heute ist er Professor für Chemie an der Bergischen Uni. Goethe sei ein absoluter Gegner von Newtons Meinung gewesen, Licht in Farben zerlegen zu können. „Warum sehen wir Blattgrün grün?“, fragte der Prof. Tausch, für den Goethes Farbenlehre der „Aufhänger“ war, um dem Publikum neueste Erkenntnisse aus Chemie und Physik zu vermitteln.

Zum neunten Mal fand im Rahmen einer Feierstunde beim Druckmaschinenhersteller Koenig & Bauer AG (KBA) in Würzburg die Verleihung der Förderpreise 2008 der Benno-Bolza-Stiftung statt. Unter den acht ausgezeichneten Jung-Ingenieuren war auch **KAROL WOLNIKOWSKI**, Absolvent der Druck- und Medientechnologie der Bergischen Universität. Die 1912 gegründete Benno-Bolza-Stiftung war in der ältesten Druckmaschinenfabrik der Welt lange ein Instrument des Betrieblichen Vorschlagswesens. Seit 2000 ist die Förderpreis-Vergabe für hervorragende Studien- und Diplomarbeiten an Technischen Universitäten und Fachhochschulen Stiftungszweck.

www.kba-print.de



Foto Wissenschaftstransferstelle

Akustische Schläfrigkeitsmessung, Beanspruchungsdiagnostik, Biosignalverarbeitung und Verkehrspsychologie sind die Forschungsschwerpunkte von Dr. **JAREK KRAJEWSKI**, der als Juniorprofessor an der Bergischen

Universität tätig ist. Der 32-Jährige vertritt im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics das Fachgebiet „Methoden der Wirtschaftspsychologie/ Experimentelle Wirtschaftspsychologie“.

Nach einem Studium der Psychologie in Düsseldorf, Münster und Wuppertal promovierte Krajewski 2008 an der RWTH Aachen und der Bergischen Universität Wuppertal mit einer Arbeit über akustische Schläfrigkeitsdetektion mit „summa cum laude“. Von 2004 bis 2008 war der Wahl-Düsseldorfer wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Dr. **RAINER WIELAND** vom Fachgebiet Arbeits- und Organisationspsychologie an der Wuppertaler Universität.

Gemeinsam mit Prof. Wieland leitet Prof. Krajewski die Arbeitsgruppe Acoustic Sleepiness Analysis (ASA), in der Wissenschaftler verschiedener Universitäten (u.a. der RWTH Aachen, der Universitäten Tübingen und Nürnberg-Erlangen sowie des National Institute of Occupational Safety and Health, Tokio, Japan) ein akustisches Messinstrument zur Beanspruchungs- und Schläfrigkeitsmessung entwickeln. Ziel ist es, stimmakustisch-

basierte Müdigkeitswarnsysteme weiterzuentwickeln und damit müdigkeitsbedingten Unfällen im Straßenverkehr entgegenzuwirken.

Kontakt:

Prof. Dr. Jarek Krajewski
Telefon 0202/439-3945
E-Mail krajewsk@uni-wuppertal.de



Foto Maren Wagner

Seit diesem Sommersemester leitet Prof. Dr.-Ing. **PETER GUST** (42) das Lehr- und Forschungsgebiet Konstruktion (Engineering Design) in der Abteilung Maschinenbau des Fachbereichs Architektur, Bauingenieurwesen,

Maschinenbau, Sicherheitstechnik an der Bergischen Universität Wuppertal.

Der gebürtige Sauerländer studierte nach einer Ausbildung zum Werkzeugmacher Maschinenbau an der Universität Siegen und promovierte 2001 mit dem Thema Prozess-Simulation des Blasformens. Das Fachgebiet Blasformtechnik vertiefte Prof. Gust als Bereichsleiter Forschung und Entwicklung bei der Dr. Reinold Hagen Stiftung, Bonn, wo er sich 1998 bis 2001 in zahlreichen Industrieprojekten mit einem weiten Aufgabenfeld beschäftigte – von der Auslegung eines Sandkastens bis zu Kraftstoffbehältern aus Kunststoff. Seine Erfahrungen zum Thema veröffentlichte Gust in dem Fachbuch „Blasformen von Kunststoffhohlkörpern“ (Hanser Verlag).

2002 bis 2005 war Prof. Gust beim Automobilzulieferer Kirchhoff in Halver verantwortlich für die Bereiche Entwicklung und Projektplanung und begleitete die Entwicklung von Fußgängerschutzscharnieren, die im Bruchteil einer Sekunde an der Motorhaube freien Deformationsraum schaffen, um die „weiche“ Landung eines Passanten auf der Motorhaube zu ermöglichen.

Seit 2006 lehrte Prof. Gust an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg und der Fachhochschule Köln als Professor für Konstruktionslehre. In Köln war er zusätzlich Geschäftsführender Direktor des Instituts für Produktentwicklung und Konstruktionstechnik.

Forschungsschwerpunkte von Prof. Gust sind u.a. robustes Design mechatronischer

Namen sind Nachrichten

Produkte, Entwicklung von Mehrgelenksystemen, Methoden und Werkzeuge virtueller Produktentwicklung sowie Qualitätsmanagement in der Entwicklung.

Zurzeit begleitet Prof. Gust als wissenschaftlicher Experte Schüler und Studenten, die im Rahmen eines Projektes das Antriebssystem der Schwebefähre im Brückenpark Müngsten optimieren.

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Peter Gust
Telefon 0202/439-2046
E-Mail peter.gust@uni-wuppertal.de



Der Verkehrsexperte, Ingenieur und Raumplaner Dr.-Ing. **OSCAR REUTTER** vom Wuppertal Institut ist zum Honorarprofessor im Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik der Bergischen Universität ernannt worden. Prof. Reutter ist seit 1996 am Wuppertal Institut tätig, zunächst als Projektleiter, seit 2003 zuständig für Wissenschaftsorganisation und Qualitätssicherung; in dieser Funktion leitet er u.a. das Doktorandenprogramm des Instituts. Seit 2005 ist er Lehrbeauftragter für Zukunftsfähige Stadtentwicklung in der Abteilung Bauingenieurwesen.

Auf die erfolgreiche und zunehmend engere Kooperation von Universität und Wuppertal Institut wiesen Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und der Vizepräsident des Wuppertal Instituts, Prof. Dr. Manfred Fischedick, gleichermaßen hin. Die Ernennung von Dr.-Ing. Reutter zum Honorarprofessor sei ein weiterer Meilenstein. Laudator Prof. Dr.-Ing. Felix Huber hob hervor, dass die wissenschaftspraktischen und umweltspezifischen

Erkenntnisse, die Prof. Reutter in die Lehre einbringe, bei Kollegen, Studierenden und Doktoranden hoch anerkannt seien.

Prof. Dr.-Ing. Oscar Reutter selbst skizzierte die gemeinsame Aufgabenstellung in der Kooperation zwischen dem Bauingenieurwesen der Bergischen Universität und dem Wuppertal Institut: „Auch Stadtverkehr muss zum Klimaschutz beitragen, wenn insgesamt die Klimaschutzziele ernst genommen werden sollen.“ Vor diesem Hintergrund forderte er, dass Stadtverkehr viel konsequenter und wesentlich weit reichender an den Strategien Verkehrsvermeidung, Verkehrsverlagerung auf ökologische Alternativen und Verbesserung der Fahrzeugeffizienz ausgerichtet werden müsse.



Foto Uwe Schinkel



Prof. **OLIVER GRABES**, Produktdesigner an der Bergischen Universität, wird neuer Chefdesigner bei Braun. Er nimmt zum 1. September 2009 seine Tätigkeit in Kronberg/Taunus auf, bleibt aber dem Fachbereich

Design und Kunst als Lehrbeauftragter erhalten. Prof. Grabes, Jahrgang 1967, bringt langjährige Erfahrung im internationalen Industrie-Design und als Design-Berater mit. Die Liste der Marken, für die er gearbeitet hat, reicht von Microsoft, Sony, Hewlett-Packard, Panasonic, General Electrics, Boeing, Johnson & Johnson, Nike, Reebok, bis zu Braun und Gillette. Er erhielt 28 (!) internationale Design-Preise, u.a. viermal den

„IDEA Gold Award“ der International Design Society of America. Grabes ist seit 2006 Professor für Industrial Design/Konzeption und Entwurf an der Bergischen Universität und stellvertretender wissenschaftlicher Direktor des Bergischen Instituts für Produktentwicklung und Innovationsmanagement, Solingen.

Braun verkörpert als Marke im technischen Konsumgüterbereich auch durch ihre Historie den Inbegriff von hochqualitativem Produktdesign. Top-Designer (Hans Gugelot, Dieter Rams) prägten die Marke Braun durch revolutionär modern gestaltete Audio-Produkte, zeitlos funktionale Küchengeräte und Rasierapparate. Die Position des Chefdesigners bei Braun, Tochter von Procter & Gamble, gilt als renommierteste Position im deutschen Produktdesign und gehört auch weltweit zu den renommiertesten Positionen im Design. Der Wuppertaler Studiengang Industrial Design zählt zur Spitzengruppe deutscher Designstudiengänge.

Kontakt:

Dipl. Des. Prof. Oliver Grabes
Telefon 0202/439-5727
Mobil 0177 148 2651
E-Mail grabes@uni-wuppertal.de

<http://id.uni-wuppertal.de>
www.braun.com



Die Bewegungswissenschaftler Prof. Dr. **JÜRGEN FREIWALD** und Dr. **SVEN PIEPER** haben Beispiele für Funktions- und Leistungsdiagnostik im Nachwuchssport bei einem Internationalen Workshop zu „Talentsuche und Talentförderung“ im Rahmen der Ruhrolympiade vorgestellt. Sportwissenschaftler und Trainer suchten dort nach gemeinsamen Lösungsansätzen bei der Talentförderung und diskutierten Modelle und Konzepte zur Steuerung motorischer Ausbildungsprozesse.

Prof. Freiwald und seine Mitarbeiter vom Forschungszentrum für Leistungsdiagnostik und Trainingsberatung an der Bergischen Universität führen leistungsdiagnostische Maßnahmen bei Freizeit- und Hochleistungssportler durch und begleiten mit ihren Forschungen Leistungsdiagnostik- und Trainingsprozesse. Dr. Sven Pieper: „Damit können wir spezielle Stärken gezielt verbessern und Schwächen vermindern.“

Prof. Freiwald ist in den Ehrenbeirat der Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatolo-

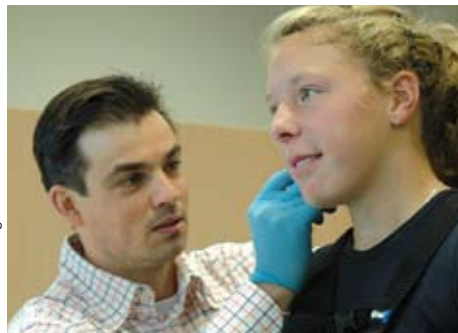


Feierstunde im Eugen-Langen-Saal auf dem Campus Haspel (v.l.n.r.): Prof. Dr.-Ing. Felix Huber, Prof. Dr. Manfred Fischedick, Prof. Dr.-Ing. Oscar Reutter, Dekan Prof. Dr.-Ing. Dr.h.c. Dietrich Hoeborn und Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch.

Foto Michael Mützigberg

Namen sind Nachrichten

gische Sportmedizin (GOTS) berufen worden. Außerdem bekam seine Publikation „Leistungs- und Funktionsdiagnostik im Hochleistungsfußball“ bei der Jahresversammlung der GOTS als „Paper of highest public interest 2008“ im Bereich Sportorthopädie/-traumatologie den 1. Preis. Von 2002 bis 2008 war Prof. Freiwald Vorstandsmitglied der größten Vereinigung von Sportorthopäden und Traumatologen in Europa und der einzige Sportwissenschaftler, der als



Dr. Sven Pieper mit Anna-Lena Friedsam, jüngste Rheinland-Pfalz-Tennismeisterin aller Zeiten.

Mitglied und im Vorstand der GOTS aufgenommen wurde. Die GOTS ist der weltweit zweitgrößte Zusammenschluss von Sportorthopäden und Sporttraumatologen mit über 900 Sportärzten, Verbands- und Olympia-Ärzten im Bereich der Orthopädie und Traumatologie aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Kontakt:

Prof. Dr. Jürgen Freiwald
Forschungszentrum für Leistungsdiagnostik und Trainingsberatung
Telefon 0202/439-2094
freiwald@uni-wuppertal.de
Dr. Sven Pieper
Telefon 0202/439-2962
E-Mail pieper@uni-wuppertal.de

www.flt.uni-wuppertal.de
www.gots.org



Ehrung bei der Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatologische Sportmedizin (v.l.n.r.): Dr. Andreas Gösele (Basel), Prof. Dr. Jürgen Freiwald (Bergische Universität), Prof. Dr. Stefan Nehrer (Donauuniversität Krems, Österreich) und Privatdozent Dr. med. Holger Schmitt (Uni Heidelberg, Präsident der GOTS).



Nach 22.000 Vorlesungsstunden Verabschiedung aus dem regulären Lehr- und Prüfungsbetrieb (v.l.n.r.): Prof. Dr. Christhard Lück, Prof. Dr. Kurt Erlemann, Prof. Dr. Wilfried Eckey, Prof. Dr. Martin Ohst, Prof. Dr. Martin Schloemann.

Prof. Dr. **WILFRIED ECKEY**, emeritierter evangelischer Theologe, ehemaliger langjähriger Prorektor der Gesamthochschule Wuppertal, ist aus dem regulären Lehr- und Prüfungsbetrieb der Bergischen Universität verabschiedet worden.

Prof. Dr. Eckey verkörpert in seiner Person und mit seinem Werdegang den Übergang von der bedeutendsten Vorgängereinrichtung, der Pädagogischen Hochschule, hin zur Bergischen Universität: Der vormalige Rektor der PH Rheinland war nach Gründung der Bergischen Universität 1972 von 1973 bis zum Ende der Gründungsphase 1983 Mitglied des Gründungs senates und als Prorektor für Studium und Lehre Mitglied des Gründungsrektorates.

Der gebürtige Dortmunder Prof. Dr. Eckey, der am 9. Juni seinen 79. Geburtstag feierte, kam zum Sommersemester 1961 an die Pädagogische Akademie Wuppertal. Zuvor hatte er in Bethel, Erlangen, Tübingen, Göttingen und Münster Theologie, Pädagogik, Philosophie und Psychologie studiert und an der Universität Münster mit „magna cum laude“ promoviert. Danach absolvierte Eckey in seiner Heimatstadt Dortmund ein Gemeindevikariat.

In der Gründungsphase der Gesamthochschule Wuppertal war Prof. Eckey als Prorektor für Studium, Lehre und Studienreform verantwortlich zuständig für den Auf- und

Ausbau aller an der Bergischen Universität angebotenen Lehramtsstudiengänge, von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II, sowie an Erarbeitung bis Genehmigung zahlreicher weiterer Studien- und Prüfungsordnungen der vielen neuen Studiengänge. Von 1978 bis 1986 war er zudem stellvertretender Leiter des Staatlichen Prüfungsamtes.

Besonders wichtig war Prof. Eckey ein Kooperationsvertrag (1974) mit der Kirchlichen Hochschule Wuppertal, um die Verbindungen zwischen Lehramt und Pfarramt zu pflegen. Die räumliche Nähe zwischen der alten PH und der KiHo auf der Hardt sinnbildliche diese protestantische Tradition, die immer ökumenisch ausgerichtet war. Prof. Dr. Eckey hatte auch zahlreiche Aufgaben und Funktionen in der Rheinischen Kirche, unter anderem von 1977 bis 1996 als Mitglied der Landessynode.

Sein Fachkollege Prof. Dr. **MARTIN OHST**: „Professor Eckey hat in der akademischen Lehre ein Lebenswerk von imposanter Dauer und außergewöhnlicher thematischer Vielfalt vollbracht!“ Rein rechnerisch, so Ohst, habe Eckey von 1961 bis heute netto zweieinhalb ganze Jahre lang von 0 Uhr bis 24 Uhr Vorlesung gehalten, insgesamt also 22.000 Vorlesungsstunden! Prof. Eckey habe nach seiner Emeritierung weiterhin sehr intensiv geforscht und publiziert und werde, so Prof. Ohst, auch in Zukunft intensiv weiterarbeiten.



OLIVIA LUCZAK (27), Studentin der Sicherheitstechnik, ist Deutsche Hochschulmeisterin im Boxen. Bei den Wettkämpfen in Köln siegte die Deutsch-Polin im Finale durch Abbruch in der 1. Runde gegen **LAURA SCHADOW** (Uni Potsdam). Olivia Luczak wurde außerdem als beste Kämpferin des Turniers ausgezeichnet. Olivia ist mehrfache Deutsche Meisterin und Westdeutsche Meis-

Namen sind Nachrichten



terin, Polnische Meisterin 2008 und Vize-Meisterin 2009. 2007 nahm Olivia (Foto) mit der polnischen Frauennationalmannschaft an den Europameisterschaften in Dänemark teil und wurde Vize-Europameisterin. Die Stadt Wuppertal zeichnete sie 2007 mit der Sportehrenplakette aus und ehrte sie 2009 als Sportmeisterin. Die Schwelmerin hofft, dass Frauenboxen für die Olympiade 2012 in London olympische Sportart wird: „Mein größter Lebens Traum würde dann in Erfüllung gehen.“

www.olivia-luczak.de



Foto Volker Ronge

Prof. **UWE LOESCH** hat den Gutenberg-Preis 2009 der Stadt Leipzig erhalten. Loesch war bis zum Eintritt in den Ruhestand 2008 Professor im Studiengang Kommunikationsdesign. Die Jury: Prof. Loesch habe in der Buch- und

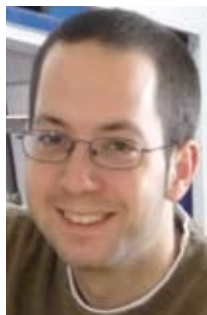
Plakattypographie die Schrift „in bahnbrechender Weise bildhaft und interpretierend eingesetzt“. So sei er auch zum Anreger für zahlreiche jüngere Kollegen geworden, hieß es in einer Mitteilung des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels.

Uwe Loesch arbeitete nach seinem Studium an der Düsseldorfer Peter-Behrens-Werkkundscheule als freier Grafiker und Texter für Verlage, Industrieunternehmen, später zunehmend für soziale und kulturelle Institutionen, Museen, Festivals, Messen und Ausstellungen sowie das Düsseldorfer „Kom(m)ödchen“. 1990 berief ihn die Bergische Universität auf eine Professur für Kommunikationsdesign in Nachfolge von Willy Fleckhaus. Über 30 Einzelausstellungen und mehr als 100 Ausstellungsbeiträge dokumentieren das Schaffen von Prof. Loesch, der weltweit zahlreiche Auszeichnungen erhielt.

Die Verleihung des Gutenberg-Preises an Prof. Loesch erfolgte im Leipziger Museum für Angewandte Kunst. Die Laudatio hielt der Typograf und Grafik-Designer Kurt Weidemann (Stuttgart). Prof. Loesch ist bereits

der zweite Professor aus dem Studiengang Kommunikationsdesign der Bergischen Universität, der mit dem Gutenberg-Preis geehrt wurde: 2003 wurde der Illustrator Prof. Wolf Erlbruch damit ausgezeichnet.

Der Gutenberg-Preis gehört zu den renommierten Buchkunstpreisen. Seit 1994 teilen sich Johann Gutenbergs Geburtsstadt Mainz und die ehemals berühmteste deutsche Buchstadt Leipzig den Preis: Mainz verleiht ihn für wichtige künstlerische, technische oder wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Druckkunst, Leipzig für hervorragende Buchkunst.



Dipl.-Ing. **SEBASTIAN ROESLER**, wissenschaftlicher Assistent am Lehr- und Forschungsgebiet Baumechanik und Numerische Methoden (Prof. Dr.-Ing. **WOLFHARD ZAHLTEN**), hat für seine Diplomarbeit den

Förderpreis des Cartellverbands der katholischen Studentenverbindung CV-Ruhrgau erhalten. Der Cartellverband ist der älteste Akademikerverband Europas (gegr. 1856) und heute mit mehr als 120.000 Mitgliedern in 660 Verbindungen der größte Verband Europas für Akademiker, Studenten und Schüler. Sebastian Roesler, geboren 1984 in Solingen, Abitur am Gymnasium Schwertstraße der Klingenstadt, hat sein Studium im Bereich Bauingenieurwesen mit Schwerpunkt Konstruktiver Ingenieurbau an der Bergischen Universität absolviert, zeitweise als Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Prof. Zahlten hat seine Diplomarbeit betreut und begleitet ihn nun als Doktorvater bei seiner Promotion. Neben seiner Doktorarbeit findet Sebastian Roesler noch Zeit für soziales Engagement, nämlich als aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in seiner Heimatstadt Solingen.

In seiner Laudatio sagte Prof. Zahlten, die Diplomarbeit („Entwicklung eines Berechnungswerkzeugs zum Nachweis der aeroelastischen Stabilität weitgespannter Brücken“) von Sebastian Roesler vereinige hohen theoretischen Anspruch mit großer baupraktischer Relevanz. Roesler teilt sich den Preis von 2.000 Euro zu gleichen Teilen mit einem Absolventen der Universität Duisburg-Essen.



Prof. Dr. **DIETER WOLFF** (Mitte), emeritierter Anglist der Bergischen Universität mit dem Schwerpunkt Anwendungsbezogene Sprachverarbeitung und als Prorektor für Studium und Lehre ehemaliges Mitglied der Hochschulleitung, hat seinen siebzigsten Geburtstag begangen. Der Experte für bilingualen Sachfachunterricht konnte unter seinen Gästen sowohl seinen Vorgänger Prof. Dr. **HANS WEBER** wie seine Nachfolgerin, Prof. Dr. **BÄRBEL DIEHR** begrüßen.



GERD SCHOLZ, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Stadtparkasse Wuppertal im Ruhestand, ist für weitere zwei Jahre zum Vorsitzenden des Verwaltungsrats des Hochschul-Sozialwerks Wuppertal (HSW) gewählt worden. Er steht dem Aufsichtsgremium der für die sozialen Belange des Studiums zuständigen Anstalt des öffentlichen Rechts seit November 2000 ehrenamtlich vor.

Weitere Mitglieder des Gremiums: Uni-Kanzler **HANS-JOACHIM VON BUCHKA**, Dr. **ANDREAS WITTMANN**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fach Sicherheitstechnik; als Vertreter der Mitarbeiter des Hochschul-Sozialwerks Küchenchef **MARTIN BLASSL**, sowie die Studierenden **LYDIA NEUFELD** (stellvertretende Vorsitzende), **MAREN BUTZ** und **PHILIP WERNER** (Hochschule für Musik). Geschäftsführer des Hochschul-Sozialwerks ist seit 1987 Assessor jur. **FRITZ BERGER**.

Der Verwaltungsrat kontrolliert die Tätigkeit der Geschäftsführung, beschließt den jährlichen Wirtschaftsplan, bestimmt Satzung oder Beitragsordnung und legt die Leitlinien der HSW-Arbeit fest. Das HSW Wuppertal verwaltet 1011 Studentenwohnungen, betreibt acht Mensen und Cafeterien und verantwortet jährlich rund 10 Millionen Euro Ausbildungsförderung nach dem BAföG. Die 130 Mitarbeiter sind außer für die Bergische Universität auch für die Hochschule für Musik Köln, Institut Wuppertal, sowie für die Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel, Abt. Wuppertal, zuständig.

CAMPUSLUFT-Premiere

**Auf www.presse.uni-wuppertal.de: Die Bergische Universität aus der Vogelperspektive/
Der Wuppertaler Filmemacher Gerd Vogelsang präsentiert ein Kurzporträt in 5 min./37 sec.**



Der Campus Griffenberg im Hubschrauber-Anflug aus nordöstlicher Richtung.

Internet-Premiere hatte der Videofilm „CAMPUSLUFT“, der in fünfeinhalb Minuten die Bergische Uni aus der Vogelperspektive vorstellt. Der Imagefilm steht auf der Homepage der Universität www.presse.uni-wuppertal.de und vermittelt eindrucksvolle Impressionen von ihren drei Standorten in der Stadtlandschaft Wuppertals, ergänzt durch kurze, prägnante Informationen über die Universität und die Stadt Wuppertal. Das Video steht im Internet zunächst in deutscher Sprache zur Verfügung; Synchronisationen in Englisch, Französisch und Chinesisch folgen. Hergestellt wurde der Videofilm in TV-Qualität und in einem Seitenverhältnis 4:3 von der Wuppertaler Filmproduktionsfirma Steffens & Vogelsang. „CAMPUSLUFT“ vermittelt in Text und Bildern das Profil der Bergischen Universität. Assoziationen zum Profil der Stadtlandschaft sind Absicht.

Der Kameramann und Fotograf Gerd Vogelsang hatte mit einem Charter-Hubschrauber in knapp 300 Metern Höhe die Universitätsstadt Wuppertal mit Focus Universität befliegen: Den Hauptcampus Griffenberg, den Campus Freudenberg und den Campus Haspel. Mit seiner Sony Betacam SP entstand eine Fülle von Videomaterial, aus dem durch konzentrierte Bearbeitung der 5-Minuten-Kurzfilm wurde. Konzeption und Text von „CAMPUSLUFT“ stammen von Uni-Pressereferent Michael Kroemer, die Sprecher sind Yvonne Peterwerth und Frank Krieger, beide Moderatoren bei Radio Wuppertal.

Der Filmemacher Vogelsang gründete 1962 die professionelle Filmproduktion Steffens & Vogelsang KG, die mit zahlreichen Auftragsproduktionen (Städte und Industriefilme) im Kinoformat 35mm hervortrat, dazu etwa 20 Kurzfilme, die durch die Kinos gingen und im Fernsehen liefen. Spätere Produktionen wurden auf Video im Format Betacam SP gemacht, darunter sechs zu Wuppertaler Themen, die als Videokassetten und seit 2003 als DVD vermarktet wurden. Auch fast 5000 Luftbilder aus ganz Deutschland sind das Ergebnis des jahrzehntelangen Schaffens von Gerd Vogelsang, der selbst in der Elberfelder Südstadt im „Weichbild“ der Uni wohnt.

www.presse.uni-wuppertal.de
www.wuppertalvideo.de



Gerd Vogelsang geht für die Uni in die Luft.



Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Gerd Vogelsang und Michael Kroemer.

Foto Gerd Vogelsang

Foto Ursula Vogelsang

WUPPERTALER UNIMAGAZIN Nr. 39 Sommersemester 2009

So wichtig wie Wasser und Strom

Wie an der Bergischen Uni moderne digitale Kommunikation funktioniert/ Blick hinter die Firewall: Das Zentrum für Informations- und Medienverarbeitung

Ohne Computer läuft gar nichts mehr, weder zuhause noch am Arbeitsplatz und auch - oder schon gar nicht! - an der Universität. Der große Betrieb ist vollständig vernetzt, allein 8.000 PCs sind angeschlossen, außerdem Compter für wissenschaftliches Rechnen.

Jeder Student hat kostenlos Zugang und seine Uni-Mail-Adresse bis zur Exmatrikulation. Täglich 50.000 Nachrichten, sage und schreibe 600.000 Spams und allein 400 Gigabyte Datenmenge in den Studentenwohnheimen – Zahlen, hinter denen eine durchorganisierte, hochtechnisierte Zentrale steht, das Zentrum für Informations- und Medienverarbeitung (ZIM). In dieser Ausgabe des UNI MAGAZINS blicken wir über seine Firewall und stellen das ZIM ausführlich vor. Zunächst geht's ums Netz, um Rechner und um die Frage, wie das ZIM eigentlich die Sicherheit sicherstellt. IT- und Medienkompetenz ist eine wichtige Grundlage für Studium, Lehre und Forschung und Multimedia wird in Lehre und Forschung immer unentbehrlicher. Digitale Medien und Elemente virtueller Lehre bieten bei Vorlesungen, Seminaren und Übungen entscheidenden Mehrwert für Lern- und Kooperationsprozesse. Die multimediale Unterstützung der Lehre kann vom Einsatz technisch gestützter Präsentationsmittel, wie Notebook und Beamer, bis hin zur Abbildung eines Studiengangs in einer komplexen Lernplattform erfolgen. Nach Vorstellung der zentralen Medien-Dienste des ZIM folgt das Kapitel E-Learning, das für Lehre und Forschung ebenfalls von zentraler Bedeutung ist. Studentinnen und Studenten „moodlen“ heutzutage, das ist aber kein Kosewort, sondern eine digitale Lernplattform. Zum Schluss schildern wir dann, wie bei 10.000 Rechnern mit den Software-Programmen umgegangen wird. Der vielfältige Einsatz von Rechnern erfordert die Beschaffung einer Riesenpalette von Software. Dabei unterstützt das ZIM die Fachbereiche und Einrichtungen der Uni vor allem dadurch, dass Lizenzen gebündelt und so auch Kosten gesenkt werden.

Das Zentrum für Informations- und Medienverarbeitung entstand 2005 durch Fusion von Audiovisuellem Medienzentrum und Hochschulrechenzentrum. Beide Einrichtungen gab es seit den 1970er Gründerjahren. Dabei ergänzten sich die IT-Kompetenz des Rechenzentrums und die mediendidaktische Kompetenz des Medienzentrums. Heute hat das ZIM sieben Abteilungen:

- Zentrale Rechner,
- Benutzerarbeitsplätze,

- Medien-Service,
- Anwenderunterstützung,
- Schulung und Qualifizierung,
- E-Learning,
- Netzwerk.

Das ZIM stellt für die Bergische Universität zentral die Netzwerk-Infrastruktur zur Verfügung, das „Uni-Netz“. Daran sind alle etwa 10.000 Rechner in der Uni per Kabel oder per Funk (WLAN) angeschlossen. Das Uni-Netz ermöglicht sichere interne Kommunikation und die Anbindung ans World Wide Web. ZIM-Chef Dr. Karl-Wilhelm Schulte: „Die Netzwerk-Infrastruktur ist für die Universität so elementar wie die Versorgung mit Strom oder Wasser; die Dienste kommen allen Universitätsangehörigen zugute, insbesondere unseren Studierenden.“

Fortschritt immer wieder an den jeweils neuesten Stand der Technologie angepasst. Heute ist das Uni-Kernnetz auf über 63 Datenverteilerknoten angewachsen. Die Gesamtfaserlänge des Netzes (nicht der Einzelfasern) beträgt über 26 Kilometer.

Das ZIM betreibt auch die Netzwerkinfrastruktur der Verwaltungs-EDV, das „Verwaltungsrechnernetz“, das im Wesentlichen vom Uni-Netz getrennt ist. Außerdem versorgt das ZIM die mehr als 900 Wohnungen in den Wohnheimen des Hochschul-Sozialwerks Wuppertal (HSW) mit Internet, deren Bewohner beispielsweise 2006 ca. 37 % des gesamten Datenvolumens der Universität konsumierten, nämlich 2,2 von 5,9 Terabyte!

Die Vernetzung auf dem Campus Griffenberg findet in Gigabit-Ethernet-Technologie über Glasfasern statt. Mehrere 10 Gigabit/s-



Dipl.-Chem. Sigrd Schöttke, Christian Sprotte, Claudia Bellingrath-Lopez, Renate Schreiner, Rudi Brahm, Uwe Nau, Dipl.-Ing. Wolfgang P. Odenthal, Dipl.-Ing. Matthias Sylvester, Rita Hütten, Dipl.-Ing. Robert Schneider, Dipl.-Math. ke Seehagen-Marx, Dipl.-Ing. Hubertus Knopff, B.Sc. Simone Mallast, Klaus P. Huyskens, Dipl.-Ing. Harald Schulz,

Grundlage für den Datentransport ist das Datennetz. Es besteht aus dem Kernnetz („Backbone“) sowie den Gebäudenetzen. Vom Backbone führen Leitungen zu den Gebäuden, in denen in der Regel mehrere unabhängige lokale Netze bedient werden.

Der mobile Zugang über Funknetze (WLAN, Wireless LAN) erfordert spezielle Zugangstechnologien durch „virtuelle private Netze“ (VPN). Firewalls und Paketfilter schützen vor Angriffen und Missbrauch, insbesondere von außen.

Die Kabeltechnik wurde in den vergangenen 20 Jahren des rasanten digitalen

Strecken binden unter anderem den Campus Freudenberg und den Campus Haspel an. Die Anbindung an die Gebäudeverteiler erfolgt über Glasfasern mit 1 bis 10 Gbit pro Sekunde. Innerhalb der Gebäude werden hauptsächlich Glasfaser- oder Kupferverbindungen mit 1 Gbit/s oder 100 Mbit/s benutzt. Jedes Fachgebiet bzw. jede Einrichtung innerhalb der Uni erhält in der Regel mindestens ein Subnetz.

Am Netz hängt ein spezieller Router (X-WiN-Router), der das Uni-Netz mit dem Wissenschaftsnetz (X-WiN) des Deutschen Forschungsnetzes (DFN) verbindet, dem

Tor zum Rest der Welt. Der DFN e.V. – eine Selbsthilfeeinrichtung der deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen – betreibt sein Netz selbst und ist sozusagen der „Provider“ der Uni. Der X-WiN-Router wird mit einer Bandbreite von 1 Gbit/s betrieben.

Das WLAN ermöglicht den Universitätsangehörigen drahtlosen Zugang zum Uni-Netz und zum Internet mit über 140 Accesspoints (bis 54 Mbit/s, teilweise bis 300 Mbit/s). Besonders bei Studierenden beliebte Accesspoints sind in der Universitätsbibliothek, in den Cafeterien, der Mensa, der Uni-Kneipe, im ZIM selbst und in den Außenbereichen des Campus Freudenberg. Selbstverständlich haben auch die Hörsäle Accesspoints.

Hier einige Zahlen zum Uni-Netz:

- 43 Gebäude,
- 16.800 Nutzer,
- 12.060 vergebene IP-Nummern,
- 212 Switches im Backbone und Gebäuden,
- 11 Backbone-Router,
- 110 Subnetze,
- 142 Accesspoints,
- 10.400 Ports.

Durch neue Dienste und steigende Zahl an Endgeräten wird das Uni-Netz immer

nerprobleme ist die ZIM-Benutzerberatung (Telefon 0202/439-3295 oder zimber@uni-wuppertal.de).

Dienste wie das WLAN oder Virtual Private Networks (VPN) ermöglichen dem Nutzer, sich dynamisch mit dem Netzwerk zu verbinden. Zugang haben alle Angehörigen der Uni. Studierende erhalten mit der Einschreibung einen Freischaltcode (PIN), mit dem sie sich einen „Account“ (Benutzername und Passwort) selbstständig aktivieren können. Der Zugang bleibt gültig bis zur Exmatrikulation und wird dann – nach Vorwarnung – gelöscht.

Wie wird in diesem großen System Sicherheit gewährleistet? Das ZIM betreibt sowohl Firewalls am Internetzugang der Universität als auch für die mehr als 100 Subnetze. Subnetze dienen nicht nur der Einteilung des Uni-Netzes in Teilnetze für die lokale Administration einzelner Fächer oder Einrichtungen, sie sind auch die wichtigste Voraussetzung für eine sichere Netzwerkarchitektur. Dr. Schulte: „Wie bei der Einteilung eines Schiffes in Schotten, damit im Falle eines Lecks nicht gleich der ganze Dampfer absäuft, sichert die Subnetz-Einteilung das Gesamtnetz für den Fall, dass ein Subnetz infiziert ist!“

schung und Lehre, aber auch Wirtschaft und Verwaltung nicht mehr wegzudenken sind. Ein früher Dienst war z.B. die E-Mail. Neu sind die auf dem World Wide Web aufbauen- den Dienste, von den Web-Servern der Uni über Content-Management, Mailinglisten und Web-Foren bis zu E-Learning-Systemen. Schon seit 1995 stand ein zentraler Web-Server allen Universitätseinrichtungen zur Verfügung. Heute können alle Einrichtungen der Uni ihren Internet-Auftritt auf dem zentralen Web-Server-System speichern, ohne sich um technische Details wie Hardware, Verfügbarkeit, Updates oder Verbindung zum Internet kümmern zu müssen. Das Dienstangebot des ZIM umfasst die Bereitstellung und Pflege der Hard- und Software; für die Gestaltung und Pflege der Web-Seiten sind die Einrichtungen allerdings selbst verantwortlich.

Das ZIM betreibt für die Fachbereiche und Einrichtungen der BUW zur vereinfachten Erstellung von Web-Seiten zwei zentrale Content-Management-Systeme (CMS), P@blish und TYPO3. P@blish ist derzeit das meistgenutzte CMS und so implementiert, dass normale HTML-Seiten auf einen Standard-Web-Server ausgegeben werden. Das garantiert für das zentrale Kern-Web-Angebot ein Höchstmaß an Effizienz und Sicherheit. Insbesondere ist das CMS-System von außen nicht sichtbar und angreifbar.

Das ZIM bietet neben dem Web-Server für Studierende und Mitarbeiter weitere spezielle Web-Dienste an: das Online-Telefonbuch, Self-Service-Angebote für E-Mail und Accounts, die Suchmaschine, Mailinglisten, Web-Mail etc. Dazu kommen noch Angebote im Bereich Multimedia und E-Learning. Die Suchmaschine Goggle wird durch eine Web-Appliance von Google realisiert. Der Server steht allerdings hier in Wuppertal (im ZIM).

E-Mail ist eine der populärsten Internet-Anwendungen überhaupt. Von einem Kommunikationsmittel, das früher nur Spezialisten zugänglich war, hat es sich schon vor dem Aufkommen des World Wide Web zu einem Massenphänomen entwickelt. Es transportiert auch multimediale „Anhänge“ (Bild, Ton, Dokumente) und verdrängt andere Kommunikationsformen wie das Fax. So werden allein an der Bergischen Universität täglich ca. 50.000 Nachrichten ausgetauscht. 20.000 Mail-Adressen des zentralen Mail-Systems werden von Studierenden und Mitarbeitern genutzt.

Die auf dem zentralen Mail-Server abgespeicherte Mail kann mittels Webmail direkt auf dem Mail-Server gelesen werden. Alternativ kann einer der zahlreichen Mail-Clients eingesetzt werden (Mozilla Thunderbird, Netscape, Eudora, Outlook (Express), KMail, Evolution, Apple-Mail usw.). Die E-Mail-Accounts des zentralen Mail-Dienstes der Uni sehen bei allen Universitätsangehörigen so aus: name@uni-wuppertal.de, bei Studierenden wird „name“ aus dem ersten Buchstaben des Vornamens, dem Namen und ggf. einer laufenden Nummer gebildet.



mann, Dipl.-Ing. René Zeipelt, Dipl.-Päd. Frank von Danwitz, Dipl.-Ing. Michael Simon, Wolfgang Schade, Dipl.-Inf. Lutz Joosten, ZIM-Chef Dr. Karl-Wilhelm Schulte, Tobias Marx, Renate Eilau, Dipl.-Ing. Bert Zulauf, Dipl.-Päd. Hei-Hatice Engin, Oliver Strack, Karin Probst, Ulrich Christmann.

größer und komplexer. Alle fünf Minuten wird die Erreichbarkeit der aktiven Netzkomponenten durch Aufrufen eines jeden Geräts geprüft. Ausführliche Statusdaten werden gesammelt, ausgewertet und angezeigt. Ausfälle können verschiedenste Fehlerquellen haben: Kabelverbindungen, Netzkomponenten, Fehler von Nutzern. Deshalb ist eine möglichst detaillierte Fehlermeldung zur schnellen Fehlerfindung und -behebung äußerst wichtig. ZIM-Mitarbeiter analysieren den Verkehr mit Softwaretools oder Messungen und tauschen ggf. Komponenten aus. Zentrale Anlaufstelle für Rech-

Firewalls („Brandmauern“) stellen die kontrollierte Verbindung zwischen (Sub-) Netzen her. Sie überwachen den Datenverkehr und entscheiden anhand festgelegter Regeln, ob bestimmte Netzwerkpakete durchgelassen werden oder nicht. Am X-Win-Router, dem Gateway der lokalen Netze zum Internet, wird der Netzwerkverkehr durch einen Paketfilter kontrolliert. Dieser erlaubt das Herausfiltern bestimmter Datenpakete. Der Paketfilter hält massivsten Angriffen stand.

Die Internet-Revolution hat viele neue Dienste mit sich gebracht, die aus For-

Zusätzlich kann ein Aliasname gewählt werden.

Die Bedrohung durch SPAM oder Junk-mail ist die Kehrseite des E-Mail-Dienstes. Dabei geht es nicht mehr nur um die Abwehr nervender, unerwünschter Werbung für oft zweifelhafte Produkte. Oft befinden sich im Anhang von Spam auch Viren, Würmer und Trojaner. Gut gefälschte Phishing-Mails locken auf ebenso gefälschte Web-Server, scheinbar von Banken, Auktionshäusern usw., um Passwörter auszuspionieren. Der Spam-Anteil an den Mails hat dramatisch zugenommen. So lehnt der Mail-Dienst der Bergischen Universität tag-täglich über 600.000 Mails als offensichtlichen Spam ab – 15 Mal mehr als die angenommenen Mails (unter denen auch noch Spam ist)!

PC-Arbeitsplätze haben eine überragende Bedeutung als zentrales Arbeitsmittel in Lehre, Forschung und Verwaltung einer Universität – sei es als fest installierte Desktop-Rechner oder als mobile Notebooks. Das ZIM betreibt Internet-Cafes für die Studierenden mit über 100 PCs, verteilt auf vier Standorte der Uni. Hinzu kommen noch 42 ähnlich konzipierte „Bib-Search-PCs“, die ausschließlich für bibliothekarische Recherchezwecke genutzt werden. Das Internet-Cafe steht allen Studierenden und Mitarbeitern zur Verfügung.

In den mathematisch-naturwissenschaftlichen und technischen Fachbereichen fallen permanent umfangreiche wissenschaftliche Berechnungen an. Höchstleistungsrechnen wird an der Bergischen Universität vom Interdisziplinären Zentrum für Angewandte Informatik und Scientific Computing durch den Clustercomputer ALiCEnext mit derzeit 1024 AMD-Opteron-Prozessoren abgedeckt.

Das ZIM selbst betreibt Hochleistungsrechner für wissenschaftliches Rechnen mit Speicher- und Rechenleistungen, die weit über lokale PCs hinaus gehen, aber unterhalb

von Höchstleistungsrechnern wie ALiCEnext liegt. Es stehen ein 16 Knoten-Cluster mit 16 GB/Knoten Hauptspeicher und insgesamt 4 Terabyte Plattenspeicher sowie ein Server mit 64 Gigabyte Hauptspeicher und 1,6 Terabyte Plattenspeicher zur Verfügung.

Zum Schutz vor Datenverlusten betreibt das ZIM auf dem Hauptcampus den „Filer“, einen NAS-Server (Network Attached Storage), der einmal als Datenspeicher für die ZIM-Rechner, aber insbesondere als Datensicherungsplattform für die Fachbereiche, Einrichtungen und das ZIM dient. Über eine Bandsicherung wird auch eine Archivierung der Daten sichergestellt. Damit die Bergische Universität im Falle einer Katastrophe auf dem Campus Griffenberg – Feuer, Flugzeugabsturz, massiver Wassereinbruch, Erdbeben o.ä., so unwahrscheinlich das auch sein mag – ihr digitales Gedächtnis nicht unwiderruflich verliert, wurde auf dem Campus Freudenberg ein zweiter Filer installiert, der als „asynchroner Datenspiegel“ bei einem Totalausfall die Funktion des ersten Filers übernimmt. ZIM-Chef Dr. Schulte noch einmal zur Gretchenfrage der Sicherheit: „Trotz täglicher Angriffswellen über das Internet ist eine sichere und vertrauliche Kommunikation sichergestellt.“

Multimedia-Hörsäle, Multimedia-Vorlesungen – alles ist heute multimedial...

Der Einsatz digitaler Medien ist bedeutendes Element für die Leistungsfähigkeit in Lehre und Forschung. Mit der Bildung des ZIM aus HRZ (Hochschulrechenzentrum) und AVMZ (Audiovisuellem Medienzentrum) wurden die zentralen Multimedia-Dienste reorganisiert. Dienste und Know-how stehen allen Fachbereichen und Einrichtungen der Uni und den Studierenden zur Verfügung:

- Mediothek,
- Geräteverleih,
- Medienproduktion mit Großformatdruck,
- Video- und Audioproduktion,
- medientechnische Unterstützung von Vorlesungen,
- Multimedia-Hörsäle,
- Podcasting und Video-Streaming.

Die Mediothek hält eine Sammlung digitaler audiovisueller Medien für Forschung und Lehre bereit. Gemeinsam mit Geräteausleihe und Benutzerberatung hat sie seit 2008 einen neu gestalteten, attraktiven Platz auf dem Campus Griffenberg (Gebäude T). Mitschnitte von Lehrveranstaltungen, Radio- und TV-Beiträge, kommerzielle und eigene Produktionen sind tägliches Geschäft. Beispielsweise werden auch aktuelle Nachrichten und die Lokalzeit Bergisch Land des WDR-Studios Wuppertal automatisch aufgezeichnet und gespeichert. PC-Arbeitsplätze zur Sichtung digitaler Videos stehen im Umfeld der Mediothek zur Verfügung.

Die Mediothek stellt zahlreiche digitale Videos bereit. Neben DVDs werden auch hochauflöste Formate (Full HD) und Medien (Blu-ray-Disc) unterstützt. Der Bestand des VHS-Archivs wird sukzessive digitalisiert.

Derzeit baut das ZIM einen speziellen Server auf, auf dem Aufzeichnungen und DVDs gespeichert werden. Auf dem „Storage-Server“ wird das gesamte Archiv gesichert und für Dozenten und Studenten z.B. an den Selbstlernplätzen abrufbar sein. Teile des Archivs können demnächst auch über eine Internetseite recherchiert werden.

Der Printbereich des ZIM konzentriert sich auf hochwertigen Großformatdruck. Hierzu stehen mehrere hochspezialisierte Großformatdrucker mit adäquater Peripherie zur Verfügung.

In der Geräteausleihe stehen Mediengeräte und Zubehör bereit: Beamer, Note-



Die Benutzerarbeitsplätze im ZIM.

books, digitales AV-Aufzeichnungs-Equipment (Camcorder, MP3-Rekorder), portable Monitor-Gestelle, Funk-Mikrofone, Aktivboxen-Koffer, Projektionswände und alle gängigen Kabelverbindungen aus dem AV- und Computerbereich. Dies alles wird vor allem gerne von Studierenden im Rahmen von Studienarbeiten (Interviews, Präsentationen) eingesetzt.

Für Produktionszwecke stehen Video- und Multimedia-Studios zur Verfügung. Digitale Video- und Audioproduktionsverfahren werden bei wissenschaftlichen Dokumentationen, Dokumentarproduktionen und Event-Aufzeichnungen eingesetzt.

Bei den neuen Videoproduktionen kann die Bildauflösung variabel gewählt werden, von Full HD (1920x1080) bis zur klassischen PAL-Auflösung (720x576). Das Video- und Multimedia-Studio kann für Präsentationszwecke und für AV-Aufnahmepurposes genutzt werden. Für Präsentationen gibt es eine Full HD-Projektion mit großer Leinwand und 5.1-Surround-Beschallung.

Aufgezeichnet wird mit unterschiedlichen hochauflösenden Kameras, der Transport der Signale verläuft über das Universitätsnetz (BB 9/2009), das den Life-AV-Mischer, Speicherplatten, Schnittcomputer und Rechner für Postprocessing und Computergraphik verbindet.

Kerndienstleistungen der Audioproduktion sind die Vertonung selbst erstellter Videofilme sowie Erzeugung und Wiedergabe audiovisueller Dokumente. Für die Tonproduktion sind eine professionelle Sprecherkabine, hochwertige Mikrofone und ein digitales Audio-Mischpult vorhanden.

Für die Verbreitung von Vorlesungsaufzeichnungen über das Internet stellt das ZIM einen Video-Streaming-Server zur Verfügung. Für die aufwändigere Form des Webcasting als Live-Videoübertragung werden Kameraführung, Audio-Verkabelung/-Abmischung durch ZIM-Personal übernommen.

Die Bergische Universität verfügt über zwanzig Hörsäle mit multimedialer Ausstattung. Sie gehören zu den am stärksten genutzten und größten der Uni. Bei den zuletzt umgerüsteten Multimedia-Hörsälen wurden Datenprojektoren mit der Auflösung „HD Ready“ eingebaut, die als Eingangssignal „Full HD“ verarbeiten können.

Der größte Hörsaal der Uni, der Hörsaal 14, und der Hörsaal 10 wurden 2008 als erste mit einer erweiterten Multimedia-Ausstattung versehen: Eine im Regieraum des H 14 installierte HD-Video-Kamera erfasst die gesamte vordere Hörsaal-Szenerie. Über einen Video-Encoder werden Bild und Ton in Echtzeit hocheffizient komprimiert und als Multicast-Stream ins Universitätsnetz eingespeist. Eine Anwendung ist u.a. die Übertragung vom Hörsaal 14 in den Hörsaal 10 in Full-HD-Qualität.

Neben qualitativ hochwertigen Webcasts unterstützt das ZIM auch einfachere, spontaner erstellbare Podcasts („Podcasting“



Die Benutzerarbeitsplätze im ZIM.

Foto Friederike von Heyden

setzt sich aus dem englisch „Broadcasting“ = Senden = Rundfunk und „iPod“ nach dem bekannten Audioplayer von Apple zusammen). Podcasts sind themengebundene Audio- und Videoaufnahmen im MP3- oder MPEG-Format, die über das Internet auf ein Endgerät wie einen PC oder einen MP3-Player heruntergeladen und abgespielt werden können. Für Podcasts bietet das ZIM das Podcast-Medienportal podcast.uni-wuppertal.de für Beiträge und Informationen aus Forschung und Lehre an, aber auch die breite Öffentlichkeit außerhalb der Universität kann damit erreicht werden.

80 Prozent der Studierenden „moodle“ – kein Kosewort, sondern eine Lernplattform

Studierende, wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Mitarbeiter nutzen die ZIM-Veranstaltungen zu Content-Management-Systemen, Groupware, E-Learning, Autoren- und Multimediawerkzeugen sowie Präsentations- und Anwendersoftware im Kontext wissenschaftlichen Arbeitens. Kurse für Studierende gibts z.B. zu diesen Themen:

- Einführung in Linux und Windows Vista,
- Sicherheit im Internet,
- Einführung in Programmiersprachen,
- Dokumenten- und Wissensmanagement,
- Literaturverwaltungsprogramme,
- Lehren/Lernen mit einer Lernplattform,
- Bild- und Grafikbearbeitung,

- Wissenschaftliche Textverarbeitung,
- Wissenschaftliches Publizieren,
- Präsentationsprogramme,
- Erstellung von Internetseiten,
- Videobearbeitung: Digitale Videotechnik,
- Bloggen.

Workshops für Lehrende und Tutoren:

- Lernplattform Moodle,
- Content-Management-Systeme,
- Groupware für kooperatives Arbeiten,
- Audio Podcast,
- Video Podcast,
- Kompetenzerwerb Web 2.0 Technologien,
- Literaturverwaltung,
- Autorentools für E-Learning.

Unabhängig von seinem Weiterbildungsangebot für Angehörige der Bergischen Universität bildet das ZIM Schulabgänger aus der Region zu Fachinformatikern der Fachrichtungen „Anwendungsentwicklung“ und „Systemintegration“ aus. Die Ausbildungsplätze sind in die Bereiche Netzwerk und Anwenderunterstützung eingebunden.

Um die vielfältigen Möglichkeiten von E-Learning optimal nutzen zu können, müssen einige personelle und strukturelle Voraussetzungen gegeben sein. Die erfolgreiche Integration von E-Learning in die Präsenzlehre wird durch aufeinander aufbauende Schulungs- und Weiterbildungsangebote unterstützt. Durch eigene praktische Erfahrungen in der Lehre und durch technische und didaktische Betreuung der E-Lear-

ning-Ressourcen ist das ZIM so optimale Schnittstelle.

Die Lernplattform Moodle als Learning-Management-System (<https://moodle.uni-wuppertal.de>) nutzen mittlerweile über 80 Prozent aller Studierenden und viele Lehrende. Das ZIM stellt die technischen Ressourcen, führt Anpassungen an Vorgaben des Datenschutzes durch und bietet durch Workshops und individuelle Informations- und Beratungsangebote die mediendidaktische Grundlage für die Nutzung. Der Aufbau der Lernplattform ist modular, so dass sowohl ganz einfache wie auch sehr komplexe Lehr-/Lernszenarien umgesetzt werden können. Auf der Lernplattform können Arbeitsmaterialien und Literatur abgelegt und nach Bedarf weitere Lernaktivitäten hinzugefügt werden. Als Lernaktivitäten stehen u.a. Foren, Aufgaben, Wikis, Glossare, Chat sowie Lerntagebücher zur Auswahl. Das ermöglicht eine gezielte Förderung des kooperativen und selbstgesteuerten Lernens. Programmierkenntnisse sind nicht notwendig. In jedem der sieben Fachbereiche der Universität werden Präsenz-Seminare mit Hilfe der Lernplattform unterstützt.

Podcasting ist eine innovative Multimedia-Technologie, die vermehrt in die universitäre Lehre einbezogen wird. Durch Podcast steht den Lernenden eine Ressource mit flexibler zeitlicher Nutzung zur Verfügung. Im Selbststudium (<http://www.zim.uni-wuppertal.de/e-learning/selbstlerner/>) können die Studierenden sich beliebig mit anderen zusammensetzen und so ein umfangreiches Informationsmedium als Lernressource in der Interaktion mit Kommilitonen nutzen.

Zunehmend werden in der Uni neue Medien sowie E-Learning gestützte Lehr- und Lernkonzepte eingebunden. Demgegenüber stehen sich im Hochschulleben Menschen mit verschiedenen Medienbiographien und Medienkompetenzen gegenüber, die eine zunehmende „digitale Kluft“ aufzeigen.

Im Fokus dieser Entwicklung verstärken sich die Erfordernisse und Bestrebungen sich stetig selbst weiter zu qualifizieren. Entsprechend hat das ZIM acht Selbstlernplätze mit dieser Software, Internet und Lernprogrammen eingerichtet, die einen flexiblen, subjekt-orientierten Wissenserwerb ermöglichen. Diese Computerlernplätze sind optimale Ergänzung zum Selbststudium und ermöglichen zudem mit bewährter Software eigene Lernprogramme zu erzeugen.

Das ZIM ist Kooperationspartner von E-Teaching.org. Auf dem Web-Portal www.e-teaching.org können lokale Informationen der Bergischen Universität mit dessen Inhalten verknüpft werden. Das ZIM bietet ergänzende Inhalte zum Informationsangebot für die (tele-) mediale Hochschullehre.

Das Projekt e-teaching@university-dient als Selbstlernangebot für interessierte Dozierende und als Baustein für hochschulspezifische Qualifizierungs- und Medienentwicklungsstrategien. Ringvorlesungen und Online-Schulungen im Themenbereich E-



Learning sind für Lehrende und Studierende selbstverständlich kostenlos.

Die ZIM-Benutzerberatung ist wichtigstes Angebot im Bereich der Anwenderunterstützung. Ihr Kerngeschäft:

- Telefon- und E-Mail-Hotline mit angeschlossenem Trouble Ticket System als zentrale Anlaufstelle (First Level Support),
- Beratung und Hilfestellung bei Nutzung von Serviceleistungen des ZIM (PIN/Passwort, E-Mail, Netz, WLAN, Scan-Station),
- Anfragen zu Diensten, Hard- und Software,
- Weiterleitung komplexer Anfragen,
- Betrieb einer Beratungs- und Informationstheke,
- Durchführen von Informationsveranstaltungen,
- Kurse in der Lernplattform Moodle,
- Bereitstellung von Informationen im Web
- Print-Informationen und Handbücher.

Die Benutzerberatung mit ihrer Beratungs- und Informationstheke bildet gemeinsam mit der Mediothek und der Geräteausleihe das Benutzer- und Medienbüro auf dem Campus Griffenberg (Gebäude T.) mit einladender, offener Atmosphäre, ergänzt durch ein Internet-Cafe-Pool.

Gebündelte Lizenzen: Die Uni benötigt Software für mehr als 10.000 Rechner

Zentrale Großlizenzen, sogenannte Campus- und Landeslizenzen, bieten den Universitäten generell kostengünstige Möglichkeiten, die notwendigen Lizenzen für Lehre, Forschung und Studium zu erwerben. Wichtig: Wenn möglich, wird versucht, die Lizenzverträge auch für Studierende zu öffnen. Das ZIM arbeitet deshalb bei der Beschaffung solcher Campus- und Landeslizenzen mit anderen Hochschulen zusammen.

Diese Campus- und Landeslizenzen sind (u.a.!) als Rahmenverträge für die Bergische Universität Wuppertal verfügbar: Adobe CLP, Corel, Maple, Microsoft Select, NAG, Pro/Engineer, SAS, SPSS. Eine Sonderstellung haben die Landeslizenzen von Sun Microsystems und IBM, die von den Uni-Rechenzentren in NRW und teilweise auch von den Fachbereichen hauptsächlich für das IT-Management eingesetzt werden. An der Bergischen Universität wird diese Software in den Bereichen Betriebssysteme und Compiler, Identity Management, Backup sowie CAE verwendet.

In NRW sind einige Arbeitskreise bei der

Lizenzbeschaffung aktiv, in denen das ZIM präsent ist, so der Arbeitskreis der Leiter Wissenschaftlicher Rechenzentren in NRW, in dem ZIM-Chef Dr. Karl-Wilhelm Schulte mitarbeitet; diese Runde arbeitet wiederum auch mit dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie zusammen. Dann gibt es den Arbeitskreis „Softwarelizenzen“ des ZKI e.V. („Zentren für Kommunikation und Informationsverarbeitung in Lehre und Forschung“), der u.a. die bundesweite Koordination leistet, und den Arbeitskreis der Anwendungsberater in NRW.

Bis 2007 wurde die Software aus Campus- und Landeslizenzen direkt vom ZIM über einen eigenen Software-Server vertrieben und das Lizenz-Management selbständig abgewickelt. Dieser Dienst wurde an die Firma asknet AG, Karlsruhe, ausgelagert, die für die Bergische Universität das Softwareportal uni-wuppertal.asknet.de betreibt.

Weil die Softwareprodukte für Forschung und Lehre in der Regel nicht als Paket mit Datenträgern, Dokumentation und Lizenzen angeboten werden, können bzw. müssen die Lizenzen für die Arbeitsplätze, die Datenträger und gegebenenfalls die Dokumentation getrennt bestellt werden. Eine große Anzahl von Software steht auf dem asknet-Softwareportal für die Bergischen Universität zum sofortigen Download bereit. Für die Bestellung ist eine entsprechende Registrierung erforderlich. Einzelheiten dazu stehen auf der Web-Seite www.zim.uni-wuppertal.de/dienst/software/info-softwareportal.

Für spezielle Anwendungssoftware mit Netzwerklizenzen, etwa für Finite-Elemente-Berechnungen, betreibt das ZIM spezielle Server mit Lizenzmanagern.

Das ZIM bietet seinen Benutzern aus dem umfangreichen Angebot freier Software bzw. Shareware viele Produkte auch leihweise auf CD bzw. DVD an, um lange Download-Zeiten zu ersparen. Die Nachfrage nach den in der Benutzerberatung vorgehaltenen Medien ist aber wegen der zunehmenden Nutzung breitbandiger Netzanbindungen stark zurückgegangen. Angeboten werden u.a. Web-Browser, Office-Programme, Linux-Distributionen, LaTeX-Computersatz. Ein Teil der Software wird auf einem lokalen Server („FTP-Server localftp“) vorgehalten für Anwendungssoftware, die nur an der Universität selbst vertrieben werden darf, u.a. StarOffice, Sophos.

Insgesamt gibt die Bergische Universität über das vom Zentrum für Informations- und Medienverarbeitung initiierte Softwareportal jährlich knapp 100.000 Euro für das Software-Geschäft aus. Bei etwa 2000 bestellten Positionen kostet die durchschnittliche Lizenz gerade mal etwas über 50 Euro. Kommentar von ZIM-Chef Dr. Schulte: „Erst durch Software werden Computer zu smarten Werkzeugen. Und wir als ZIM helfen dabei mit, dass diese Software preisgünstig erworben werden kann!“

M.K.

www.zim.uni-wuppertal.de

Das Sprachlehrinstitut der Uni

Die kleinste Zentrale Einrichtung hat 70 Kurse in zehn Sprachen im Angebot: Für Studierende und Mitarbeiter und „Deutsch als Fremdsprache“ für Ausländer

Veränderte Anforderungen an Lehre und Studium wie sie der Bologna-Prozess und die Globalisierung der Märkte bewirkt haben, sind Ursache dafür, dass sich Hochschulen intensiv mit Internationalisierung beschäftigen müssen. Das betrifft neben der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge auch die Fremdsprachenausbildung an den Universitäten. Diese müssen ihre Studierenden und Mitarbeiter entsprechend qualifizieren und Möglichkeiten für hochwertige Sprachausbildung bereit halten. An der Bergischen Universität übernimmt dies das Sprachlehrinstitut (SLI), das 2003 aus dem Sprachlehrbereich des ehemaligen Audiovisuellen Medienzentrum (AVMZ) hervorgegangen ist und als eigenständige Organisationseinheit mit nur drei festen Mitarbeitern kleinste und jüngste Zentrale Einrichtung der Uni ist.

Fundierte Sprachkenntnisse sind für einen erfolgreichen Studienabschluss und einen ebenso erfolgreichen Einstieg in die Arbeitswelt, aber auch für international verknüpfte Wissenschaftsforschung sowie internationale Studiengänge unerlässlich.

Das SLI-Kursprogramm unterteilt sich in die beiden Schwerpunkte „Fremd- und Fachsprachen“ und „Deutsch als Fremdsprache“ und bietet fast 70 Kurse in 10 Sprachen an, die von ca. 1200 Studierenden und Beschäftigten pro Semester besucht werden:

- Englisch,
- Spanisch,
- Russisch,
- Französisch,
- Italienisch,
- Portugiesisch,
- Türkisch,
- Chinesisch,
- Schwedisch sowie
- Deutsch als Fremdsprache

Waren früher in einigen Sprachen ausgebuchte Kurse (mit Wartelisten!) die Regel, können derzeit alle Interessenten untergebracht werden. Besonderen Anklang finden die neu eingeführten Sprachen Schwedisch und Chinesisch. Während Schwedisch zum ersten Mal als Kompaktkurs im letzten Wintersemester ins Programm aufgenommen wurde, können Chinesisch-Kurse schon seit fast zwei Jahren belegt werden. Das Kursangebot für Chinesisch besteht aus regulären Sprachkursen sowie einem Sprach-Tandem, in dem deutsche und chinesische Lerner mit Grundkenntnissen die jeweilige Fremdsprache üben und ihre Kommunikationsfähigkeit

verbessern können. Ein Kooperationsvertrag mit dem Gymnasium Bayreuther Straße ermöglicht Schülern ab Klasse 9, am Chinesischunterricht teilzunehmen.

Das Kursangebot im Bereich Deutsch als Fremdsprache richtet sich an ausländische Studierende, die vom Akademischen Auslandsamt für ein Studium zugelassen wurden, und an Uni-Mitarbeiter. Ein differenziertes Kurssystem ermöglicht, dass Studierende entsprechend ihren Vorkenntnissen eingestuft werden, um auf die Deutsche Sprachprüfung Hochschulzugang (DSH) vorbereitet werden zu können, die ebenfalls im SLI durchgeführt wird. Das Sprachlehrinstitut ist gleichzeitig Testzentrum für einen wei-



Das Sprachlehrinstitut der Bergischen Universität (v.l.n.r.): Leiterin Dr. Agnes Bryan, Annette John (Sekretariat und Koordination) und Wolfgang Holtschneider-Seuthe (Deutsch als Fremdsprache).

teren Test (TestDaF), der bei entsprechender Punktzahl ebenfalls als Sprachnachweis ein Hochschulstudium ermöglicht.

Für ausländische Studierende, die die DSH erfolgreich absolviert haben und schon im Fachstudium sind und für Studierende aus Austauschprogrammen, werden studienbegleitende Deutschkurse für verschiedene Fachrichtungen angeboten, in denen fachspezifische Texte gelesen und diskutiert werden, aber auch Hilfestellungen für das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten bzw. für das Studium generell gegeben werden.

Die Einteilung der Kursstufen entspricht einem europaweiten Rahmen, wobei im SLI Kurse auf Niveaustufen angeboten werden, die sowohl allgemeinsprachliche als auch fachsprachliche Inhalte umfassen. Das gesamte Kursangebot ist mittlerweile regelmäßiger Bestandteil in den Curricula verschiedener Studiengänge. Studierende des „Kombinatorischen Bachelor of Arts“ oder einiger technischer Fachrichtungen können sich so z.B. Fremd- und Fachsprachenkurse für den Optional- oder Wahlpflichtbereich ihres Studiengangs anrechnen lassen. Das Deutschkursprogramm wird von ausländischen Studierenden aus Erasmus- oder

anderen Austauschprogrammen genutzt, die damit bestimmte Credits erhalten können.

Neben der Vergabe hochschulinterner Zertifikate in allgemein- und fachsprachlichen Kursen gibt es für Englisch und Französisch die Möglichkeit, sich auf international anerkannte Zertifikate wie das International English Language Testing System (IELTS), den Test of English for International Communication (TOEIC®) oder den Test de Français International (TFI) vorzubereiten und mit entsprechenden Prüfungen bewerten zu lassen.

Die Sprachvermittlung erfolgt vorrangig in Form von Präsenzunterricht, der durch Exkursionen und landeskundliche Projekte ergänzt wird. So findet einmal pro Semester

für die Teilnehmer der Deutschkurse ein einwöchiges Kompaktseminar zum Thema „Deutsche Geschichte und Kultur“ in einer Bildungsstätte im Teutoburger Wald statt. Eine Kooperation mit dem Von der Heydt-Museum macht ausländische Studierende durch künstlerische Themen mit Aspekten unserer Kultur vertraut. Lehren und Lernen mit modernen Kommunikations- und Informationstechnologien ist ebenfalls möglich. Dazu stehen interessierten Studierenden computergestützte Lerneinheiten im Selbstlernzentrum zur Verfügung.

Kooperationen mit Fachbereichen zur Gestaltung von Sprachmodulen oder mit dem Careers Service zur Berufsqualifizierung (Job Applications, Presentations in English), Kurse in Englisch und Spanisch für wissenschaftliche Beschäftigte sowie Schulungen für Verwaltungsmitarbeiter runden das SLI-Fremdsprachenprofil ab.

Kontakt:

Dr. Agnes Bryan, Leiterin des SLI
Telefon 0202/439-2078, -3304

www.sli.uni-wuppertal.de

Bergisches Schul-Technikum mit Qualitätssiegel ausgezeichnet

Das Bergische Schul-Technikum (BeST) Wuppertal-Solingen-Remscheid ist mit dem Qualitätssiegel „Zukunft durch Innovation“ ausgezeichnet worden. Träger von BeST ist die Bergische Universität. NRW-Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart bei der Preisverleihung: „Das neue Siegel ist Zeichen für Qualität der Arbeit. Wer diese Auszeichnung erhält, hat nachhaltige Strukturen und Angebote für den Nachwuchs geschaffen!“

Durch das Bergische Schul-Technikum können Schüler der Jahrgangsstufen 9 bis 13 der weiterführenden Schulen im Bergischen Städtedreieck Technik verständlich aufbereitet erleben. Seit 2008 ist das BeST offizielles Zentrum der Landesinitiative „Zukunft durch Innovation“ (ZdI). Ein Schwerpunktstandort

des ZdI-Zentrums BeST ist die Bergische Uni mit ihrem Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik. Weitere Standorte sind die Städtische Gesamtschule Solingen, das Berufsbildungszentrum der Industrie (BZI), Remscheid, das Berufskolleg Technik in Remscheid und das Remscheider Röntgen-Museum.

Kontakt:

Geschäftsstelle Bergisches Schul-Technikum
Uni Wuppertal, Campus Freudenberg
Pascal Kurre, Projektkoordinator
Telefon 0202/439-1833
E-Mail info@nrw-best.de

www.zukunft-durch-innovation.de
www.nrw-best.de



Innovationsminister Prof. Pinkwart zeichnet das Bergische Schul-Technikum aus (v.l.n.r.): Prof. Dr.-Ing. Anton Kummert, Prodekan des Fachbereichs Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik, Projektkoordinator Pascal Kurre, Kursteilnehmer Melissa Mens und Leander Neiß, Projektleiter Jörg Bröscher.

Schüler und Studenten optimieren die Schwebefähre

Mit Unterstützung von Wuppertaler Maschinenbau-Studierenden entwickelten Oberstufenschüler der Städtischen Gesamtschule Solingen eine Optimierung des Schwebefähren-Systems im Brückenpark Müngsten. Das Projekt wurde veranstaltet vom Bergischen Schul-Technikum.

Die Schüler und Studenten hatten im Rahmen eines Wettbewerbs neun Wochen Zeit, das Antriebssystem der Schwebefähre zu optimieren. Prof. Dr. Peter Gust (Fachgebiet Konstruktion im Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik an der Bergischen Universität) begleitete die Teams als Experte. Jedes der vier Teams erhielt für Testaufbauten ein Budget von 500 Euro, das von den Projektpartnern bereit gestellt wurde. Der beste Entwurf soll mit weiterer finanzieller Unterstützung aus der Region umgesetzt werden.

„Wertstoffe aus Müll“ Zertifikate für 39 Schüler

39 Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs am Haspel haben an dem Kurs „Computergesteuerte Müllsortieranlage“ des Bergischen Schul-Technikums teilgenommen. Der Dekan des Fachbereiches Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik, Prof. Dr.-Ing. Bernd Tibken, überreichte den Zwölfklässlern ein Abschlusszertifikat, das von Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart und den Oberbürgermeistern von Remscheid, Solingen und Wuppertal unterzeichnet war.

Im Rahmen des Unterrichtes waren die Schüler sieben Wochen lang in Übungsfirmen organisiert, um eine funktionstüchtige Wertstoff-Sortieranlage im Modellmaßstab zu realisieren. Auf dem Campus Freudenberg präsentierten sie vor vielen Zuschauern sechs unterschiedliche Ansätze zur automatischen Gewinnung von Wertstoffen aus Hausmüll und bewiesen deren Funktionstüchtigkeit.

Ökonomie-Studenten luden zum Business Talk ein

Die studentische Unternehmensberatung Science.Vision e.V. war in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Wuppertal und Unterstützung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics sowie der Professur für Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung Veranstalter des „Business Talk“.

Alle zwei Wochen präsentierten Referenten aus der Wirtschaft, u.a. von der Event- und Live-Marketing-Agentur VOK DAMS, Thyssen Krupp und GIRA, praxisnahe Themen. Sebastian T. Crusius, Vorstandsvorsitzender von Science.Vision e.V.: „Ziel unserer Vortragsreihe war es, die Universität mit Unternehmen der Region zu verknüpfen und eine Kommunikationsplattform für Studierende, Lehrende und Unternehmer zu bieten.“

Bereits seit 2000 ist Science.Vision als studentische Unternehmensberatung aktiv und hat Unternehmen der Region bei zahlreichen Projekten kostengünstig und effektiv unterstützt. Entstanden war die Initiative durch Studierende des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft unter der Schirmherrschaft des heutigen Rektors Prof. Dr. Lambert T. Koch (Fachgebiet Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung). Sebastian Crusius: „Mit der Vortragsreihe haben wir auf die Professionalität und Kompetenz von Science.Vision aufmerksam gemacht.“

Kontakt:

Science.Vision e.V.
David C.M. Haid
Telefon 0160/91 50 02 47
E-Mail haid@sciencevision.de

www.sciencevision.de/events

BUSINESS TALK
on Tuesday

Kooperation mit Gymnasium

Seit vier Jahren kommen Schüler des Wuppertaler Carl-Fuhlrott-Gymnasiums im Rahmen des Projekts „Berufsziel Forschung“ für ein einwöchiges betreutes Praktikum an die Uni. Ziel des Projekts ist es, Schülern eine wissenschaftliche Karriere näher zu bringen.

In diesem Sommersemester erhielten neun Schülerinnen und Schüler Einblicke in die unterschiedlichsten Lehr- und Forschungsaktivitäten der Fächer Sicherheitstechnik, Atmosphärenphysik, Anglistik, Germanistik, Botanik, Architektur, Biologie und Geschichte.

Campus statt Schulhof: Schüler-Praktikum an der Uni

In Kooperation mit dem Städtischen Engelbert-von-Berg-Gymnasium, Wipperfürth, haben acht Hochschulpraktikanten das Studentenleben an der Bergischen Universität getestet und in die verschiedenen Fachbereiche geschnuppert.

Zum sechsten Mal waren Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums für ein Hochschulpraktikum an der Bergischen Universität und tauschten ihren Schulhof gegen den Uni-Campus. Die Schüler nahmen an Vorlesungen und Seminaren teil und Kontakt zu Studierenden auf, lernten den Universitätsbetrieb kennen – von der Universitätsbibliothek bis zur Mensa.

Die Bergische Universität hat zahlreiche Serviceangebote für weiterführende Schulen aus der Region, ihre Schüler und Lehrer, um bei den Jugendlichen bereits während der Schulzeit Interesse an einem Studium zu wecken und offene Fragen zu Studienmöglichkeiten zu beantworten.

www.uni-wuppertal.de/forschung/wissenschaftstransfer/schulkontakte.html

Die „USI-Stiftung“ heißt jetzt Schumpeter School Stiftung

Zur Förderung des einheitlichen Profils der Schumpeter School of Business and Economics wurde nach einstimmigen Beschlüssen von Vorstand und Kuratorium sowie mit Zustimmung der Gründungstifter die den Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Bergischen Universität unterstützende gemeinnützige Stiftung „Unternehmertum-Strukturwandel-Internationalisierung“ (USI-Stiftung) in „Schumpeter School Stiftung“ umbenannt.

Der Stiftungszweck bleibt unverändert und bezieht sich auf die Förderung von Lehre, Forschung und Wissenstransfer unter besonderer Berücksichtigung der Themen Unternehmensgründung und -entwicklung, Innovation, regionaler, europäischer und globaler Strukturwandel einschließlich Bildungs-, Arbeitsmarkt- und Gesundheitspolitik sowie Internationalisierung und Vernetzung von Unternehmen und Weltregionen.

Vorsitzender des sechsköpfigen Kuratoriums der Stiftung ist der Wuppertaler Unternehmer Dipl.-Ing. Heinz Schmiersal, Geschäftsführender Gesellschafter der Schmiersal-Gruppe.

Weitere Mitglieder des Kuratoriums sind Prof. Dr. Gerhard Armingier, Schumpeter School, Dipl.-Oec. Erich Giese, Vorstandsvorsitzender der Technischen Akademie Wuppertal, Prof. Dr. Kerstin Schneider, Schumpeter School, Dr. Eugen Trautwein, Vorsitzender des EDE-Beirats, Dipl.-Ing. Karl-Ernst Vaillant, ehemaliger Sprecher der Geschäftsführung der Vaillant-Unternehmensgruppe.

Sprecher des vierköpfigen Vorstandes ist der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Norbert Koubek, Schumpeter School; weitere Mitglieder sind der Wuppertaler Notar Prof. Dr. Wolfgang Baumann, der Dekan der Schumpeter School, Prof. Dr. Michael Fallgatter und der Vorstandsvorsitzende der Stadtparkasse Wuppertal, Peter Vaupel.

Schüler erweitern MathePrisma der Bergischen Universität

Schüler des Gymnasiums Sedanstraße haben ihr selbst entwickeltes Modul „Krümmung“ an die Wuppertaler Mathematiker Prof. Dr. Andreas Frommer und Dr. Karsten Blankenagel übergeben. Das Modul ist damit ab sofort Teil des preisgekrönten interaktiven Multimedia-Projekts MathePrisma der Bergischen Universität.

Die Mathematiker der Bergischen Universität kooperieren bereits seit langem mit dem Gymnasium Sedanstraße. Studienrat Klaus-Michael Bätzel, Fachlehrer für Mathematik und Informatik, hat schon mehrfach mit Schülern Module entwickelt, die dann in die Internet-Plattform MathePrisma eingestellt wurden. Entwickler des Moduls „Krümmung“ sind die Schüler Martin Großmann, Daniel Siebrecht, Philipp Kocherscheidt und Jonathan Thielen.

MathePrisma enthält eine (stetig wachsende) Modulsammlung für Schüler, Lehrer, Studierende und alle, die an Mathematik interessiert sind. Jedes einzelne Modul behandelt eine bestimmte mathematische Fragestellung, anhand derer verschiedene mathematische Methoden vorgestellt und unmittelbar angewandt werden. Mit den Modulen soll sowohl die Faszination als auch die Nützlichkeit der Mathematik vermittelt werden. Prof. Frommer: „Unser MathePrisma hat sich landes- und bundesweit zu einem wichtigen Medium für didaktisch hochwertiges, anschauliches und interak-

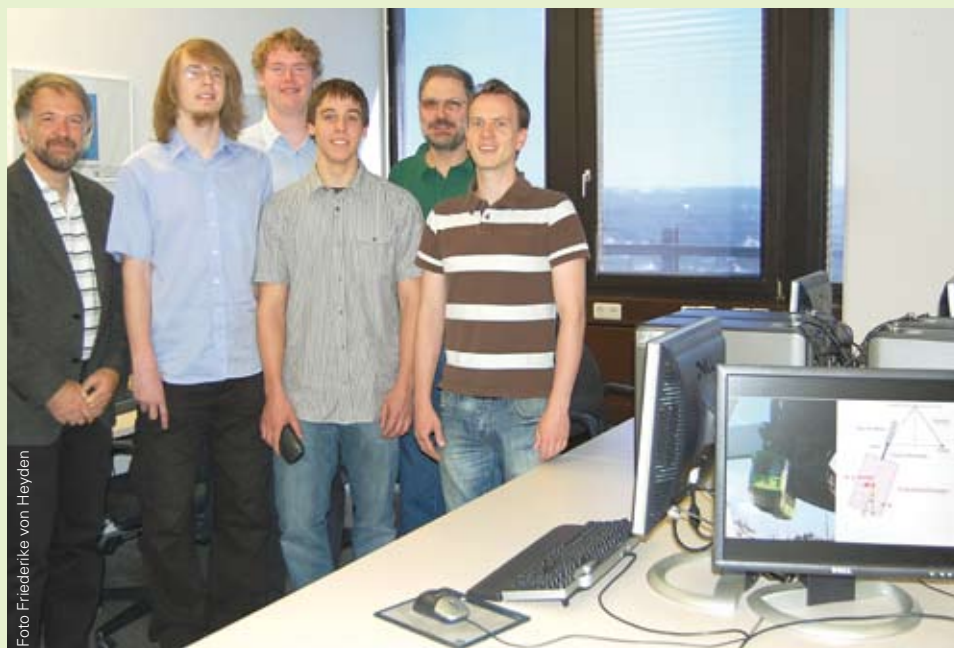
tives Material zur Mathematik und Informatik entwickelt.“

Bei dem neuen Modul „Krümmung“ spielt die Schwebebahntrasse eine besondere Rolle. Das Modul ist daher für alle Wuppertaler von besonderem Interesse. Die Gymnasiasten stellten ihr Projekt mit großem Erfolg Ende Juni am „Langen Tisch“ vor.

Kontakt:

Prof. Dr. Andreas Frommer
Fachgebiet Angewandte Informatik
Telefon 0202/439-2033
E-Mail Andreas.Frommer@math.uni-wuppertal.de

www.matheprisma.de/Module/Kruemm/



Neues Modul für erfolgreiches MathePrisma (v.l.n.r.): Prof. Dr. Andreas Frommer, die Schüler Martin Großmann, Daniel Siebrecht und Philipp Kocherscheidt (es fehlt: Jonathan Thielen), Studienrat Klaus-Michael Bätzel und Dr. Karsten Blankenagel.



Über 200 Schülerinnen informierten sich über zukunftsorientierte Studiengänge an der Bergischen Uni.

Die Bergische Universität veranstaltete zum 12. Mal ihre bundesweite SommerUni. In der letzten Woche vor den NRW-Sommerferien hatten Oberstufenschülerinnen und Abiturientinnen die Möglichkeit, umfassende Einblicke in ein Studium der Naturwissenschaft und Technik zu gewinnen. Die Gleichstellungsbeauftragte der Bergischen Universität, Dr. Christel Hornstein, konnte über 200 Schülerinnen aus dem gesamten Bundesgebiet zur Auftaktveranstaltung auf dem Campus Freudenberg begrüßen.

Mit über 80 (!) Einzelveranstaltungen stellten sich Fächer und Zentrale Einrichtungen der Bergischen Universität den Schülerinnen vor. Die Wuppertaler SommerUni informiert traditionell über das breite Spektrum zukunftsorientierter Studienfächer an der Bergischen Universität, stellt Kontakte her zu Studierenden und Wissenschaftlern und bietet qualifizierte Beratung bei der beruflichen Orientierung und Entscheidungsfindung. Ein Praxisorientierungstag bot den Schülerinnen die Möglichkeit, an Betriebsbesichtigungen teilzunehmen (u.a. zu den Ford-Werken Köln, Bayer Health Care, Witte Automotive und den Vorwerk Elektrowerken in Wuppertal).

Das Projekt SommerUni wurde nach Begutachtung des Wissenschaftsministeriums zum Best-Practice-Beispiel erklärt.

Pixi-Hefte für die Junior Uni

Gleichstellungsbeauftragte Dr. Christel Hornstein und ihre Stellvertreterin Gabriele Hillebrand-Knopff haben Prof. Dr. Burckhard Mönter, einem der Geschäftsführer der Wuppertaler Junior Uni, im Beisein von Oberbürgermeister Peter Jung und Prof. Dr. Michael Scheffel, Prorektor für Forschung, Drittmittel und Graduiertenförderung an der Bergischen Universität, eine ungewöhnliche Lektüre zum

Thema Mädchen und Ingenieurberuf überreicht: 50 Pixi-Hefte mit dem Titel „Meine Freundin ist Ingenieurin“.

Dr. Christel Hornstein: „Das Pixi-Heft soll dazu beitragen, Aufgeschlossenheit für Naturwissenschaften und Technik zu wecken und damit verbundene Berufsbilder insbesondere für Mädchen interessant zu erläutern.“

Ein Ziel, dass sich auch die Junior Uni gesetzt hat.

Das Pixi-Heft „Meine Freundin ist Ingenieurin“ ist eine Sonderausgabe und auf Anregung der Ingenieurwissenschaftlerin Prof. Dr.-Ing. Birgit Vogel-Heuser – früher Wuppertal, heute Kassel – entstanden, die ihre Idee im Rahmen eines Wettbewerbs der Initiative D21 durch Verleihung eines Sonderpreises für das Projekt „Marie Curie und Daniela Düsentrieb“ im Einsteinjahr 2005 erfolgreich vermarkten konnte. Prof. Vogel-Heuser lehrte bis 2006 im Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik der Uni Wuppertal das Fach Automatisierungstechnik/Prozessinformatik und war zum Sommersemester 2006 an die Universität Kassel gewechselt.

Kontakt:

Dr. Christel Hornstein
Gleichstellungsbeauftragte
Telefon 0202-439-3090



Foto Michael Mützelberg

In den Räumen der Junior-Uni an der Friedrich-Engels-Allee (v.l.n.r.): Prof. Dr. Burckhard Mönter, Gleichstellungsbeauftragte Dr. Christel Hornstein, Gabriele Hillebrand-Knopff, Prorektor Prof. Dr. Michael Scheffel und Oberbürgermeister Peter Jung.

Bestnoten für *bizeps*-Workshopreihe

Um festzustellen, wie eine Workshopreihe bei den Teilnehmern ankam, führte *bizeps*, die Gründungsinitiative der Bergischen Universität, erstmals eine Evaluation durch. Die Befragung der Teilnehmer ergab: Notendurchschnitt 1,6!

Für das Wintersemester 2008/09 war ein neues Workshop-Programm für Gründer konzipiert worden. *bizeps*-Projektkoordinatorin Ulrike Timmler: „Wir wollten stärker auf Basics setzen und wichtigste Informationen zum Gründungsablauf vermitteln. Die positive Resonanz zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir haben die Erkenntnisse aus der Evaluation in unserem Sommerprogramm umgesetzt.“

Zusätzlich zu Info-Veranstaltungen mit Themen für spezielle Zielgruppen – z.B. das Thema Künstlersozialkasse für Designer oder Gründungschancen für Architekten und Bauingenieure – wurde in den Workshops Basiswissen für einen Gründungsprozesses vermittelt wie Gründungsidee, Unternehmerpersönlichkeit, Markt- und Wettbewerbsanalysen, Markteinführung sowie betriebliche Steuerungsinstrumente. Die Qualität der Workshops war durch Experten aus Hochschule und Wirtschaft garantiert. Ziel war, fundiertes Hintergrundwissen zu vermitteln und durch praktische Übungen die Teilnehmer aktiv einzubeziehen.

Die Teilnehmer hoben die Kompetenz der Dozenten, die Mischung aus Theorie und Praxis, die angenehme Atmosphäre sowie Interaktion und Gruppenarbeit als besonders positiv hervor. „Wichtig ist, dass die Referenten aus der Praxis kommen und reelle Tipps geben können“, so Ulrike Timmler (Foto).

Kontakt:

Ulrike Timmler
bizeps-Projektkoordination
Wissenschaftstransferstelle
Telefon 0202/439-3383
E-Mail bizeps@uni-wuppertal.de



bizeps im Sommer

bizeps hat auch im Sommersemester Studierende, Wissenschaftler und Absolventen mit Informationsveranstaltungen und Workshops bei der Gründung unterstützt.

Eröffnet worden war das von *bizeps*-Projektkoordinatorin Ulrike Timmler organisierte Sommerprogramm „Gründen mit Idee, Plan und Persönlichkeit“ im Gästehaus auf dem Campus Freudenberg mit einer Veranstaltung zum Thema „Finanzierungswege für Gründer und Start-Ups“. Dort gab es u.a. Antworten auf die Fragen: Wie funktioniert eine Finanzierung über den High-Tech-Gründerfonds? Wann kann ein Förderkredit sinnvoll sein und welche gibt es? Experten, Gründer und Unternehmer informierten über aktuelle Themen und berichteten über ihre Erfahrungen.

Sechs weitere Workshops folgten im Laufe des Sommersemesters mit diesen Themen: „Gründungsidee: Die Basis zum Geschäftserfolg“, „Kompetenzen der Unternehmerpersönlichkeit“, „Markt- und Wettbewerbsanalyse“, „Marketing für Existenzgründer“, „Erfolg ist kein Zufall – Analyse von zwei Gründungsbeispielen“.

Zum Abschluss des Sommerprogramms findet am Freitag, 17. Juli, der Workshop „Betriebliche Steuerungsinstrumente für Nicht-Betriebswirte“ statt: Betriebswirtschaftliches Denken, Entscheiden und Handeln sind Grundvoraussetzungen einer dauerhaft tragfähigen Existenzgründung. Die Erstellung eines Businessplans ist dabei die grundlegende Komponente für die strategische Unternehmensplanung. Anhand von moderierten Praxisbeispielen sollen potentielle Firmengründer pragmatische betriebswirtschaftliche Instrumente als Planungs- und Steuerungsmittel kennen lernen. Referenten des Workshops sind Dipl.-Ing. Ulrich Bauer, Geschäftsführer InLoSystems GmbH, Velbert, Dipl.-Kfm. Roland Kowalke, Gründungsberater der Wirtschaftsförderung Velbert und Betriebswirt Nikolaus Zambo, Geschäftsführer der Elektro Zambo GmbH, ebenfalls aus Velbert. Der Workshop findet im Senatssaal der Universität auf dem Hauptcampus Griffenberg statt.

www.bizeps.de

Bergische Uni beim Tag der Familie

Das Wuppertaler Bündnis für Familie, dem auch die Bergische Universität angehört, feierte in den Räumen der Junior-Uni an der Friedrich-Engels-Allee den Internationalen Tag der Familie. Lehrende der Bergischen Universität, die auch an der Junior Uni unterrichten, präsentierten die Wuppertaler Hochschule.

Die Wissenschaftstransferstelle der Bergischen Universität stellte das Projekt „HochSchule trifft Schule“ vor, das zahlreiche Angebote für weiterführende Schulen aus der Region, ihre Schüler und Lehrer umfasst. Mit diesen Angeboten versucht die Universität Wuppertal bei Jugendlichen bereits während der Schulzeit Interesse an einem Studium zu wecken.

Mitarbeiterinnen von Prof. Dr. Ing. Karl Schwalbenhofer (Lehr- und Forschungsgebiet Tragwerklehre und Baukonstruktion, Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik) bauten gemeinsam mit den großen und kleinen Gästen ein großes Flechtwerk und viele kleine Flechtwerke.

Kontakt:

Gabriele Hillebrand-Knopff
stellv. Gleichstellungsbeauftragte
Telefon 0202/439-2903
E-Mail hillebrand@uni-wuppertal.de

www.junioruni-wuppertal.de



Internationaler Tag der Familie in den Räumen der Junior-Uni (v.l.n.r.) Ana Prascevic, Uwe Blass (beide Wissenschaftstransferstelle), Corinne Schwebinghaus, Mitarbeiterin Prof. Schwalbenhofer, Oberbürgermeister Peter Jung, Dipl.-Ing. Sigrid Prehm, Prof. Dr. Burckhard Mönter, Gabriele Hillebrand-Knopff, Stellv. Gleichstellungsbeauftragte, (vorne, v.l.n.r.) Tina Schulz, studentische Ansprechpartnerin im Gleichstellungsbüro, und Anne Reimertz, Mitarbeiterin Prof. Schwalbenhofer.

Foto Michael Mutzberg

Ausstellung Klang und Architektur

Was hat Klang mit Architektur zu tun? Diese Frage beschäftigte Architektur-Studierende der Bergischen Universität in Rahmen einer Lehrveranstaltung. Mitte Mai präsentierten sie auf dem Campus Haspel Ergebnisse ihres Klangseminars in der Ausstellung „HÖRSAAL. Zum Dasein des Geräuschs im Raum“. Organisiert wurde die Veranstaltung von Grit Ruhland (Lehr- und Forschungsgebiet Darstellen und Gestalten) in Zusammenarbeit mit Christian Kleinhennrich (Lehr- und Forschungsgebiet Digitale Signalverarbeitung und Elektroakustik).

Obwohl das Geräusch als Phänomen im Mittelpunkt der Ausstellung stand, zeigte sich bei der Präsentation, dass neben dem akustischen Sinneseindruck auch das Bild – der visuelle Eindruck – eine wichtige Rolle spielt. In der Alten Bibliothek auf dem Campus Haspel mit dabei waren Verkehrsgeräusche, die mit Haushaltsgegenständen imitiert wurden, künstliche, computergenerierte Klanglandschaften, Dolby-Surround-Geräuschaufnahmen eines Skateparks, Klangnahaufnahmen von Haustieren in ihrer Umgebung, eine Komposition aus den Pausengeräuschen einer Schallplatte und eine Wuppertaler Bild/Ton-Ortserforschung, aufgenommen an vier verschiedenen Punkten zu verschiedenen Zeiten.

Filmfestival „Unicut 2009“ im CinemaxX

Zum vierten Mal präsentierte die Bergische Uni das Film-Festival „Unicut“. Studierende des Fachs Kommunikationsdesign zeigten im CinemaxX Filme, die im Lehrgebiet „Audiovisuelle Medien/Film“ entstanden sind. In Kooperation von Kommunikationsdesignern und Sportwissenschaftlern unter Leitung der Dozenten Anna Silvia Bins und Torsten Kleine waren auch spezielle Filmprojekte zum Thema „Sport und Film“ zu sehen.

2008/2009 fand erstmals das Projekt „Sport und Film“ statt. Gemeinsam mit ihren Dozenten Anna Silvia Bins (Kommunikationsdesign) und Torsten Kleine (Sportwissenschaft) analysierten Studierende die filmische Darstellung des Sports und diskutierten über Sport-Filme aus filmwissenschaftlicher und sportsoziologischer Perspektive und das spezifisch-mediale Bild des Sports. Außerdem realisierten sie eigene Filme, die beim Festival „Unicut 2009“ gezeigt wurden.

Die Bandbreite der präsentierten Filme reichte vom Leistungssport (Bergischer HC, 2. Handball-Bundesliga) über den leistungsorientierten Behindertensport (Blindenfußball-Bundesligist Viktoria, Dortmund-Kirchderne) bis zum Trendsport (studentische Skater-Szene), von Imagefilmen für professionelle Abnehmer (Hochschulsport der Bergischen Uni) über Dokumentationen (Vorbereitung auf ein Handball-Bundesligaspiel) bis zu filmischen Annäherungen an bewegungsbezogene Lebensstile (Tai-Chi).

Zweiter Schwerpunkt: Ausgewählte Filme aus dem Fach Kommunikationsdesign, die unter Leitung von Anna Silvia Bins entstanden waren, u.a. ein Film über eine Partnerschaft, eine Dokumentation über Konflikt(un)fähigkeit und eine humorige Auseinandersetzung mit Gedächtnislücken.

Design verbindet Kulturen

18 Designstudenten der Bergischen Universität haben im Juli die einmalige Gelegenheit, Kuba auf eine andere Art zu entdecken. In einem von der Universität Wuppertal und dem Deutschen Akademischen Austausch-Dienst (DAAD) geförderten Studienpraktikum findet ein interkultureller Austausch mit dem Instituto Superior de Diseño in Havanna statt.

Vom 6. bis 20. Juli gibt es in Havanna spannende, gemeinsame Projekte, in denen sich die Designstudenten beider Hochschulen mit Themen wie „Urbane Landwirtschaft“ und „Wassersparen“ auseinandersetzen und Lösungen für die lokalen Gegebenheiten in Kuba gestalten. Außerdem besuchen die Studenten den internationalen Designkongress „Forma 2009“ in Havanna.

Zur Vorbereitung auf das Studienpraktikum fand Mitte Mai eine öffentliche Veranstaltung in der ESG Wuppertal statt: Cubatal – La exploración de Cuba. In Kurzvorträgen wurde über kubanische Geschichte, Kultur, Gesellschaft und Kunst informiert. Kubanische Speisen, Cocktails, Musik und der kubanische Film „Suite Habana“ gaben einen Vorgeschmack auf die Reise nach Havanna.

Innovationsmotor Energie und Klimaschutz



Wissenschaftliches Kolloquium zum Thema „Innovationsmotor Energie und Klimaschutz“ mit NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben und (v.l.n.r.) Dekan Prof. Dr. Michael Fallgatter, Prof. Dr. Manfred Fischedick, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Prof. Dr. Werner Bönte.

Die Ernennung von Dr. Manfred Fischedick, Vizepräsident des Wuppertal Instituts, zum außerplanmäßigen Professor war Anlass für ein Wissenschaftliches Kolloquium zum Thema „Innovationsmotor Energie und Klimaschutz“. Auf Einladung des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie und des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics sprach NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben über „Energie- und Klimaschutztechnologien – Zukunft aus Nordrhein-Westfalen“.

Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Prof. Dr. Michael Fallgatter, Dekan der Schumpeter School, wiesen schon bei ihrer Begrüßung auf die hervorragende Zusammenarbeit von Wuppertal Institut und Universität hin. Dadurch ließen sich große Synergiepotenziale erschließen. Prof. Koch würdigte die Verdienste, die sich Prof. Fischedick in diesem Zusammenhang erworben habe sowie seine wissenschaftliche Reputation.

Ministerin Thoben betonte die Absicht der Landesregierung, den Innovationsvorsprung NRWs durch die Förderung von Energie- und Klimaschutztechnologien sichern zu wollen. Dazu gehörten sowohl Offenheit für neue

Entwicklungen als auch die Abwägung realistischer Wege der Umsetzung. Hier sei Begleitung und Unterstützung durch die Wissenschaft wichtig, wie beispielsweise durch den Energie- und Klimarat des Landes, in dem Prof. Fischedick Mitglied ist.

Prof. Fischedick erläuterte, wie am Wuppertal Institut im Bereich Energie und Klimaschutz aus wissenschaftlicher Sicht Orientierungswissen für Akteure aus Politik und Wirtschaft bereitgestellt werde. Anhand international vereinbarter Ziele zum Klimaschutz machte er deutlich, dass sich vermehrt Märkte für neue, emissionsmindernde Technologien etablieren würden. Gerade deutsche Unternehmen hätten dabei gute Chancen. Dies sei aber kein Selbstläufer, um den Innovationsvorsprung zu halten, sei eine stetige Produktverbesserung erforderlich.

Über die Chancen, die sich dabei in einer verstärkten Kooperation und Vernetzung von Unternehmen und Wissenschaft bieten, sprach Prof. Dr. Werner Bönte, Fachgebiet Industrieökonomie und Innovationsprozesse der Schumpeter School: Es müssten noch viele Vorbehalte auf beiden Seiten abgebaut werden, die in unterschiedlichen Arbeitsweisen und Interessenlagen begründet seien.

Foto Michael Mutzberg

Designer präsentierten ihre Diplomarbeiten

Die Studiengänge Industrial Design und Kommunikationsdesign der Bergischen Universität haben die Abschlussarbeiten ihrer Absolventen des Wintersemesters 2008/2009 präsentiert. In zwei Ausstellungen auf dem Campus Griffenberg zeigten die Designer nicht nur Abschlussarbeiten ihrer Diplomanden, sondern auch weitere Projekte.



Aus der Diplomarbeit von Sebastian Gimmel, „Bist du ein Forscher? Nachwuchsförderung in naturwissenschaftlichen Berufen.“ (links), aus der Arbeit von Yang Li „Strangers - Chinesen in Deutschland“.



Aus der Diplomarbeit von Johanna Schoemaker, „Zukünftige Leuchten“. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Oliver Grabes und Prof. Norbert Thomas.



Wörter machen Geschichte

Der Zweigverein Wuppertal der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) präsentierte in Kooperation mit der Stadtbibliothek Wuppertal eine Ausstellung zum Thema „Wörter, die Geschichte machten“. Die Ausstellung wurde zusammengestellt von Germanistik-Studierenden der Bergischen Universität und eröffnet von GfdS-Geschäftsführerin Prof. Dr. Karin Eichhoff-Cyrus.

Im Wintersemester 2008/2009 hatten sich Wuppertaler Studierende im Rahmen eines Germanistik-Seminars mit Herkunft und Bedeutungen von verschiedenen Wörtern des Jahres beschäftigt, die sie jetzt in der Ausstellung präsentierten.

Die Gesellschaft für deutsche Sprache ist eine politisch unabhängige Vereinigung zu Pflege und Erforschung der Sprache. Neben Sprachberatung für Privatpersonen, Firmen, Ministerien und Institutionen wählt sie die Wörter des Jahres. Gegründet 1947, hat die GfdS zurzeit mehr als 2600 Mitglieder in weltweit über 80 Zweigvereinen. Prof. Dr. Eva Neuland, Germanistin mit Schwerpunkt Didaktik der deutschen Sprache und Literatur (siehe auch S. 24), initiierte im Wintersemester 2007/2008 einen Zweigverein der Gesellschaft in Wuppertal.

Gropius-Ausstellung im Kolkmannhaus

Eine von der Kunsthistorikerin Prof. Dr. Gerda Breuer konzipierte Ausstellung mit Werken von Walter Gropius war in der Uni-Galerie im Kolkmannhaus zu sehen: „Amerika 1928“.

Walter Gropius (1883-1996) ist einer der bekanntesten deutschen Architekten und Mitbegründer der modernen Architektur. 1919 gründete er in Weimar das Staatliche Bauhaus, einflussreichste Kunsthochschule in Architektur und Design. Seine Fotos einer Studienreise nach Amerika waren bis Anfang Februar im Berliner „bauhaus-archiv – museum für gestaltung“ zu sehen.

In der Uni-Galerie im Kolkmannhaus zeigte „Amerika 1928“ dann virtuose Architektur Fotografien, die Walter Gropius 1928 von seiner siebenwöchigen Reise quer durch die USA mitgebracht hatte: Baudokumentationen von einem der damals bedeutendsten amerikanischen Fotografen Charles Sheeler, Fotografien von modernen Bautechniken, die Gropius in zeittypischer Schrägsicht selber machte sowie private Bilder von Besuchen bei den Hopi- und Navaho-Indianern.

Realisiert werden konnte die Ausstellung im Kolkmannhaus dank großzügiger Unterstützung des amerikanischen Generalkonsulats in Düsseldorf. US-Generalkonsul Matthew G. Boyse betonte seine persönliche Verbundenheit mit Wuppertal und sein Interesse an Zusammenarbeit mit Kulturinstitutionen der Stadt. Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch würdigte die Leistungen des Bauhäuslers Gropius für die Kultur in Deutschland und die internationale Architekturgeschichte. Prof. Dr. Gerda Breuer unterstrich die Bedeutung der universitären Forschung zur Geschichte von Architektur und Design.

Unter den Gästen bei der Ausstellungseröffnung waren Oberbürgermeister Peter Jung, Hochschulratsvorsitzender Dr. Josef Beutelmann und Dr. Annemarie Jaeggi, Direktorin des Bauhaus-Archivs Berlin, wo die Ausstellung zuvor gezeigt worden war.

Im Anschluss an Wuppertal wurde „Amerika 1928“ im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt und an der Columbia University in New York gezeigt. (Katalog von Gerda Breuer: Walter Gropius. Amerikareise 1928; 280 Seiten, Softcover mit über 200 Abbildungen; 17 Euro).



Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch (rechts) im Gespräch mit US-Generalkonsul Matthew G. Boyse und Prof. Dr. Gerda Breuer.

Skulptur „Start“ von Beate Schiff nach Restauration feierlich enthüllt

In unmittelbarer Nähe des Uni-Haupteingangs auf dem Campus Griffenberg haben Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Hochschulratsvorsitzender Dr.h.c. Josef Beutelmann und Peter Vaupel, Vorstandsvorsitzender der Stadtparkasse Wuppertal, die Skulptur „Start“ der Düsseldorfer Kunstakademieprofessorin Beate Schiff feierlich enthüllt. „Das Werk soll den Beginn eines Flugs darstellen, den Start in einen neuen Lebensabschnitt“, so Beate Schiff (1932-1997) über ihre silberfarbene Aluminium-Kunstharz-Plastik. Die Bergische Universität hatte die Skulptur bereits 1973, ein Jahr nach ihrer Gründung, erworben. 25 Jahre stand die Freiplastik dann vor der Südseite des heutigen Gebäudes I. Im Dezember 1998 musste sie aufgrund von Rissen abgebaut werden. Zehn Jahre später, im Wintersemester 2008/2009, entschloss sich das Rektorat, eine umfassende Restaurierung in Auftrag zu geben. Die Stadtparkasse Wuppertal sponserte die Restaurierung mit 25.000 Euro.

Rektor Prof. Koch betonte bei der Enthüllung: „Die Skulptur soll zeigen, dass wir im Aufwind sind.“ Künstlerin Hildegard Pütz, Meisterschülerin von Beate Schiff, wünschte den Studierenden und Lehrenden der Bergischen Universität, dass sie die Skulptur als Bereitschaft für stetiges Wachsen interpretieren.

Prof. Dr. Markus Lüpertz, Rektor der Kunstakademie Düsseldorf, hatte in einem Schreiben an Rektor Prof. Koch die Restaurierung begrüßt und deutlich gemacht, dass die Skulptur „sehr viel von dem ausspricht, worum es an einer Hochschule geht – nicht nur zum ‚Start‘, sondern auch über das neue und immer wieder zu vollziehende Beginnen.“

Die Bergische Universität hatte das Duisburger Atelier „Die Schmiede“ mit der



Foto: Friederike von Heyden

Meisterschülerin Hildegard Pütz (Mitte) mit (v.l.n.r.) Peter Vaupel, Prof. Dr. med. Johannes Köbberling, Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Dr.h.c. Josef Beutelmann.

Restauration der Skulptur beauftragt. Die Fachleute überarbeiteten die vergraute Oberfläche der Plastik, stabilisierten für den langfristigen Erhalt ihre Struktur an den Kanten und schlossen den Hohlkörper hermetisch ab. Altersbedingte Risse wurden durch Metallanker gefestigt und die Oberfläche durch einen beidseitig überlappenden Laminat geschlossen.

Beate Schiff wurde 1932 in Berlin als Tochter eines jüdischen Arztes und einer evangelischen Malerin geboren. 1947 bis 1949 besuchte sie die Meisterschule für Kunsthandwerk in Berlin, 1949 bis 1954 studierte sie – ebenfalls in Berlin – an der Hochschule für Bildende Künste bei Gustav Seitz und

Alexander Gonda. 1955 beendete sie ihr Studium an der Kunstakademie Düsseldorf als Meisterschülerin bei Ewald Mataré.

In den 1960er Jahren wirkte Beate Schiff als wissenschaftliche Zeichnerin am Meeresbiologischen Institut in Neapel und als freie Künstlerin in verschiedenen Städten. Ab 1965 arbeitete sie an der Kunstakademie Düsseldorf als Dozentin, 1972 erhielt sie dort einen Lehrstuhl für Bildhauerei.

Aus den Bildhauerei-Kursen von Prof. Schiff sind zahlreiche, international renommierte Künstlerinnen und Künstler hervorgegangen. Nur drei Monate nach Beendigung ihrer Lehrtätigkeit starb Beate Schiff im Dezember 1997.

Frauenanteil stark angestiegen

Der Frauenanteil an der Bergischen Universität ist in allen Bereichen stark angestiegen. Mit 55 Prozent sind die Studentinnen in der klaren Mehrheit. Vor 20 Jahren, also 1989, lag der Anteil der weiblichen Studierenden noch bei 32 Prozent, 1996/97 auch erst bei nur 36 Prozent. Erstmals mehr Frauen als Männer waren im Wintersemester 2006/2007 an der Bergischen Universität eingeschrieben. Der Anteil der Frauen bei den Professuren liegt inzwischen bei über 14 Prozent von insgesamt 278 Professuren, bei den Junior-Professuren sogar bei 33 Prozent. In der bis 2010 geltenden Zielvereinbarung mit der Landesregierung hatte sich die Bergische Universität verpflichtet, den Frauenanteil bei den Professuren bei Neuberufungen auf über 20 Prozent zu bringen – tatsächlich sind seit 2006 daraus

45 Prozent geworden. Gleichstellungsbeauftragte Dr. Christel Hornstein: „Dieser Anstieg ist exorbitant – eine gute Nachricht!“

Bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern, dem sog. „Mittelbau“, beträgt der Frauenanteil ein knappes Drittel von insgesamt 373 Mitarbeitern – 1996 waren das noch 15 Prozent. Die Frauen stellen inzwischen 57 Prozent der Absolventen der Bergischen Universität. 28,4 % der Doktorarbeiten stammen von Frauen und 17,5 Prozent der Habilitationen.

Und so sieht der Frauenanteil unter den Studierenden in den sieben Fachbereichen aus: Geistes- und Kulturwissenschaften 75 Prozent Studentinnen, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School

of Economics 45 Prozent Studentinnen, Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften 61 Prozent (!), Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik 26 Prozent Studentinnen, Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik 19 Prozent, Fachbereich Design und Kunst 62 Prozent Studentinnen und Fachbereich Bildungswissenschaften 65 Prozent Studentinnen.

Kontakt:

Dr. Christel Hornstein
Gleichstellungsbeauftragte
Telefon 0202/439-3090
E-Mail hornstei@uni-wuppertal.de

Fast eine Million Euro für mehr Professorinnen

Für ihren Erfolg bei der Steigerung des Frauenanteils an Professuren hat die Bergische Universität fast eine Million Euro aus dem Innovations- bzw. Strukturfonds NRW erhalten. Mit einem Plus von sechs Professorinnen erzielte sie im Landesvergleich das zweitbeste Ergebnis und verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr um einen Listenplatz.

Seit 2007 verfolgt das NRW-Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie eine neue Strategie der Frauenförderung, deren zentrales Ziel ein höherer Frauenanteil bei den Professuren ist. Dafür stehen jährlich etwa 5 Mio. Euro zur Verfügung, die in einem Wettbewerbsverfahren vergeben werden. Das Berechnungsmodell: 50 % den Status quo bei der Berufung von Frauen, 50 % die Steigerungsrate im jeweils zurückliegenden Jahr. Für den Erfolg 2008 fließen jetzt exakt 941.500 Euro!

Während die Bergische Uni 2006 mit 13 % noch den drittletzten Platz im Professorinnen-Ranking belegte, konnte sie ihren Anteil an Professorinnen 2007 auf 14 % steigern und

in 2008 auf fast 17 %. Damit nimmt sie in der dichten Wissenschaftslandschaft Europa eine Spitzenpositionen ein.

Damit verbunden sind Zuweisungen in Höhe von 1.584.300 Euro über einen Zeitraum von drei Jahren, die zweckgebunden zur Durchführung des Projekts „Maßnahmen zur Steigerung des Frauenanteils an Hochschulprofessuren“ bestimmt sind. Es wurden verschiedene gleichstellungsbezogene Investitionsfelder definiert und in die Profillinien eines Genderkonzepts eingebracht, mit dem sich die Universität erfolgreich am Professorinnenprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) beteiligte und eine Förderzusage für drei Stellen erhielt. Zwei Professuren befinden sich bereits im Besetzungsverfahren. Im günstigsten Fall könnten dadurch 1.125.000 Euro an Bundesmitteln eingeworben werden.

Die Gleichstellungserfolge addieren sich auf 2,7 Mio. Euro. Gleichstellungsbeauftragte Dr. Christel Hornstein: „Ein wichtiger Indikator für die Wirksamkeit unserer Gleichstellungsmaßnahmen!“

Zum Internationalen Frauentag besuchten 50 Frauen aus der Bergischen Region die Uni

Auf Einladung des Gleichstellungsbüros der Bergischen Universität informierten sich 50 Frauen aus Remscheid, Solingen und Wuppertal über die mehr als 20jährige Frauen- und Gleichstellungsarbeit an der Bergischen Uni.

Zum Internationalen Frauentag veranstaltete der Verein GESCHICHTE GESTALTEN eine Drei-Städte-Bustour zu „neuen Frauenorten“ in Remscheid, Solingen und Wuppertal. Endpunkt der Tagestour war das Gleichstellungsbüro der Wuppertaler Universität. Gabriele Hillebrand-Knopff, stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte der Bergischen

Universität, informierte über Ziele und Projekte der Gleichstellungsarbeit an der Bergischen Universität.

Der Verein GESCHICHTE GESTALTEN ist ein Projekt zur Frauen- und Geschlechtergeschichte und veranstaltet seit 15 Jahren Ausflüge in der Bergischen Region - zu Fuß, mit der Schwebbahn oder anderen Verkehrsmitteln. Ziel ist es, frühere Lebenswelten von Männern, Frauen und Kindern vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen sichtbar zu machen.

www.geschichte-gestalten.de



Internationaler Frauentag im Senatssaal der Bergischen Uni (v.l.n.r.): Dr. Susanne Achterberg (Gleichstellungsbüro), Anna-Maria Reinhold (GESCHICHTE GESTALTEN), Christiane Buck (Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik), Anna Orlikowski, Rebecca Kiefer (beide Gleichstellungsbüro), Gabriele Hillebrand-Knopff (stellv. Gleichstellungsbeauftragte), Elke Brychta (GESCHICHTE GESTALTEN), Ilse Röhrig-Beumker (Interessengemeinschaft Stadtführungen Solingen), Gisela Köller (Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Solingen), Anja Weck (Interessengemeinschaft Stadtführungen Solingen).

Soroptimist-Förderpreis

Wie schon 2000 und 2006 schreiben die drei Wuppertaler Soroptimist Clubs für 2010 wiederum einen Förderpreis für eine hervorragende Dissertation aus. Der Preis ist mit 2.500 Euro dotiert. Soroptimist International ist die weltweit größte Service-Vereinigung berufstätiger Frauen mit fast 100.000 Mitgliedern in 125 Ländern und allein drei Clubs in Wuppertal: Club Wuppertal, Club Bergisch-Land/Wuppertal und Club Wuppertal-Toelleturn.

Hier die Bewerbungsvoraussetzungen für den Förderpreis der Soroptimist-Clubs: Die Dissertation muss von einer Absolventin der Bergischen Universität Wuppertal, die mindestens noch im Wintersemester 2007/2008 eingeschrieben war, verfasst worden sein. Das Promotionsverfahren sollte in der Zeit zwischen dem Wintersemester 2007/2008 bis zum Ende der Ausschreibungsfrist mit der Gesamtnote „summa cum laude“ oder „magna cum laude“ abgeschlossen sein.

Bewerbungen können von jeder Promovendin eingereicht werden. Vorschlagsberechtigt sind außerdem alle Hochschullehrer der Bergischen Universität. Die Bewerbungen bedürfen der schriftlichen Unterstützung der Erstgutachter der Arbeit.

Eingereicht werden müssen ein Exemplar der Arbeit, Lebenslauf sowie die Gutachten. Ist die Arbeit bereits veröffentlicht, sollte ein Belegexemplar beigelegt werden. Die Unterlagen müssen bis spätestens 2. November 2009 beim Kanzler der Bergischen Universität als Geschäftsführer der Förderpreisjury vorliegen.

Die Jury besteht aus Mitgliedern der drei Clubs: Prof. Dr. Margareta Heilmann, Mathematikerin an der Bergischen Universität, Dr. Ingrid Henkels, Ehrenvorsitzende der Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität, Dr. Annette Sell, Philosophin an der Ruhr-Universität Bochum, Prof. Dr. Kerstin Schneider, Wirtschaftswissenschaftlerin an der Bergischen Universität. Dr. Karin Frfr. von Schorlemer, Rechtsanwältin, Wuppertal, Dr. Walburga Temminghoff, Psychologin, Wuppertal, und Prof. Dr. Susanne Uhmman, Germanistin/Linguistin, Bergische Universität Wuppertal.

Ziele von Soroptimist sind Wahrung hoher ethischer Werte, Einsatz für die Menschenrechte und besonders für die Verbesserung der Stellung der Frau, Entwicklung eines Geistes der Freundschaft, Förderung von Hilfsbereitschaft, Beitrag zu internationaler Verständigung.

Die Preisverleihung findet im Rahmen eines Festaktes zum 50jährigen Bestehen des Soroptimist Clubs Wuppertal am 9. Oktober 2010 statt.

Neuerscheinung: Handbuch zur Vermögensnachfolge

Prof. Dr. Wolfgang Baumann, Wuppertaler Notar und Honorarprofessor im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics der Bergischen Universität, ist Mitherausgeber des „Handbuchs der Vermögensnachfolge“, von dem soeben die 7. Auflage erschienen ist. Das Standardwerk ist Entscheidungshilfe für alle, die beratend mit aktuellen Fragen zur Vermögensnachfolge befasst sind: Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Rechtsanwälte, Notare und Rechtswissenschaftler. Es bietet eine Gesamtsicht der bürgerlich-rechtlichen und steuerrechtlichen Aspekte auf dem Rechtsstand 1. Januar 2009 sowie Lösungsvorschläge zur Optimierung der Vermögensnachfolge.

Die letzte, 6. Auflage des Standardwerks war vor acht Jahren erschienen und eine Neuauflage schon längere Zeit vorgesehen. Aber die Verabschiedung des Erbschaftssteuerreformgesetzes musste natürlich abgewartet werden. Prof. Baumann: „Ob dieses Gesetz den Anforderungen des Bundesverfassungsgerichts an Steuergerichtigkeit in vollem Umfang entspricht, muss bezweifelt werden.“ Einiges deutet auf notwendige Nachbesserungen hin.



Foto Maren Wagner



Prof. Dr. Wolfgang Baumann ist Herausgeber des Handbuchs der Vermögensnachfolge.

Seit der letzten Neuauflage 2001 hat es im materiellen Recht zahlreiche Änderungen gegeben, die im Handbuch berücksichtigt sind.

Das Handbuch wurde 1976 begründet von dem verstorbenen Wuppertaler Rechtsanwalt und Fachanwalt für Steuerrecht, Dr. Günter Esch und Prof. Dr. Dieter Schulze zur Wiesche, Rechtsanwalt, Nordkirchen. Seit der 5. Auflage wird die Herausgeberschaft fortgeführt von Prof. Dr. Baumann und Prof. Schulze zur Wiesche. (Handbuch der Vermögensnachfolge – Bürgerlich-rechtliche und steuerliche Gestaltung der Vermögensnachfolge von Todes wegen und unter Lebenden; Erich Schmidt Verlag, Berlin; Subskriptionspreis 98 Euro, danach 130 Euro.)

www.baumann-fabis.de
www.esv.info

iF Design Award für Diplom

Das Projekt „Die Macht der Zahl“ von Andreas Utsch ist mit dem international renommierten iF communication design award 2009 ausgezeichnet worden. Die Diplomarbeit („82% der Deutschen verwenden ihr Toilettenpapier ordentlich gefaltet“) im Fach Kommunikationsdesign wurde von Prof. Hans Günter Schmitz und Prof. Stv. Dr. Bernhard Uske betreut.

Kontakt:
Andreas Utsch
a.utsch@ytdesign.de

Abend für Abiturienten

Wie bewerbe ich mich – wie schreibe ich mich ein? Wie finanziere ich mein Studium? Fragen vieler Abiturienten. Die Zentrale Studienberatung, das Studierendensekretariat und das Hochschul-Sozialwerk Wuppertal luden zu einem „Langen Abend für Studieninteressierte“ ein und informierten im ZSB-Informationszentrum auf dem Campus Griffenberg über Studienmöglichkeiten. Die Abiturienten konnten sich noch vor Ort online bewerben und einschreiben. Bewerbungsschluss für zulassungsbeschränkte Fächer ist der 15. Juli.

Innovatives Gesundheitsprojekt des Hochschulsports: Startschuss von Gesundheitsministerin Ulla Schmidt

Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt hat in Aachen den Startschuss für das bundesweite Modellprojekt „Gesundheitsförderung und Prävention für Studierende und Bedienstete durch Sport und Bewegung“ gegeben. Initiiert vom Aachener Hochschulsportzentrum wird das Projekt in Kooperation mit den Hochschulsporteinrichtungen der Universitäten Potsdam, Paderborn und Wuppertal umgesetzt. Ulla Schmidt zeigte sich überzeugt, dass das Modellprojekt „einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung des Gesundheitssystems in Deutschland leistet“. Das Bundesministerium für Gesundheit fördert das Projekt für die nächsten zwei Jahre.

Für den Wuppertaler Hochschulsport ist Prävention und Gesundheitsförderung bereits seit langem ein Schwerpunkt. Katrin Bührmann, Leiterin des Hochschulsports an der Bergischen Universität: „Jetzt wollen wir auch bisher sportabstinente Hochschulangehörige in Bewegung bringen.“ So soll noch im laufenden Sommersemester der Kurs „Von 0 auf 30“ jeden Untrainierten dazu befähigen, eine halbe Stunde zu joggen. Mit „Abnehmen leicht gemacht“ sollen durch eine Mischung aus Stressabbau, Ernährungsberatung und Sport die Pfunde purzeln. Katrin Bührmann: „Zur Gesundheitsförderung unserer Studierenden und

Beschäftigten verwandeln wir den Campus in einen Ort der geistigen und körperlichen Bewegung und Entspannung.“

Ministerin Ulla Schmidt betonte das nachhaltige Potenzial des Modells und sieht in der Einbeziehung der Lebenswelt Hochschule einen „guten Multiplikator für die Gesundheit“. In den kommenden zwei Jahren werden 85 neue gesundheitsfördernde Kurse an den vier beteiligten Universitäten angeboten, an der Bergischen Universität allein 15 Kurse pro Jahr. Katrin Bührmann: „Durch unsere Angebote erhalten Studierende und Beschäftigte die Möglichkeit, Gesundheitsförderung in ihren Büro- bzw. Studienalltag zu integrieren und ihr Bewusstsein für ein gesundes Leben zu sensibilisieren.“

Durch die Vernetzung mit der Landeskonferenz NRW für den Hochschulsport sowie dem Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband soll das Modell in Zukunft bundesweit an den 170 Hochschulen und Universitäten 1,6 Millionen Studierenden und über 400.000 Beschäftigten zur Verbesserung und Stabilisierung ihrer Gesundheit dienen.

Kontakt:
Katrin Bührmann
Leiterin Allgemeiner Hochschulsport
Telefon 0202/439-2952
E-Mail buehrmann@uni-wuppertal.de



Stellten das Projekt in Aachen vor (v.l.n.r.): Katrin Bührmann (Leiterin Hochschulsport Bergische Universität Wuppertal), Dieter Thiele (Leiter Hochschulsport Universität Paderborn), Dr. Petra Bischoff-Krenzien (Leiterin Hochschulsport Universität Potsdam), Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt, Prof. Heather Hofmeister (Prorektorin RWTH Aachen) und Peter Lynen (Projektleiter Hochschulsportzentrum RWTH Aachen).

Prof. Jürgen Engemann: Fachtagung zur Plasmatechnologie

Das Forschungszentrum für Mikrostrukturtechnik - fmt - der Bergischen Universität hat die 14. Fachtagung Plasmatechnologie, kurz „PT14“, veranstaltet. Träger war die Deutsche Gesellschaft für Plasmatechnologie e.V. (DGPT), Ausrichter Prof. Dr.-Ing. Dr.h.c.mult. Jürgen Engemann (siehe auch Seite 20!).

Die Fachtagung „PT14“ griff aktuelle Themen aus dem weiten Umfeld der Plasmatechnologie auf und informierte über Trends und innovative Entwicklungen. Insbesondere sollte die „PT14“ den fachlichen Austausch zwischen Teilnehmern aus Industrie und Forschungseinrichtungen fördern. Eine in die Tagung integrierte Industrieausstellung

zeigte neue Anlagen, Messmethoden und Prozesse. Vorträge beleuchteten, was Plasmatechnik z.B. in der Energieversorgung, der Medizin- und Umwelttechnik leistet.

Die Plasma-Fachtagung wurde durch Prof. Dr. Uwe Schumacher, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Plasmatechnologie, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Oberbürgermeister Peter Jung, Andreas Kletschke vom Bundesforschungsministerium und fmt-Chef Prof. Engemann im Hörsaalzentrum FZH auf dem Campus Freudenberg eröffnet. Im FZH-Foyer wurde eine Posterausstellung gezeigt. In der VillaMedia fand im Rahmen des dreitägigen prominenten Kongresses für die über 100 Experten ein Konferenzdinner statt.



Experten für Plasmatechnologie (v.l.n.r.): Andreas Kletschke vom Bundesforschungsministerium, Dr. Karin Reichel vom vdi-Technologiezentrum, Düsseldorf, fmt-Chef Prof. Dr.-Ing. Dr.h.c.mult. Jürgen Engemann und Prof. Dr. Uwe Schumacher, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Plasmatechnologie.



Auf Einladung der Wuppertaler Politikwissenschaftlerin Prof. Dr. Maria Behrens und der Stadtparkasse Wuppertal war der in Israel lehrende Politikwissenschaftler Prof. Dr. Joseph Kostiner zu Gast im Sparkassenforum. Der gebürtige Rumäne ist am Department of Middle Eastern and African History der Tel Aviv University tätig. Er promovierte an der London School of Economic and Political Science und war Gastprofessor an renommierten Universitäten, darunter in Harvard sowie an der Johns Hopkins University in Baltimore. Zudem ist Prof. Kostiner seit Anfang der 1990er Jahre Senior Research Associate am Moshe Dayan Center for Middle East and African Studies. Er beschäftigt sich wissenschaftlich mit den arabischen Nachbarstaaten Israels und ist Experte für die Geschichte Saudi-Arabiens und des Jemen. Bei seinem Besuch im Forum der Stadtparkasse Wuppertal hielt Prof. Kostiner in deutscher Sprache einen Vortrag über das Thema „Sicherheitsprobleme und Sicherheitsstrategien im Nahen Osten“. Unser Foto zeigt (von links nach rechts): Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, den Wuppertaler Politikwissenschaftler Hans J. Lietzmann, seine Fachkollegin Prof. Dr. Maria Behrens, Prof. Dr. Joseph Kostiner aus Tel Aviv und den Vorstandsvorsitzenden der Stadtparkasse Wuppertal, Peter Vaupel.

Verkehrsexperten aus sieben Ländern zu Gast an der Uni

Rund 400 Verkehrsfachleute waren im Rahmen von zwei Veranstaltungen des Fachzentrums Verkehr der Bergischen Universität zu Gast in Wuppertal. Organisiert und geleitet wurden die Veranstaltungen von Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gerlach von der Abteilung Bauingenieurwesen des Fachbereiches Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik.

Bei einem Kolloquium in der Wuppertaler Stadthalle stellte Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gerlach (Foto), Fachgebiet Straßenverkehrsplanung und -technik, die neuen Richtlinien für integrierte Netzgestaltung (RIN)



vor, die er in 15 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit mit einem Arbeitsausschuss der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV) erarbeitet hat. Die RIN gelten als Mutterrichtlinie in der Verkehrsplanung, wurden durch das Bundesministerium für Verkehr eingeführt und finden weltweit Beachtung. Sie stellen eine methodische Planungshilfe für die integrierte Verkehrsplanung dar und sind u.a. wichtig für Verkehrsentwicklungspläne und Nahverkehrspläne. Mit den RIN werden bestehende Verkehrsnetze analysiert und Netzkonzepte für den Straßenverkehr, den öffentlichen Verkehr, den Radverkehr und den Fußgängerverkehr entwickelt.

Am Campus Haspel fand das jährliche Symposium „Verkehrssicherheit von Straßen“ – erstmals unter Federführung der FGSV – statt. Sicherheitsauditoren diskutierten Aspekte, die für das Auditieren von Außenortsstraßen und Stadtstraßen relevant sind, sowie verkehrsplanerische und -technische Fragen, die bei Planung, Bau und Betrieb von Straßen die Verkehrssicherheit beeinflussen und daher zu berücksichtigen sind.

Sicherheitsauditoren sichern die Qualität von Neu- und Ausbauplanungen von Straßen und werden seit 2003 an der Bergischen Universität in einem 4-monatigen Kurs zertifiziert. Bislang wurden über 100 Auditoren in Wuppertal ausgebildet.

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gerlach
Straßenverkehrsplanung und -technik
Telefon 0202/439-4087
E-Mail jgerlach@uni-wuppertal.de

www.svpt.de

ARD berichtete über den Wupper-Wein

Zwei namhafte Sommeliers hatten im vergangenen Jahr im WDR Fernsehen einen im Fach Lebensmittelchemie der Bergischen Universität aus Chemikalien hergestellten synthetischen Gewürztraminer bei einer Verkostung nicht erkannt, sondern einem echten Gewürztraminer wegen der besonderen Geschmacksqualität vorgezogen; Ranga Yogeshwar griff das in Quarks und Co. auf, und auch die ARD befasste sich in „W wie Wissen“ (Titel „Lug und Betrug“) mit dem vom Lebensmittelchemiker Prof. Dr. Helmut Guth synthetisch hergestellten Wupper-Wein.



Um einem Missverständnis vorzubeugen: Die Arbeiten des Wuppertaler Aromaforschers Prof. Guth (Foto) wollen keineswegs natürliche Lebensmittel durch synthetisch hergestellte ersetzen. Sondern er will herausfinden, welche Aromastoffe in welcher Menge den Konsumenten das betreffende Lebensmittel als besonders wohlschmeckend erscheinen

lassen. Aus diesen Erkenntnissen heraus sollen dann konventionelle und neuartige lebensmitteltechnologische Verfahren oder Landbaumethoden so optimiert werden, dass natürliche Lebensmittel eine optimale Geschmacksqualität erhalten. Beim Wein analysierte Prof. Guth die wichtigsten Inhaltsstoffe und setzte das Naturprodukt aus sogenannten Referenzsubstanzen schlussendlich synthetisch wieder zusammen.

Quarks & Co hatte 2008 zwei prominente Weinkenner auf die bizarre Probe gestellt. Stefan Pentek („divinebar“, Köln) und Cormac Clancy (Gourmet Report: „Bester Sommelier für deutschen Wein“) verkosteten den Wuppertaler Synthesewein und dazu alternativ einen echten Tropfen. Ergebnis: Beide fanden den Synthesewein deutlich besser. Quarks & Co. hatte außerdem Proben des Syntheseweins zur Analyse an ein Weininstitut gegeben – das allerdings fand Naturprodukt und Synthesewein heraus.

Prof. Guths Fazit: „Mein Wuppertaler Synthesewein ist wissenschaftlicher Beweis dafür, dass alle wichtigen Geruchs- und Geschmackssubstanzen des Naturproduktes erkannt wurden.“

Die Bergische Universität arbeitet seit vielen Jahren mit dem VDI auf mehreren Ebenen eng zusammen. Auch in diesem Jahr zeichnete der VDI wieder fünf Ingenieur-, Bachelor- und Master-Absolventen für herausragende Abschlussarbeiten in Elektrotechnik, Physik, Maschinenbau, Sicherheitstechnik und Bauingenieurwesen aus:

- Ahmed Saleme M.Sc. (Fachgebiet Automatisierungstechnik/Regelungstechnik), Thema „Berechnung von Einzugsgebieten nichtlinearer Systeme mit Hilfe eines Satzes von Lassere“, Betreuer Prof. Dr.-Ing. Bernd Tibken und Prof. Dr.-Ing. Albrecht Glasmachers;
- Dipl.-Physiker Jan Stötzel (Fach Experimentalphysik), Thema „Entwicklung und Charakterisierung neuer Konzepte der zeitaufgelösten Röntgenabsorptionsspektroskopie“, Betreuer Prof. Dr. Ronald Frahm;
- Michael Wagner B.Sc. (Fach Maschinenbau), Thema „Simulation von Form- und Lagetoleranzen mit Hilfe von 3D-CAD“, Betreuer Prof. Dr.-Ing. Hans-Bernhard Woyand;
- Katja Denker M.Sc. (Bauingenieurwesen/Sicherheitstechnik), Thema „Der Einfluss von Jet-Ventilatoren und Sprinkleranlagen auf den Feuerwiderstand tragender Stahlbetonbauteile in Tiefgaragen“, Betreuer Prof. Dr.-Ing. Reinhard Harte;
- Dipl.-Ing. Sebastian Roesler (Fach Bauingenieurwesen), Thema „Entwicklung eines Berechnungswerkzeugs zum Nachweis der aerolastischen Stabilität weitgespannter Brücken“, Betreuer Prof. Dr.-Ing. Wolfhard Zahlten (siehe auch S. 30).

Alle fünf erhielten eine Auszeichnung und die Glückwünsche von Rektor Prof. Koch, dem Vorsitzenden des VDI Bergisch Land, Dr. Wilhelm Brunner, und dessen Stellvertreter, Dipl.-Ing. Werner Kämper.

www.vdi.de

Unsere Ingenieurwissenschaften sind gut aufgestellt Rektor Prof. Koch zu Gast beim Verein Deutscher Ingenieure

Die Wirtschaftskrise und zugleich die Umstellung auf die Bachelor- und Masterstudiengänge verschärfen den Anpassungsbedarf in den Hochschulen. Dieser stelle einen Umbruch dar, wie es ihn in der deutschen Universitätslandschaft möglicherweise noch nie gegeben habe. „Die Bergische Universität ist dafür gut gerüstet!“ Das sagte Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch vor der 139. Jahreshauptversammlung des Bergischen Vereins Deutscher Ingenieure (VDI). Derzeit biete sie acht grundlegende Bachelor- und elf weiterführende Masterstudiengänge allein im ingenieurwissenschaftlichen Bereich an.

Prof. Koch beleuchtete die aktuelle Situation des Ingenieurstudiums in Wuppertal. Das Angebot eröffne ein breites Spektrum an Studien- und Kombinationsmöglichkeiten und lasse sich durchaus mit Technischen Hochschulen wie München, Darmstadt oder Aachen vergleichen. „Gerade in den Ingenieurwissenschaften haben wir ein exzellentes Betreuungsverhältnis zwischen Studierenden und Professoren, wie es sonst allenfalls in den viel gelobten anglo-amerikanischen Universitäten existiert“, betonte Koch. Durch diese Rahmenbedingungen könnten Wuppertaler Professoren hochwertige Lehre und Spitzenforschung auf internationalem Niveau betreiben.

Vor allem die Entwicklung „sauberer Technologien“ (Clean-Tech), bei denen es um umweltschonende Produkte und Dienstleistungen geht, verspreche hohes Zukunftspotenzial und riesige Wachstumsschancen. „Die Bergische Universität wird als innovativer Akteur überregional und international wahrgenommen“, sagte der Rektor. Prof. Koch wies auf sechs neue Studiengänge für Wirtschaftsingenieure hin, drei Bachelor- und drei Masterstudiengänge, die zum kommenden Wintersemester starten.



Verein Deutscher Ingenieure, Bezirk Bergisch Land (v.l.n.r.): Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. e.h. Bernd-Jürgen Vorath, Prof. Dr.-Ing. Hans-Bernhard Woyand, Prof. Dr.-Ing. Wolfhard Zahlten, Dipl.-Ing. Werner Kämper, stellvertretender VDI-Bezirksvorsitzender, Dipl.-Ing. Sebastian Roesler, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Michael Wagner B.Sc., Bernhard Stötzel (Vater von Preisträger Dipl.-Physiker Jan Stötzel), Katja Denker M.Sc., Prof. Dr. Ronald Frahm, M.Sc. Ahmed Saleme und Vorsitzender Dr. Wilhelm Brunner

Foto Michael Mützbach

Investorentour an der Bergischen Universität

Vertreter der Immobilienwirtschaft aus ganz NRW waren im Rahmen der Initiative „Wuppertal Inside“ zu Gast in Wuppertal und nahmen Investitionsmöglichkeiten in der Schwebbahnstadt in Augenschein. Auf einer Investorentour, die mit Reisebussen durch Wuppertal führte, wurden 30 Projekte und Grundstücke präsentiert. Themen waren Wohnen/Wohnstandort und Gewerbe/Gewerbliche Entwicklung. Zum Abschluss der Veranstaltung begrüßte Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch die über 100 Teilnehmer auf dem Campus Freudenberg.

Im Foyer des Hörsaalzentrums präsentierte Architektin Prof. Anett-Maud Joppien gemeinsam mit Studierenden ihr Projekt zur Teilnahme am Wettbewerb „Solar Decathlon Europe 2010“. Bauinformatiker Prof. Dr.-Ing. Georg Pegels informierte die teilnehmenden Immobilienexperten über seine Kooperation „Erdbebensichere Fachwerkkonstruktion“ mit der Technischen Universität Isfahan, Iran.

Brandschutzexperten testeten Personenströme

Wuppertaler Brandschutzexperten führten in der Düsseldorfer LTU-Arena und der Messe Düsseldorf experimentelle Untersuchungen zur Personenstromdynamik mit jeweils rund 350 Teilnehmern durch. Die Untersuchungen sind Voraussetzungen für die sichere Planung von Großveranstaltungen und zur Beherrschung von Ausnahmesituationen, die eine Evakuierung großer Menschenansammlungen erforderlich machen. Die Datenerfassung und Dokumentation der Versuche erfolgte mit einem vom Supercomputing Center des Forschungszentrums Jülich entwickelten System. Großversuche dieser Qualität hatte es vorher weltweit noch nicht gegeben.

Die Forschungsgruppe der Universität Wuppertal wird geleitet von Prof. Dr.-Ing. Wolfram Klingsch, der u.a. als Hauptgutachter nach der Brandkatastrophe auf dem Düsseldorfer Flughafen 1996 einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde. Die Untersuchungen zur Personenstromdynamik sind weltweit das größte Versuchsprogramm zur Evakuierungsproblematik und werden vom Bundesforschungsministerium gefördert.

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Wolfram Klingsch
Telefon 0202/439-4128
E-Mail klingsch@uni-wuppertal.de

Foto Michael Mutzberg



Vertreter der NRW-Immobilienwirtschaft waren ebenso auf den Campus Freudenberg gekommen wie Wuppertals Oberbürgermeister Peter Jung und Dr. Rolf-D. Volmerig, Vorstand der Wirtschaftsförderung Wuppertal.

Die Geschichte von Rudi Rohrwurm oder: Die Rettung eines Katzenbabys

Im Sekretariat der Evangelischen Theologie sitzt Astrid Padberg an diesem Morgen und hört einen jungen Falken rufen - mit großer Ausdauer. Nach einer Stunde begreift sie, dass es kein Falke, sondern eine mauzende Katze sein muss. Die Bäume vor ihrem Büro der Ebene 10 zum Innenhof auf dem Campus Griffenberg werden in Augenschein genommen: Nichts zu sehen. Nach der Mittagspause ist immer noch ein klägliches Miauen zu hören. Astrid Padberg macht sich mit den beiden Studierenden Eike Postler und Alicia Zeh auf die Suche. Gebüsch, Abdeckungen, Bäume werden untersucht. Nichts zu sehen, nichts zu hören. Vielleicht doch nur eine liebess-tolle Katze, die jetzt das Weite gesucht hat? Kaum ist das Trio wieder im Büro, ertönt das Klagen wieder.



Zwei Etagen tiefer, zu ebener Erde, sind Sandra Nagelschmidt und Elisabeth Lösch (Klassische Philologie) aufmerksam geworden. Frau Nagelschmidt steigt kurzerhand aus dem Fenster und geht direkt auf den Busch zu, hinter dem das Miauen ertönt. Sie entdeckt ein Lüftungsrohr mit dem Durchmesser eines kräftigen Männerarmes. Aus etwa eineinhalb Metern Tiefe schauen ihr zwei funkelnde Augen entgegen. Mehr ist nicht zu erkennen. Astrid Padberg ruft die Technische Leitwarte der Uni an; die wollen einen Hausmeister vorbei schicken. Der ist aber mit einer verstopften Toilette vollauf beschäftigt. Was tun?

Anruf beim Zoo, die Lösung: Die Feuerwehr um Hilfe bitten. Zehn Minuten später

steht das große rote Feuerwehrauto mit sechs Mann Besatzung vor dem Uniportal. Erster Kommentar: „Ach du Sch...“. Mit Schaufeln wird das Rohr freigelegt. Die Katze sitzt mäuschenstill in der Tiefe. Das Rohr – Betonummantelter Stahl – lässt sich keinen Millimeter bewegen, die Flex muss ran. Zum Glück kommt Dipl.-Ing. Robert Boese, Leiter der Abteilung Planung und Bauen der Uni-Verwaltung, hinzu und willigt ein.

Sandra Nagelschmidt und Elisabeth Lösch stiften ein feuchtes Geschirrtuch, das an einem Seil ins Rohr gelassen wird, um den Kopf der kleinen Katze vor Spänen und Hitze durch die Flex zu schützen.

Dann geht alles ganz schnell. Rudi, einer der Feuerwehrmänner, greift sich die Katze und setzt sie in den bereitgehaltenen

leeren Kopierpapier-Karton. Deckel drauf, Katze gerettet. Die Studierenden im voll besetzten Seminarraum nebenan haben die ganze Aktion beobachtet und klatschen Beifall.

Die Studentin Alicia Zeh erklärt sich spontan bereit, das Kätzchen zu adoptieren und gemeinsam mit ihrem Kommilitonen Eike Postler fährt sie zum Tierarzt. Der stellt fest: Die Katze ist ein Kater, fünf bis sechs Wochen alt, wohlauf, und hat nur etwas Dreck in den Augen. Die beiden Studierenden taufen den Kater nach seinem Retter, dem Feuerwehrmann Rudi. Und weil im Radio gerade ein Ohrwurm läuft und Rudi in einem Rohr gesteckt hat, erhält er den Nachnamen Rohrwurm.

Delegation der Uni Wuppertal unversehrt aus Iran zurück

Eine Delegation der Abteilung Bauingenieurwesen der Bergischen Universität mit deren Leiter Prof. Dr.-Ing. Reinhard Harte, Prof. Dr.-Ing. Georg Pegels und Juniorprofessorin Dr.-Ing. Stefanie Streck ist kurz nach den Wahlen im Iran wohlbehalten auf dem Frankfurter Flughafen gelandet. Die Gruppe hatte sich während der kritischen Phase der

iranischen Präsidentschaftswahlen in Isfahan aufgehalten, um an der Isfahan University of Technology (IUT) Kooperationsverträge über gemeinsame Master- und PhD-Programme zu unterzeichnen. Damit soll die langjährige, durch den Deutschen Akademischen Austausch-Dienst (DAAD) geförderte Zusammenarbeit, ausgeweitet werden.

Die spektakulären Geheimnisse des Barcelona-Chairs

Die Kunst- und Designhistorikerin Prof. Dr. Gerda Breuer und die Materialwissenschaftlerin Prof. Dr.-Ing. Friederike Deurerler haben gemeinsam ein spektakuläres Projekt bearbeitet: Den Barcelona Chair von LUDWIG MIES VAN DER ROHE. Wie das? Der Barcelona-Sessel des berühmten Architekten wird 80 – Mies hatte den Sessel für den Ausstellungspavillon des Deutschen Reiches auf der Weltausstellung in Barcelona 1929 entworfen. Im Laufe der Jahre wurde daraus eine Design-Ikone, die Prof. Deurerler zunächst aus privatem Interesse in den Röntgenfokus genommen hatte: Die Professorin für Werkstofftechnik führte in Kooperation mit der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (Berlin) sowie den Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalten in Duisburg und München röntgenologische Untersuchungen der ältesten bekannten Pavillon-Sessel durch, um – zerstörungsfrei! – zu klären, wie die Stil-Ikone der Sitzmöbel des 20. Jahrhunderts überhaupt hergestellt wurde.

Der „Barcelona-Sessel“ ist ein repräsentatives Sitzmöbel im International Style. Die Untersuchungen ergaben: Er wurde unterschiedlich aus sieben Stücken Flachstahl zusammengesetzt, teils verschweißt, teils verschraubt und genietet. Prof. Deurerler gelang es erstmals, den Produktionszeitpunkt des berühmten Sitzmöbels einzugrenzen und zu bestimmen, wie nahe es dem Status des Prototypen, also des Originals, ist.

Prof. Breuer und Prof. Deurerler zeigen in einer ab Mitte Juli im Kolkmannhaus zu sehenden Ausstellung Beispiele des Möbelklassikers – ein Spektrum von der frühen Produktion, möglicherweise sogar Sessel aus dem Pavillon von 1929, bis zum stapelbaren Barcelona Chair aus Kunststoff. Ein Teil der Exponate wurde von der Galerie Geltinger, München, und dem Versandhaus BADER in Pforzheim zur Verfügung gestellt, ein Stück von der Stiftung Bauhaus Dessau, einige aus privaten Beständen. Prof. Breuer: „Wir zeigen Beispiele von den unterschiedlichen gestalterischen Auseinandersetzungen mit dem Möbelklassiker, einerseits Versuche, in einen Dialog mit dem Vorbild zu treten, andererseits Bemühungen, dem Original möglichst nahe zu kommen, um so von seiner Einzigartigkeit zu zehren.“

Zur Ausstellungseröffnung am 14. Juli wird der fast 90jährige TOBY E. RODES erwartet, Jurist und Journalist, international renommierter Public Relations-Fachmann und von 1955 bis 1966 als Mitglied der Geschäftsleitung von Knoll International Chef der Knoll-Töchter in Deutschland, Frankreich, Italien, der Schweiz und Liechtenstein. (Galerie im Kolkmannhaus, Hofaue 51-55, Wuppertal-Elberfeld, geöffnet SA/SO 11-16 Uhr; bis 23. August 2009.)



Prof. Dr. Friederike Deurerler (links), Materialwissenschaftlerin, und Prof. Dr. Gerda Breuer, Kunsthistorikerin: Wissenschaftliche Verbindung über ein berühmtes Sitzmöbel, den Barcelona Chair von 1929,

Kurz nachdem die Verträge beim Präsidenten der Isfahan University of Technology, Dr. Gholamreza Ghorbani, unterzeichnet worden waren, wurde die Universität geschlossen; die Hauptverwaltung mit den Amtsräumen des Universitätspräsidenten brannte.

Mit großem persönlichem Einsatz Isfahner Kollegen wurde die Wuppertaler Delegation zum sicher gelegenen Gästehaus der IUT nach Teheran gebracht und konnte wenig später den Rückflug nach Deutschland antreten. Prof. Pegels, als Vater der Kooperation: „Wir hoffen, dass 25 Studierende aus Isfahan wie geplant im August zur Summer school der Abteilung Bauingenieurwesen nach Wuppertal kommen können!“

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Georg Pegels
Telefon 0201/422 801

Prof. Dr.-Ing. Reinhard Harte
Telefon 0202/439-4080

Nachhaltigkeit, Heuschrecken und Symphonie-Orchester

Die Schumpeter School of Business and Economics an der Bergischen Universität eröffnete ihr Kolloquium im Sommersemester mit einem Vortrag des Geschäftsführenden Gesellschafters der Vorwerk Autotec GmbH & Co.KG, Dipl.-Kfm. Peter Cölln. Das Thema: „Standorte im globalen Wettbewerb“.

Weitere Referenten und Themen waren:

- „Wahltarife und Zusatzversicherungen in der gesetzlichen Krankenversicherung“ (Prof. Dr. Siegfried Klaue, Berlin)
- „Heuschrecken? Investitionsstrategien von Private Equity“ (Dr. Lothar Kamp, Hans-Böckler-Stiftung Düsseldorf);
- „Sozialtheoretische Hintergründe der Innovationstheorie von Schumpeter“ (Dr. Ulrich Hedtke, Leiter des Schumpeter Archivs Berlin);
- „The Economics of Symphony Orchestras“ (Prof. Robert Flanagan PhD, Stanford Business School, California).
- „Produktinnovation für den Weltmarkt: Das Hämoglobinmessgerät von der Produktidee bis zur Markteinführung“ (Dipl.-Ing. Heinz Schmiersal, Geschäftsführender Gesellschafter der Schmiersal-Gruppe Wuppertal);
- „Nachhaltige Transformation der Grohe AG: Wandel als Chance“ (Detlef Spigiel, Mitglied des Vorstands der Grohe AG, Düsseldorf).

Fraunhofer-Verbindungsbüro für Mittel- und Osteuropa eröffnet

Das Fraunhofer-Zentrum für Mittel- und Osteuropa (MOEZ), Leipzig, hat an der Bergischen Universität Wuppertal ein Verbindungsbüro eröffnet. Aufgabe des MOEZ ist es, eine intensive Zusammenarbeit mit Akteuren der mittel- und osteuropäischen Wachstumsmärkte im Bereich Forschung und Entwicklung zu fördern. Die MOEZ-Vertretung soll die Angebote des Leipziger Zentrums für Unternehmen zwischen Rhein und Ruhr leichter zugänglich machen.

Das Verbindungsbüro arbeitet mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics der Bergischen Universität zusammen. Der Fachbereich befasst sich – ganz in der Tradition seines Namenspatrons, dem Ökonomen Joseph A. Schumpeter, – schwerpunktmäßig mit dem Themenspektrum „Innovation“. Der programmatische Fokus auf die Themen Innovation und unternehmerische Dynamik soll durch die Verbindung zum Fraunhofer MOEZ künftig noch stärker als Alleinstellungsmerkmal der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung und Lehre in Wuppertal etabliert werden. Die Wuppertaler Uni wurde bereits mehrfach als beste deutsche Universität im Bereich Entrepreneurship und Unternehmensgründung ausgezeichnet.

Auf Seiten des MOEZ inhaltlich verantwortlich für die Wuppertaler Dependence ist

das Geschäftsfeld „Unternehmen und internationale Märkte“ unter Leitung von Prof. Dr. Thorsten Posselt. Seine Mitarbeiter entwickeln praktikable Lösungen zur Stärkung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, speziell kleinen und mittleren Unternehmen, in Deutschland sowie Mittel- und Osteuropa. Grundlage dafür ist die Analyse und Entwicklung von Wettbewerbs- und Internationalisierungsstrategien. Die Verbindung zur Bergischen Universität soll zu einer weiteren wissenschaftlichen Profilierung des MOEZ führen – mit Synergieeffekten, die auch kleinen und mittleren Unternehmen in Leipzig und Sachsen zugutekommen.

Als Einrichtung der Fraunhofer-Gesellschaft, der führenden europäischen Organisation für angewandte Forschung, versteht sich das MOEZ als Schnittstelle zwischen Wissenschaft einerseits sowie Wirtschaft und Politik andererseits.

Kontakt:

Dorothee Tammen
Fraunhofer-Zentrum für Mittel- und Osteuropa MOEZ - Verbindungsbüro Wuppertal
c/o Bergische Universität Wuppertal
Telefon 0 202/439-2772
E-Mail dorothee.tammen@moez.fraunhofer.de

www.wiwi.uni-wuppertal.de
www.moez.fraunhofer.de

SIFE-Team Wuppertal wieder im Finale

Beim diesjährigen Bundeswettbewerb der internationalen Studierendenorganisation „Students in Free Enterprise“ hat das Team der Bergischen Universität das Finale erreicht. Die Studierenden um Teamleiter Kathrin Lambrich und Robert Steyer setzten sich gegen 15 Teams anderer deutscher Unis durch. Betreut wurden die Studenten von Christiane Stüttgen und Holger Berg vom Fachgebiet Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung (Prof. Dr. Lambert T. Koch/Prof. Dr. Christine Volkmann).

Im Finale belegten die Wuppertaler gemeinsam mit der Uni Köln den dritten Platz. Sieger wurde das Team der Uni Mannheim vor Münster. Die Wuppertaler präsentierten drei Projekte – mit dem Motto „We are the Impulse“ unterstützen sie regionale Belange, so die Initiative „(M)eine Stunde für Wuppertal“ und den Förderverein Eugen Langen Schule.

SIFE ist eine nicht-staatliche, unpolitische Non-Profit-Organisation, die 1975 in den USA gegründet wurde. Heute ist SIFE in 47 Ländern an über 1.800 Universitäten tätig und damit eine der größten internationalen Studentenorganisationen der Welt. Nach dem Motto „Creating Opportunities for Others“ führen die Studierenden nach unternehmerischen und gesellschaftlichen

Gesichtspunkten Projekte durch. Die Wuppertaler Wirtschaftswissenschaftlerin Prof. Dr. Christine Volkmann: „SIFE ist eine wunderbare Gelegenheit, unternehmerisches Denken und Handeln zu initiieren.“ Der Wettbewerb fand auf dem Gelände der Freudenberg-Gruppe („Vileda“) in Weinheim statt.

Kontakt:

Holger Berg
Lehr- und Forschungsgebiet für Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung
Telefon 0202/439-2475
E-Mail berg@wiwi.uni-wuppertal.de

www.sife.de



Das SIFE-Team in Weinheim: (stehend v.l.n.r.) Stephanie Diergardt, Christiane Stüttgen, Tiana Wiebusch, Sabrina Hager, David Haid, Christian Wienecke, Helge Stein, Robert Steyer, Kathrin Lambrich, Julia Koch, Holger Berg; (sitzend v.l.n.r.) Danica Danenberg, Dana Eiberg, Rebecca Sehy, Anja Wolkling, Nuket Hakverdi, Ananda von der Heyde.

Armutspolitik in Krisenzeiten

Eine der profiliertesten Kritikerinnen der Armutspolitik in den USA, Frances Fox Piven, war zu Gast an der Bergischen Universität. Die Professorin für Soziologie und Politikwissenschaften an der City University of New York sprach vor 50 Zuhörern über „Armutspolitik in Krisenzeiten. Umbau des Sozialstaats und Gegenperspektiven sozialer Bewegungen – das Beispiel USA“.

Themen der Veranstaltung auf dem Campus Griffenberg waren die aktuellen Bedingungen und Auseinandersetzungen der Sozial- und Armuts politik in den USA – insbesondere angesichts der aktuellen Wirtschaftskrise und der Wahl Barack Obamas. Inwiefern eröffnen sich durch die Wahl Obamas, der selbst als Community Organizer gearbeitet hat, neue Möglichkeiten zur Durchsetzung einer an den Belangen der Armen orientierten Politik? Vor welchen Aufgaben stehen die Soziale Arbeit und die (kritische) Sozialwissenschaft?

Prof. Frances Fox Piven (77) verbindet ihre akademische Arbeit mit sozialem und politischem Engagement und tritt für eine sozial engagierte, moralisch fundierte und öffentlich wirksame Sozialwissenschaft ein. Zusammen mit Richard A. Cloward veröffentlichte sie 1977 die Studie „Poor People's Movement“ (deutsch 1986: „Aufstand der Armen“), in der sie Notwendigkeit und Wert formaler Organisation für soziale Bewegungen kategorisch in Frage stellt und stattdessen für Unruhe stiftende, spontane Proteste und Aktionsformen plädiert.

Die Veranstaltung wurde organisiert vom Fachbereich Bildungs- und Sozialwissenschaften in Zusammenarbeit mit der Stiftung W, Wuppertal. Moderatoren des Abends waren Prof. Dr. Andreas Schaarschuch, Dekan des Fachbereichs, und Dr. Armin Stickler, Stiftung W.

Kontakt:

Prof. Dr. Andreas Schaarschuch
Dekan Fachbereich Bildungs- und Sozialwissenschaften
Telefon 0202/439-2013
E-Mail dekanfbg@uni-wuppertal.de

www.stiftung-w.de

Rom-Reise des Katholisch-Theologischen Seminars: Prof. Michael Böhnke mit Studenten bei Kardinal Walter Kasper

Online-Umfrage zur Kinderbetreuung an der Uni

Neben einer regelmäßigen wöchentlichen Betreuung für ihre Kinder interessieren Studierende und Beschäftigte der Bergischen Universität vor allem Hilfen bei unregelmäßigen Betreuungssituationen. Die Betreuung ihrer Kinder in den Schulferien, in Notfallsituationen oder in besonderen Zeiträumen – wie Klausurphasen – sind für die Universitätsangehörigen von großem Interesse. Das ist das Ergebnis einer im Auftrag der Bergischen Universität und des Hochschul-Sozialwerks Wuppertal (HSW) durchgeführten Online-Umfrage zum Thema Kinderbetreuung an der Uni. Ziel war es, den aktuellen und zukünftigen Betreuungsbedarf zu ermitteln. Über 400 Studierende und Beschäftigte beteiligten sich an der von der Wuppertaler Firma Kita|Concept GmbH im Herbst 2008 durchgeführten Befragung.

Dipl.-Ök. Franz Reinartz, Geschäftsführer der Kita|Concept GmbH: „Unverkennbar ist der gewünschte Betreuungsschwerpunkt für Kinder unter drei Jahren. Sowohl in dieser Altersgruppe als auch für Kinder im klassischen Kindergartenalter müssen weitere bedarfsgerechte Lösungen entwickelt werden.“ Seit Gründung der Universität 1972 gibt es auf dem Campus Griffenberg einen Hochschulkindergarten. Als Elterninitiative steht der Kindergarten nicht nur Hochschulangehörigen zur Verfügung, sondern ist für alle Familien offen und bietet Platz für 35 Kinder.

Die Krabbelgruppe UniZwerge betreut 16 Kinder unter 3 Jahren von Studierenden und Beschäftigten der Bergischen Uni. Für ältere Kinder (6 bis 12 Jahren) von Hochschulangehörigen bietet die Universität seit 13 Jahren Freizeiten in den Schulferien an. „Die bestehenden Angebote stoßen auf große Akzeptanz bei Studierenden und Beschäftigten“, so Gabriele Hillebrand-Knopff, Stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte und Initiatorin der Kinderfreizeiten.

Die Ergebnisse der Umfrage sind Basis für eine weitere Konzeptentwicklung durch Kita|Concept. Geschäftsführer Franz Reinartz: „Das Konzept soll der Universität und dem HSW eine erste Entscheidungsgrundlage zur Bestimmung des zukünftigen Kurses in der universitären Kinderbetreuung liefern.“ Gabriele Hillebrand-Knopff: „Unser Hauptziel ist die Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf und Familie“.



Empfang im Vatikan (v.l.n.r.): Prof. Dr. Michael Böhnke, Kardinal Walter Kasper, Msrg. Dr. Matthias Türk.

Unter Leitung von Prof. Dr. Michael Böhnke führte das Katholisch-Theologische Seminar der Bergischen Universität eine Exkursion nach Rom und in den Vatikanstaat durch, an der 23 Studentinnen und Studenten teilnahmen. Den Fragen der Studierenden stellte sich der Präfekt des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Kardinal Walter Kasper, im Vatikan. Die Studierenden hatten sich in einem Hauptseminar intensiv auf die Exkursion vorbereitet.

Themen waren römische Kirchen- und Papstgeschichte und die Gegenwart der katholischen Kirche unter weltkirchlichem Aspekt. Höhepunkt des Aufenthaltes war eine Begegnung mit Kardinal Kasper in den Räumen des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen. Msrg. Dr. Matthias Türk, Mitarbeiter des Päpstlichen Rates, gab Einblicke in Strukturen und Arbeitsweisen des Vatikans.

Das einstündige Gespräch mit Kardinal Kasper bot Gelegenheit, die Aufgaben und aktuellen Schwerpunktsetzungen des Rates kennen zu lernen. Kardinal Kasper ist zuständig für die christliche Ökumene und für die Beziehungen der katholischen Kirche zum Judentum. Mit einem eindeutigen Votum für die Weiterführung des christlich-jüdischen Dialogs positionierte Kardinal Kasper die Meinung des Vatikans in der Auseinandersetzung um den der Piusbruderschaft zugehörigen Bischof Williamson. Dessen Leugnung des Holocaust verurteilte Kardinal Kasper im Gespräch mit den Studierenden aus Wuppertal auf das Schärfste.

Kontakt:

Prof. Dr. Michael Böhnke
Telefon 0202/439-2353
E-Mail mboehnke@uni-wuppertal.de



Ein Semester lang hatten sich die Studierenden in einem Hauptseminar auf die Rom-Reise vorbereitet.

Fotos Rebecca Kreibich

Universitäts-Delegation zu Gast bei Kardinal Joachim Meisner in Köln

Auf Einladung des Erzbischofs von Köln, Joachim Kardinal Meisner, war eine Delegation der Bergischen Universität mit rund 20 Professoren, Mitarbeitern und Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch an der Spitze zu Gast im Kölner Maternushaus. Die Wuppertaler trafen dort nicht nur mit Kardinal Meisner zusammen, sondern diskutierten mit Hochschullehrern der Universität Bonn über Thesen von Papst Benedikt XVI.

Kardinal Meisner richtete den Universitätsangehörigen aus Bonn und Wuppertal Grüße des Papstes aus und betonte die Bedeutung des Dialogs zwischen Kirche und

Universität, Glaube und Wissenschaft. Die Treffen mit den Hochschulen seien eine gute Tradition: „Unser Dialog, in dessen Mittelpunkt die bleibende Suche nach Wahrheit und Sinn steht, muss in Gang gehalten werden.“ Kardinal Meisner dankte außerdem den Hochschuleelsorgern für ihr pastorales Engagement.

In einem Vortrag zum Thema „Suche nach Gott als Integral oder Hindernis von Wissenschaft und Kultur?“ führte Prof. Dr. Karl-Heinz Menke, Seminar für Dogmatik und Theologische Propädeutik der Universität Bonn, die Professoren und Mitarbeiter verschiedenster Fachrichtungen – u.a.

Geisteswissenschaftler, Juristen, Naturwissenschaftler und Designer – in Positionen und Thesen von Papst Benedikt XVI. ein. Im Mittelpunkt standen Joseph Kardinal Ratzinger und Jürgen Habermas als Kritiker der autonomen Vernunft, die Bedeutung der Theologie an den Universitäten, der Gottesbegriff der abrahamitischen Religionen und die Regensburger Fragen des Papstes. In den Gesprächen zeigten sich die Wuppertaler Professoren und Mitarbeiter beeindruckt von der Diskussion dieser Themen aus der Sicht verschiedenster wissenschaftlicher Disziplinen.



Treffen im Maternushaus des Erzbistums Köln (v.l.n.r.): Prof. Dr. Ulrich Heinen, Dekan des Fachbereichs Design und Kunst, Soziologe Prof. Dr. Martin Endreß, Joachim Kardinal Meisner, Dr. Johannes Bunsch, persönlicher Referent des Rektors, Industrial-Designer Prof. Martin Topel, Prof. Dr. Peter Wiesen, Dekan des Fachbereichs Mathematik und Naturwissenschaften, und Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch

„PromeSys“ auf der CeBIT in Hannover

Die Bergische Universität präsentierte auf der CeBIT in Hannover das Forschungsprojekt PromeSys. PromeSys steht für „Prozesskettenorientiertes Regelkreismodell für ein nachhaltiges robustes Design mechatronischer Systeme“. Das Projekt wurde von Prof. Dr.-Ing. Petra Winzer und ihren Mitarbeitern auf dem Gemeinschaftsstand Forschungsland NRW vorgestellt.

Mechatronische Systeme gewinnen stetig an Bedeutung. Die Zuverlässigkeit dieser Systeme und ihrer Komponenten stellt vor allem Entwickler und Konstrukteure vor Herausforderungen. Mangelnde Erfahrungen und fehlende Methoden verhindern oft eine zufrieden stellende Prognose der Produktzuverlässigkeit. Um Unternehmen vor Schaden zu bewahren und Defizite an mechatronischen Produkten nicht erst in der Nutzungsphase aufzudecken, wird bei PromeSys ein Konzept entwickelt und erprobt, mit dem die Zuverlässigkeit mechatronischer Systeme schon in frühen Phasen der Produktentwicklung verbessert werden soll.

Die Wuppertaler Forscher entwickeln dazu ein prozesskettenorientiertes, methodengestütztes Regelkreismodell, das über ein Internetportal von einem breiten Anwenderkreis genutzt werden kann. Das Modell soll eine frühzeitige Fehlererkennung sowie die Rückverfolgbarkeit der Anforderungen über die gesamte Prozesskette – zu jedem Zeitpunkt innerhalb des Produktlebenszyklus – ermöglichen.

PromeSys ist ein Verbundprojekt, an dem neben der Bergische Uni folgende Partner beteiligt sind: KEIPER GmbH & Co. KG, Vossloh Kiepe GmbH, Huf Hülsbeck & Fürst GmbH & Co. KG, die IT-Unternehmen pitcom GmbH, LINTRA GmbH und gridsolut GmbH + Co. KG sowie die ATB Arbeit, Technik und Bildung GmbH. PromeSys wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) innerhalb des Rahmenkonzeptes „Forschung für die Produktion von morgen“ gefördert und vom Projektträger Forschungszentrum Karlsruhe (PTKA) betreut.

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Petra Winzer
Abteilung Sicherheitstechnik, Fachgebiet Produktsicherheit und Qualitätswesen
Telefon 0202/439-2060
E-Mail winzer@uni-wuppertal.de

Dipl.-Ing. Nico Müller
Telefon 0202/439-2070
E-Mail nico.mueller@uni-wuppertal.de

www.promesys.org

Auf Achse – Vortragsreihe

„Auf Achse – Stadt in Bewegung“ war der Titel einer Vortragsreihe, die wissenschaftliche Mitarbeiter der Abteilung Architektur an der Bergischen Universität für das Sommersemester organisiert haben. Jeden Dienstag präsentierten Architekten, Stadt- und Verkehrsplaner unterschiedliche Sichtweisen zum Thema Mobilität.

Themen in der Alten Bibliothek auf dem Campus Hapel waren u.a. temporäre Bauten und vergängliche Räume, die A 40 auf dem Weg zur Metropole, Einstellungsraum Hamburg, multimodales Verkehrsverhalten als Baustein nachhaltiger Entwicklung, autarke Architektur und aufblasbare Architektur sowie das Prime Urban Centre im Norden Dublins.

Kontakt:

Roland Busch

Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik
Telefon 0202/439-4259

E-Mail rbusch@uni-wuppertal.de

www.di18.uni-wuppertal.de.

Vortragsreihe „Excellence in Branding“

Unter Leitung von Prof. Dr. Tobias Langner veranstaltete das Institut für Marken- und Kommunikationsforschung von der Schumpeter School of Business and Economics der Bergischen Universität die Vortragsreihe „Excellence in Branding“. Top-Manager gaben Antworten auf die zentrale Frage, wie man Marken unter den heutigen, erschwerten Rahmenbedingungen erfolgreich im Markt führt.

Prof. Langner: „Die Turbulenz der Märkte hat weiter drastisch zugenommen. Eine Krisenstimmung, gehemmte und veränderte Kundenbedürfnisse sowie ein rasant beschleunigtes Kommunikationsverhalten machen die Markensteuerung zusehends schwieriger. Besonders in Krisenzeiten bilden starke Marken effektive Vertrauensanker für alle Anspruchsgruppen. Als zentrale immaterielle Werttreiber können sie zudem einen wirkungsvollen Beitrag zur Überwindung der gegebenen Unwägbarkeiten leisten. In allen Branchen sind sie deshalb für eine erfolgreiche unternehmerische Zukunft unerlässlich!“

Dr. Andreas Wicke (Mitglied in der Geschäftsleitung, wob AG) referierte über „WEG – Vom brasilianischen Exporteur zur globalen Marke“, Sybille Kircher (Geschäftsführende Gesellschafterin, NOMEN International Deutschland GmbH) über „Strategie trifft Kreativität: Wie die Markenstrategie die Wahl des Namens bestimmt“. Raimund Petersen (Mitglied des Bereichsvorstands BRIEF und Geschäftsbereichsleiter Vertrieb BRIEF Gewerbetunden, Deutsche Post AG) präsentierte „Dialogmarketing mit Köpfchen – Mit einer Live-Demo zur effektiven Zielgruppenauswahl“, Dr. des. oec. Tim Brexendorf von der Universität St. Gallen „Behavioral Branding – Ansätze zur Stärkung der Marke durch Mitarbeiterverhalten“. Zum Abschluss der Reihe spricht Dr. Dirk Schmidt-Gallas (Managing Director, Simon-Kucher & Partners) am 15. Juli über „Die Macht des Pricing: Theorie und internationale Best Practices für professionelles Versicherungspricing.“

Studenten liefern Ideen für Schwebebahnkonzept

Die neue Wagengeneration der Wuppertaler Schwebebahn soll 2013 ihren Betrieb aufnehmen. Die Wuppertaler konnten schon im vergangenen Jahr Ideen für das neue Wahrzeichen in einem Wettbewerb („Meine Schwebebahn“) einbringen. Jetzt gibt es eine Kooperation der Bergischen Universität mit der WSW mobil GmbH, durch die der Generationswechsel bei der Schwebebahn vorbereitet werden soll.

Die Industrial-Design-Studenten Dirk Hessenbruch, Renke Thye, Andrea Schöllgen und Philipp Goeder haben eine Analyse verschiedener Verkehrssysteme durchgeführt, um die Stadtwerke bei der Konzeption der neuen Wagengeneration zu unterstützen. Die Nutzerfreundlichkeit stand im Mittelpunkt. Betreuer des Projekts ist Prof. Gert Trauernicht. In einer ersten Projektphase konnten die Design-Studenten durch den Vergleich mit Verkehrssystemen in anderen Städten wertvolle Verbesserungsvorschläge für die Schwebebahn erarbeiten.

Der Düsseldorfer Skytrain, die Berliner Verkehrsbetriebe, die Londoner U-Bahn und die Pariser Metro lieferten Vergleichs- und Anschauungsmaterial. Dabei wurden Bahnhöfe und Bahnsteige, Ein- und Ausstieg, Raumaufteilung, Fahrgastinformation, Klima und Licht sowie das Verkehrs- und Sicherheitsgefühl unter die Lupe genommen. Breitere Türen, größere Fenster, ein ebenerdiger Einstieg, eine besser lesbare Stationsanzeige mit Informationen zu Umsteigemöglichkeiten, mehr Platz für Kinderwagen und Rollstühle, eine veränderte Anordnung der Sitzplätze sind wichtige Kriterien.

Im nächsten Schritt sollen die Wünsche heutiger Schwebebahnnutzer ermittelt werden. Dazu gibt es eine Fahrgast-Befragung und den Internet-Blog www.neueschwebebahn.de.

WSW-Chef Andreas Feicht ist von den Ideen der Studierenden begeistert: „Manchmal ist der Blick von außen erhellender als unsere jahrzehntelange Erfahrung mit der Schwebebahn.“ Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch hofft, dass das Projekt von Industriedesignern und WSW auch Ansporn für die weitere Zusammenarbeit von Uni und Wirtschaft ist: „Für unsere Studierenden eine Riesenchance!“

Architektur mit hohem Nutzungskomfort bei minimalem Energiebedarf

Eine Sommerakademie unter dem Thema „Architektur mit Energie“ veranstaltet die Forschungsinitiative EnOB - Forschung für Energieoptimiertes Bauen - Ende September in Wuppertal. Sie richtet sich an Studierende der Architektur, die sich mit der Planung von High-Performance-Gebäuden vertraut machen wollen, d.h. Gebäuden mit hohem Komfort bei gleichzeitiger Minimierung der Betriebskosten.

Konzipiert und organisiert wird die Sommerakademie von einem Team um Prof. Dr.-Ing. Karsten Voss, Fachgebiet Bauphysik und Technische Gebäudeausrüstung.

In Best-Practice-Beispielen und Vorträgen wird das notwendige Wissen vermittelt, in Workshops der Umgang mit Simulationsprogrammen trainiert, um Entwürfe unter den Aspekten Komfort, Energieverbrauch und hygrisch-thermisches Bauteilverhalten zu optimieren. Da Strukturwandel und demografische Entwicklung in weiten Teilen Mitteleuropas eine wichtige Rolle spielen, dominiert das Bauen im Bestand mehr und mehr das Baugeschehen. Deswegen wird das Gelernte anhand eines Entwurfs aus diesem Bereich praktisch erprobt und vertieft. Anregungen erhalten die Teilnehmer durch Referenten wie Prof. Martin Hegger (TU Darmstadt), Prof. Georg W. Reinberg (Wien) u. a. sowie auf Exkursionen z. B. zur „Zeche Zollverein“ (Essen) oder zur „Akademie Mont Cenis“ (Herne).

Teilnehmen können Studierende der Fachrichtung Architektur ab dem 4. Fachsemester. Sie sollten bereits über Entwurfserfahrung sowie ein solides Grundlagenwissen auf den Gebieten Bauphysik und energieoptimiertes Bauen verfügen. Die Teilnehmer wohnen in dem nach Passivhausstandard sanierten und mit Architekturpreisen ausgezeichneten Wuppertaler Studentenwohnheim „Neue Burse“.

Veranstalter ist das Begleitforschungsteam von EnOB aus Architekturfakultäten der Unis Wuppertal, Karlsruhe und Dresden. Dank Förderung der Sommerakademie durch das Bundeswirtschaftsministerium beträgt der Teilnahmebeitrag für Studierende nur 225 Euro.

www.enob.info

Hip Hop Academy Wuppertal mit Public Enemy-Produzent - und Riesenerfolg!

Zum zweiten Mal fand die Hip Hop Academy Wuppertal mit Riesenerfolg statt. Das Projekt des Fachs Musikpädagogik der Bergischen Uni will die positive, soziale und kreative Seite des HipHop fördern und vereint Forschung, Lehre und Praxis des HipHop. Die Hip Hop Academy wurde in diesem Jahr u.a. von der Bundeszentrale für politische Bildung und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Sie bestand aus praktischen Workshops für Schüler und Studierende, einem Konzert und einer internationalen Konferenz („Sampling im HipHop“).

Eine Woche lang näherten sich in Workshops an Schulen und an der Uni Schüler und Studierende der Praxis des Rappens und DJing. Als Workshop-Dozenten konnten Fiva MC (München), DJ Phekt (Wien) und DJ Maya Princess (Hamburg) gewonnen werden. Der HipHop-Autor Hannes Loh eröffnete Schülern und Studierenden in einem

Vortrag eine konstruktive Sicht auf HipHop. Der mehrfache MTV-TRL-Gewinner F.R. war Top-Act eines Konzerts im Live Club Barmen.

Für die Konferenz kam der New Yorker Public-Enemy-Produzent Hank Shocklee, der im Januar mit seinem American Gangster-Soundtrack für einen Grammy nominiert wurde, nach Wuppertal. Die internationale Tagung setzte sich wissenschaftlich mit dem Phänomen Sampling im HipHop auseinander. Musikwissenschaftler und Beat-Produzenten aus den USA, England, Deutschland und der Schweiz diskutierten über die Collagen und Montagen von Rap-Beats.

Gefördert wurde die Hip Hop Academy außer von der Bundeszentrale für politische Bildung und der DFG von der Bergischen Universität selbst, vom Rotary-Club Wuppertal, vom Lions-Club Wuppertal, von der Barmenia, der Stadtparkasse Wuppertal, der Stadt Wuppertal sowie von den Gesamtschulen Barmen und Langerfeld.

Architekturwettbewerb: Was aus den Nordparkterrassen werden könnte

Seit 1895 ist der Nordpark in Wuppertal-Barmen ein gestalteter Park. Im Laufe der Jahrzehnte gab es immer wieder Begehrlichkeiten, das Gelände zu bebauen. Dass dies bisher unterblieb, ist zum großen Teil Verdienst des Nordstädter Bürgervereins. Der hatte zum vergangenen Wintersemester einen Entwurfswettbewerb durch das Fach Architektur angeregt, dessen Ergebnisse zu Beginn des Sommersemesters öffentlich an Ort und Stelle in den Nordparkterrassen vorgestellt wurden. Dipl.-Ing. Georg Taxhet vom Lehrgebiet Entwerfen/Ökologisches Bauen: „Wir an der Uni lassen die Gedanken fliegen!“

Die einstigen Nordparkterrassen stehen auf der einzigen bebauten Parzelle, das viele Jahrzehnte lang beliebte Ausflugslokal steht aber schon lange leer. Was soll damit passieren? Gibt es Alternativen zur gastronomischen Nutzung? Mit diesen Fragen haben sich Architekturstudentinnen vom Lehrgebiet Entwerfen und Ökologisches Bauen

(Prof. Dipl.-Ing. Rainer Scholl) befasst.

Zum Einstieg wurde die Bedeutung des Parks für den Wuppertaler Osten herausgearbeitet, dann entwickelte jeder Teilnehmer ein Raum- und Nutzungsprogramm. Die Themen sind weit gefächert: Kunst und Atelierpark, Lernsatellit, Skater- und Kletterhalle, Haus für die Sinne, Entspannungs- und Seminarhotel, integrative Arbeitsstätte. Dipl.-Ing. Taxhet: „Die Arbeiten unserer Studentinnen sollen für einen Standort im Park sensibilisieren, dessen topographische Lage wieder ein Magnet werden könnte mit Angeboten in wunderbarer grüner Stadtlage!“

Die Studentinnen präsentierten:

1. Daria Willmann ein „Vor Ort Labor“, Gewächshäuser für Schüler, die in Partnerschaft die Aufzucht von Pflanzen begleiten und an der Zubereitung entsprechender Speisen im Lernrestaurant beteiligt sind;
2. Katharina Holtkotten ein Entspannungs- und Seminarhotel, Entspannen mit Semi-

- narprogramm, für Menschen mit „Burn Out Syndrom“ und gestresste Manager;
3. Annette Buttkiewicz ein „Haus für die Sinne“ für ältere Menschen, wo körperliche Fitness gestärkt und soziale Kontakte geknüpft werden können, und das mit Küche und Gastronomie;
4. Anja Dittrich eine „Integrative Arbeitsstätte“, nämlich einen Ausbildungsbetrieb für behinderte Menschen, vornehmlich für den Garten- und Landschaftsbau;
5. Caroline Wiegert einen „Kunst- und Atelierpark“, offene Ateliers, wo Schulen Workshops und Kurse mit Künstlern erhalten, in Kombination mit Ausstellungs- und Museumsräumen, verknüpft mit Außenbereichen des Nordparks;
6. Leonora Lekaj einen „Lernsatellit“, Außenstelle einer Schule am Südrand des Nordparks mit Küche und Gastronomie, Skater- und Kletterhalle, einem Freizeithaus für Jugendliche;
7. Sarah Rolfsmeier eine Skater- und Kletterhalle, ebenfalls mit Freizeithaus für Jugendliche, mit „Ertüchtigung“ der im Nordpark vorhandenen Infrastruktur.

Eine andere als gastronomische Nutzung, so schränkte es Projektmanagerin Hannelore Vorndran vom Gebäudemanagement der Stadt bei der Präsentation ein, sei nicht möglich. Der Vorsitzende des Nordstädter Bürgervereins, Dieter Mahler, äußerte die Erwartung, dass in absehbarer Zeit Gastronomie die Nordparkterrassen wieder beleben könnten.

Kontakt:

Lehrgebiet Entwerfen/Ökologisches Bauen
Prof. Rainer Scholl
E-Mail scholl@uni-wuppertal.de
Nordstädter Bürgerverein Barmen e.V.
Dieter Mahler, 1. Vorsitzender
E-Mail info@nbv-barmen.de

www.nbv-barmen.de



Foto Michael Mutzberg

Sieben Studentinnen ließen ihre Gedanken fliegen (v.l.n.r.): Dieter Mahler, Vorsitzender des Nordstädter Bürgervereins, Projektmanagerin Hannelore Vorndran vom Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal, die Architekturstudentinnen Leonore Lekaj, Caroline Wiegert und Sarah Rolfsmeier, Dipl.-Ing. Jörg Taxhet vom Lehrgebiet Ökologisches Bauen und Studentin Annette Buttkiewicz (drei der beteiligten Studentinnen waren zum Ausstellungstermin verhindert).

Kooperation mit der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin



Foto Maren Wagner

Bergische Uni und Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin kooperieren (v.l.n.r.): BAUA-Präsidentin Isabell Rothe, Prof. Dr.-Ing. Anke Kahl (Bergische Universität), Dr. Rolf Packroff (BAuA) und Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch.

Isabell Rothe, Präsidentin der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) in Dortmund, und Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch haben einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Ziel der Vereinbarung ist, die Wissenschaftsstandorte Wuppertal und Dortmund durch enge Zusammenarbeit in Forschung und Lehre auf dem Gebiet von Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz zu stärken.

Rektor Prof. Koch bei der Unterzeichnung in Dortmund: „Wir werden unseren wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch vertiefen und den akademischen Nachwuchs durch gemeinsame Veranstaltungen und gemeinsame Betreuung von Promotionen fördern.“ „Dadurch lassen sich auch Schwerpunkte künftiger Entwicklungen identifizieren und vorbereiten“, ergänzte BAuA-Präsidentin Isabel Rothe. „Im Gegenzug können Erkenntnisse der BAuA über die Lehre zeitnah verbreitet und gefördert werden.“

Wuppertaler Studierende werden durch wissenschaftliche Mitarbeiter der Bundesanstalt bei Bachelor- und Masterarbeiten zu den Themenbereichen Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit fachlich begleitet und können so Einblick in spannende Themen der europäisch und national aufgestellten Ressortforschung nehmen sowie Fachpraktika absolvieren. Die Bergische Universität bietet Mitarbeitern der BAuA umgekehrt die Möglichkeit, Lehrveranstaltungen in Wuppertal abzuhalten und sich durch ausgewählte universitäre Lehrveranstaltungen weiterzubilden. Zudem ist es erklärtes Ziel der Kooperationspartner, Forschungs- und Entwicklungsergebnisse der Bundesanstalt zeitnah in universitären Lehrkonzepten einzubinden, um die Studierenden der Sicherheitstechnik für zukunftsorientierte Strategien des Arbeits- und Gesundheitsschutzes zu sensibilisieren.

Die Kooperation entstand auf Anregung von Dr. Rolf Packroff (BAuA) und Prof. Dr.-Ing. Anke Kahl, Leiterin des Lehr- und Forschungsgebiets Sicherheitstechnik/Arbeitssicherheit im Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik an der Bergischen Universität, und baut auf bereits vorhandene erfolgreiche Zusammenarbeit im Rahmen verschiedener Entwicklungsprojekte auf.

Prof. Anke Kahl und ihre Mitarbeiter beschäftigen sich u.a. mit Fragen des Schutzes vor arbeitsbedingten Erkrankungen, der Produktsicherheit und nationaler Arbeitsschutzpolitik.

Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin ist eine Ressortforschungseinrichtung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Sie erfüllt hoheitliche Aufgaben und unterstützt Betriebe, Politik und Öffentlichkeit in Fragen der Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit.

Kontakt:

Prof. Dr. Anke Kahl
Abteilung Sicherheitstechnik
Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik
Telefon 0202/439- 2053
E-Mail akahl@uni-wuppertal.de

Dr. Rolf Packroff
Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin
Wissenschaftliche Leitung Fachbereich Gefahrstoffe und biologische Arbeitsstoffe
Telefon 0231/90 71 25 91
E-Mail packroff.rolf@baua.bund.de

www.baua.de

Lehrerausbildungsgesetz NRW geändert: Bergische Universität Vorreiter bei Reform

Mit wichtigen Bestandteilen des seit mehreren Jahren an der Bergischen Universität praktizierten Modellversuchs zur gestuften Lehrerausbildung hat das Land NRW im Mai das neue Lehrerausbildungsgesetz beschlossen. Zentrale Punkte der Lehrerausbildungs-Reform sind die Umstellung auf die Bachelor-/Masterstruktur, die einheitliche Studiendauer von 3 + 2 Jahren für alle Lehrämter (einschließlich Grundschule) und der Einbau von schulpraktischen Modulen innerhalb des Studiums, insbesondere eines Praxis-Semesters im Masterstudienangang. Für Absolventen der neuen Studiengänge verkürzt sich die Referendariatszeit um ein halbes Jahr. Die Bewerbungsfrist für zulassungsbeschränkte Fächer endet am 15. Juli.

Prof. Dr. Andreas Frommer, Prorektor für Studium und Lehre über die Wuppertaler Vorreiterrolle: „Wir werden als erste Universität in NRW alle unsere auf das Lehramt führenden Bachelorstudiengänge bereits zum kommenden Wintersemester vollständig konform zum neuen Lehrerausbildungsgesetz anbieten.“

Zulassungsbeschränkte Fächer mit Orts-NC und Bewerbungsfrist 15. Juli sind: Anglistik, Biologie, Elemente der Mathematik, Germanistik, Geschichte, Grundlagen der Germanistik und der Mathematik, Katholische Theologie, Pädagogik, Politikwissenschaften, Sozialwissenschaften, Spanisch, Sportwissenschaften, Wirtschaftswissenschaft. Der Orts-NC richtet sich nach der Durchschnittsnote der eingegangenen Bewerbungen.

Kontakt:

Prof. Dr. Andreas Frommer
Prorektor für Studium und Lehre
Telefon 0202/439-2217
E-Mail prorektor1@uni-wuppertal.de

www.uni-wuppertal.de/bewerbung

www.uni-wuppertal.de/studium/studiengaenge/la2009.html

25 Beschäftigte der Bergischen Universität aus Verwaltung und Fachbereichen haben auf Einladung der Westdeutschen Zeitung das Pressehaus am Otto-Hausmann-Ring besichtigt. Die Uni-Mitarbeiter erhielten Einblicke in die Entstehung einer Tageszeitung, erfuhren bei einem zweistündigen Rundgang durch die Produktion mehr über die technischen Zusammenhänge zur Vorbereitung des Zeitungsdruks, sahen die Rotationsmaschinen in Aktion und verfolgten, wie Zeitungsexemplare mit Hilfe eines ausgeklügelten Transportsystems an Klammern hängend durch die Luft in die Versandabteilung geschickt wurden.



Foto Maren Wagner

Die Reihe UniTal geht weiter

UniTal, eine populärwissenschaftliche Vortragsreihe von Professoren der Bergischen Universität für Wuppertal, veranstaltet von der Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität (GFBU) und der Westdeutschen Zeitung in Zusammenarbeit mit der CityKirche Elberfeld, wurde und wird auch in diesem Jahr fortgesetzt.

Zum Auftakt im März erwartete die Zuhörer Professor Paul J.J. Welfens vom Europä-

ischen Institut für Internationale Wirtschaftsbeziehungen. Er sprach über die „Internationale Bankenkrise – Ursachen und Auswege“.

Hier die beiden nächsten Referenten und Termine in 2009:

Am 3. September knöpft sich Prof. Dr. Kerstin Schneider von der Schumpeter School of Business and Economics der Bergischen Uni vor: „Pisa – die Schiefelage des deutschen

Bildungssystems“.

Am 26. November geht es um Schwarze Löcher und Teilchenregen aus dem All im Vortrag des Astrophysikers Prof. Dr. Karl-Heinz Kampert, der sensationelle neue Einblicke ins Universum verspricht.

Beide Veranstaltungen finden in der CityKirche Wuppertal-Elberfeld (ehemalige Alte Reformierte Kirche) statt und beginnen um 19.30 Uhr.

wz-newsline.de



Foto Isabella Drobczynski

Auf Einladung von Kanzler Hans-Joachim von Buchka als Chef der Hochschulverwaltung und Monika Schiffgen, Vorsitzende des Personalrats der nichtwissenschaftlich Beschäftigten, waren auch in diesem Jahr zahlreiche Ehemalige der Bergischen Universität zum traditionellen Seniorentreffen in die Cafeteria auf den Campus Griffenberg gekommen. Ökonom Prof. Dr. Paul J.J. Welfens hielt einen Vortrag über die „Transatlantische Bankenkrise: Ursachen, Effekte, Politikoptionen“. Im Anschluss an den Fachvortrag, der bei den Seniorentreffen an der Bergischen Uni Tradition hat, tauschten die Pensionäre in gemütlicher Atmosphäre gemeinsame Erinnerungen und neue Erfahrungen aus.

80 Jahre Wuppertal: Uni feierte am Langen Tisch

Unter dem Motto „Come Together - Studium International“ lud die Bergische Universität am Langen Tisch in Wuppertal zum gemeinsamen Feiern auf der Friedrich-Engels-Allee in Höhe von Campus Haspel und Pauluskirchstraße ein. Neben Austausch und Unterhaltung bei internationalen Spezialitäten konnten sich die Besucher informieren und beraten lassen.

- Das Wuppertaler Lokalkomitee der AIESEC, mit über 800 Lokalkomitees in 100 Ländern größte internationale Studentenorganisation, informierte über Möglichkeiten von Auslandspraktika mit AIESEC-Unterstützung bei Unternehmen in einem von 108 Ländern. Ausländische AIESEC-Austauschstudierende, die zu Gast in Wuppertal sind, stellten ihre Länder vor.
- Das Akademische Auslandsamt bot unter dem Motto „Von der Wupper in die Welt“ Infos und Beratung zu Angebot, Organisation, Durchführung und Finanzierung studienbezogener Auslandsaufenthalte.
- Das Fach Germanistik (Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften) und die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS), Zweig Wuppertal/Bergisches Land, präsentierten Informationen und ein Gewinnspiel zum Thema „Wörter des Jahres“. Die Gewinner erhielten Buchpreise.
- Im Rahmen der Aktion „Französisch lernen in 5 Minuten/Parlez francais en cinq minutes mit Oskar Freisinger“ brachte ein mehrsprachiger Experte jedem, der Lust hatte, in fünf Minuten einige Worte Französisch bei.
- Die Zentrale Studienberatung beriet zu Fragen rund ums Studium: Was soll ich studieren? Wie, wann und wo bewerbe ich mich? Welche Zugangsvoraussetzungen bestehen für meinen Studiengang? Was hat es mit den neuen Abschlüssen Bachelor und Master auf sich?

Am zweiten hochschuleigenen langen Tisch an der Friedrich-Ebert-Straße (zwischen den Schwebebahnhaltestellen Robert-Daum-Platz und Pestalozzistraße) präsentierte der Fachbereich Kunst und Design Projekte, Skizzen und Publikationen zum Thema „Kunst am Bau“ und führte eine Kinder-Malaktion durch.

Kontakt:

Andrea Bieck
Akademisches Auslandsamt
Telefon 0202/439-2181
E-Mail bieck@uni-wuppertal.de

www.langer-tisch-wuppertal.de



Zahlreiche Universitätsangehörige feierten am Langen Tisch mit vielen Wuppertalern den 80. der Stadt.

Fotos Michael Mutzberg

Ehemalige der Staatlichen Ingenieurschule zu Gast

Acht ehemalige Studenten der Staatlichen Ingenieurschule für Maschinenwesen, einer Vorläufereinrichtung der Bergischen Universität Wuppertal, waren zu Gast in der Abteilung Maschinenbau des Fachbereichs Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik auf dem Campus Griffenberg. Gemeinsam mit ihren Ehefrauen nahmen sie an einer Vorlesung von Prof. Dr.-Ing. Uwe Janoske über die Zustandsänderungen idealer Gase teil. Anschließend empfing sie Prof. Dr.-Ing. Klaus Höfer, Leiter der Abteilung Maschinenbau an der Bergischen Universität, in der neuen Maschinenbauhalle.

Von 1956 bis 1959 besuchten die Maschinenbauingenieure die Staatliche Ingenieurschule in Wuppertal. Voraussetzung für das

Studium waren Abitur oder mittlere Reife, eine zweijährige Praktikantenausbildung mit drei Semestern Abendschule oder eine dreieinhalbjährige Schlosser- oder Elektrikerlehre sowie eine Aufnahmeprüfung. Absolvent Alfred Puppel erzählt: „Bei unserem Jahrgang hatten 120 von rund 800 Bewerbern die Chance, überhaupt aufgenommen zu werden.“

Nach dem Vorexamen am Ende des dritten Semesters erfolgte eine Aufgliederung in die Fachrichtungen Fertigungstechnik und Konstruktionstechnik. Alfred Puppel: „Die Abschlussprüfung bestanden bei uns 31 von ursprünglich 40 Maschinenbauern. Heute stehen noch 19 in regelmäßigem Kontakt.“ Ein Highlight ihres diesjährigen Treffens war der Besuch der Bergischen Universität.



Foto Isabella Drobczynski

Ehemalige Studenten der Staatlichen Ingenieurschule für Maschinenwesen im Hörsaal auf dem Campus Griffenberg: (1. Reihe, v.l.n.r.) Wolfgang und Christel Michalke, Brunhilde und Kurt Dißelhorst, (2. Reihe) Gudrun und Gerald Brenne, Werner Lange, Alfred Puppel, (3. Reihe) Gerda Lange, Christine Puppel und Herbert Schmitz.

Jenseits von Schweden

**Die Reihe UNI KONZERT besteht jetzt schon seit 25 Jahren!
Von „Abba jetzt!“ bis zum Jazzkonzert in der Uni-Kneipe**

Anlässlich ihres 25jährigen Bestehens präsentierte die Reihe UNI KONZERT im Sommersemester eine bunte Mischung ganz unterschiedlicher Sounds. Zum Auftakt bot „Abba jetzt!“ eine unverschämte Hommage an die schwedischen Popgötter und lieferte damit der Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität (GFBU) eine angemessene Jubiläums-Gratulation.

Über 200 Besucher ließen sich im Rextheater mitreißen von ABBA-Hits wie „S.O.S.“, „Money-Money“, „Dancing Queen“ und „Waterloo“. Die frechen Versionen des Trios ABBA jetzt! begeisterten die Zuschauer. Die Schauspieler Tilo Nest und Hanno Friedrich variierten gemeinsam mit ihrem Pianisten Alexander Paeffgen die ABBA Welterfolge auf unnachahmliche und hoch unterhaltsame Weise: „Super Trouper“ als Parodie auf die aktuelle deutsche Hip-Hop Szene; „One of us“ als imaginäres Treffen von Opernsänger Hermann Prey und Bob Dylan; „I have a dream“ als deutsche Schlagerschnulze „Ich hab n'en Traum!“. Entsprechend kühn fielen Abba-typische und untypische Choreographien durch die singenden Schauspieler aus. Witzig-freche Conferenzen und ein handfester Streit rundeten den Abend mit hohem Spaßfaktor ab.

Welthits von Barbra Streisand sang Chris Caroline am zweiten UNI KONZERT Abend in der Pauluskirche. Barbra Streisand hat im Laufe ihrer 45jährigen Karriere mehr CD's verkauft als Beatles und Stones zusammen. Deshalb widmete die Reihe UNI KONZERT dieser Ausnahmekünstlerin einen eigenen

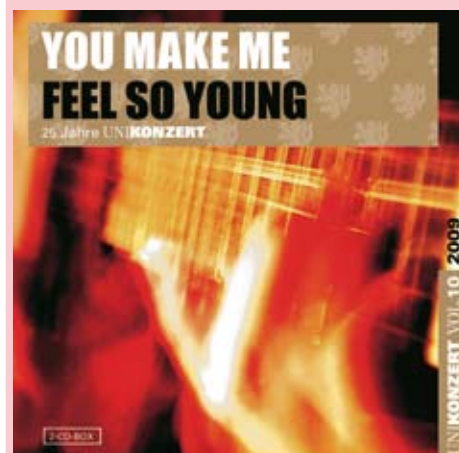
Abend. Chris Caroline präsentierte emotional und mit unverwechselbarer Stimme die Hits der Streisand: „The way we were“ aus dem gleichnamigen Film von Sidney Pollack, „Somewhere“ aus West-Side-Story, „People“ aus Streisands Film „Funny girl“, „Woman in love“, „What kind of fool“ (Produktion von Barry Gibb), „Papa, can you hear me“ aus Isaac Bashevis Singers „Yentl“ und viele weitere.

Das Konzert mit dem Kabarettistenduo Faltsch Wagoni musste ausfallen, da sich einer der Künstler verletzt hatte. Der Kabarett-Abend wird aber im nächsten Sommersemester nachgeholt. Dann wird gesteppt, gesägt, Kies getreten, Ball gespielt und garantiert kein Lieblingslied ausgelassen. Silvana Prosperi und Thomas Busse demonstrieren, wie intelligent Blödelei sein kann und Witz ganz ohne Peinlichkeiten auskommt.

Zum Abschluss des Sommersemesters gab es eine UNI KONZERT-Premiere, das erste Jazzkonzert in der Unikneipe. Im musikalischen Dreiländereck zwischen Jazz, Pop und Elektronik bewegen sich die vier Musiker um die Sängerin Inga Lühning auf neuen Pfaden. In ihren Liedern geht es um eigene Erfahrungen und Gefühle, die sich dem Hörer ohne jeden Reimzwang ins Ohr schlängeln. Das Quartett hat einen originalen Sound entwickelt. Die schnörkellose Stimme von Inga Lühning weckte den Wunsch, immer mehr von ihr zu hören. Der Lühning-Sound wird geprägt durch die Basslinien von Helmuth Fass, den Schlagzeuger Christian Thomé und die luftig angedeutete Gitarre von Mario Mammone.

**You make me feel so young:
UNI KONZERT Vol. 10 ist da**

Zum zehnten Mal hat die Bergische Universität Live-Mitschnitte ihrer Reihe UNI KONZERT als CD herausgegeben, aus Anlass des 25 jährigen Bestehens der Reihe diesmal sogar als Doppel-CD!



Zum Jubiläum ist erstmals ein Album aufgelegt worden, das die Bandbreite der Musikangebote der letzten zwei Jahre präsentiert. Zwar haben sich Inhalte und Stile der Konzertreihe immer wieder dem Zeitgeist angepasst, doch ihre Nische im Wuppertaler Kulturleben konnte sie stets behaupten.

Der Titel der neuen Doppel-CD „You make me feel so young“ soll zeigen, dass die Reihe UNI KONZERT auch nach 25 Jahren nichts von ihrer Jugendlichkeit verloren hat. Die 1984 verfassten Grußworte des damaligen Rektors Prof. Dr. Josef M. Häußling, die nach wie vor lebendig Sinn und Zweck der Reihe verdeutlichen, sind ins aktuelle Booklet aufgenommen worden – an Aktualität haben sie nichts eingebüßt.

Stilistisch bewegen sich beide CD's zwischen Weltmusik und Unterhaltungsmusik und zeigen die Bandbreite der Konzerte, die zwischen 2006 und 2008 stattgefunden haben. Zu hören sind Auszüge von Mitschnitten von 10 Künstlern bzw. Künstlergruppen, die mit Irish Folk, Klezmer, Blues, Jazz, Swing sowie zwei außergewöhnlichen A-cappella- und Musikcomedy-Darbietungen das Publikum begeisterten.

UNI KONZERT Vol. 10 „You make me feel so young“ gibt es in der Wissenschaftstransferstelle (Campus Griffenberg, Gebäude P, Ebene 08, Raum 24, Telefon 0202/439-3040, -2346, Schutzgebühr 5 Euro).



„Abba Jetzt!“ begeisterten im Rextheater.

Tag der Forschung in Solingen

**In Kooperation mit dem Bergischen Institut für Produktentwicklung u. Innovationsmanagement
Präsentation im Forum Produktdesign/Rektor Prof. Koch: „Unsere Verankerung im Bergischen!“**



Dipl.-Psych. Ulrike Leonhardt (links) von der ZSB informierte über Studienmöglichkeiten an der Bergischen Universität.

Die Bergische Universität hat erstmalig zu einem Tag der Forschung nach Solingen eingeladen. In Kooperation mit dem Bergischen Institut für Produktentwicklung und Innovationsmanagement sowie dem Gründer- und Technologiezentrum Solingen präsentierte die Universität Ende Juni im Forum Produktdesign aktuelle Forschungsthemen und spannende Exponate aus den Bereichen Sicherheitstechnik, Umweltchemie, Mathematik, Naturwissenschaften, Kunst und Bildungswissenschaften. Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch: „Mit dem Tag der Forschung in Solingen unterstreichen wir unsere Verankerung im Bergischen Land.“

Die zahlreichen Besucher erfuhren bei sonnigem Solinger Wetter u.a., wie Sommermog und Klimawandel zusammenhängen, ob sie sich stärker vor der Strahlung ihres Handys oder Toasters in Acht nehmen müssen und wie bestimmte Lern- und Konzentrationstechniken Kindern das schulische Lernen erleichtern. Mitarbeiter der Zentralen

Studienberatung informierten über das Studienangebot an der Bergischen Uni, das Gründer- und Technologiezentrum Solingen beriet zum Thema Unternehmensgründungen.

Der Tag der Forschung in Solingen war auch ein Familientag, so dass Kinder aller Altersstufen bei Mitmach-Aktionen ihrem Forschungseifer nachgehen konnten.

Als Renner entwickelte sich der Stand des Fachs Kunst. Dort hatten die Kinder die Möglichkeit, Kopien verfallender Häuser neu zu bemalen – der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt. Nachwuchs-Ingenieure unter den Kindern bauten Leonardobrücken, die sie ohne Kleber zusammensetzten und Naturwissenschaftler der Bergischen Universität versetzten die Kinder mit Insekten unter dem Mikroskop in Erstaunen.

Kontakt:

Dr. Peter Jonk

Leiter der Wissenschaftstransferstelle

Telefon 0202/439-2857

E-Mail jonk@uni-wuppertal.de



Vorlesungsnachmittag für Kinder



Einen Vorlesungsnachmittag für Kinder ab 8 Jahren und ihre Eltern veranstalteten Professoren und Mitarbeiter des Fachbereichs Mathematik und Naturwissenschaften der Bergischen Universität in den Osterferien. Vor über 150 Besuchern präsentierten die Wissenschaftler spannende Themen der Physik, Mathematik und Informatik und zeigten effektvolle Experimente aus der Chemie, rechts vorn freut sich mit den Kindern einer der Initiatoren, der Mathematiker Prof. Dr. Bruno Lang.



Experimentalphysiker Prof. Dr. Karl-Heinz Kampert (links) begab sich mit den Kindern auf Antwortsuche zu den Fragen „Wie groß ist das Weltall?“ und „Gibt es die kleinen grünen Männchen?“.



Links: Atmosphärenphysiker Dr. Jens Oberheide zeigte, warum uns Wolken nicht auf dem Kopf fallen.

Rechts: Der Informatiker und Prorektor für Studium und Lehre, Prof. Dr. Andreas Frommer, demonstrierte seinen Zuhörern, wie man Pflanzenwachstum am Computer nachbilden kann.



Der Bildungsstreik wird ausgeschwitzt

**Mit Spaß und viel Talent: Das Hochschulsportfest an der Bergischen Uni war ein voller Erfolg
Mitarbeiter und Studierende beleben Campus mit Wettkämpfen in vielen populären Sportarten**



Eine Woche lang bestimmte ein „Bildungsstreik“ das Leben an der Universität – die Hörsäle blieben leer, die Türen verschlossen, die Studenten demonstrierten, hielten engagierte Reden und versuchten, die Öffentlichkeit auf die Schwächen des Bildungssystems aufmerksam zu machen. Die Woche darauf wurde es für Wuppertals Studenten dann Zeit, sich von einer anderen Seite zu zeigen – der Bildungsstreik durfte ausgeschwitzt werden, der Campus feierte: Zum Hochschulsportfest waren alle Studenten eingeladen, sich in so populären Sportarten wie Bobbycar-Rennen, Bullriding und Lebend-Kickern zu versuchen. Ab 14 Uhr war für alle Studenten vorlesungsfrei, und mit Badminton in der Unihalle wurden die Sportangebote eingeläutet.



Neben nur wenigen Anfängern beherrschten dort die Fortgeschrittenen bald das sportliche Geschehen. Direkt neben der Unihalle fand ein Streetbasketball-Turnier statt. Hier wurde in 2 gegen 2 Matches verbissen um den Sieg gekämpft, ein vermeintlicher Größenvorteil konnte rasch am Kampfgeist des Gegners scheitern. Auf dem Sandplatz neben der Unihalle kamen auch die Volleyballer auf ihre Kosten. Während sie sich auf ihr Spiel konzentrierten, sorgte peppige Begleitmusik und der von Geruch gegrilltem Fleisch schnell dafür, dass die Besucher eine fröhliche Beach-Party feiern konnten.

Weniger schweißtreibend, dafür umso lustiger gestaltete sich das Fest auf dem Campus Griffenberg. Dort war das Bobbycar-Rennen die Hauptattraktion. Für den Parcours, den es zu bewältigen galt, benötigten

Wuppertal Mittelpunkt

**Von hier aus organisiert: Woche des Hochschulsports in NRW/
Stiftung eigens für studierende Spitzensportler vorgeschlagen**



Fotos Tobias Korte

In Wuppertal liefen die Fäden der „Woche des Hochschulsports in NRW“ zusammen. An der Bergischen Uni saßen die Organisatoren des bundesweit einzigartigen Projekts, das seit einem Jahr vorbereitet wurde. Im Kölner Sport & Olympia Museum wurde die Woche des Hochschulsports im Beisein von Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart und Innenminister Dr. Ingo Wolf eröffnet. Nach zahlreichen sportiven Events an allen NRW-Hochschulstandorten fieberten die Aktiven dem abschließenden Highlight entgegen, der „NRW Uni Trophy“, die im Duisburger Sportpark Wedau stattfand.

Das Koordinationsbüro unter Jan Adamczak steuerte den reibungslosen Ablauf. Das Hochschulsportbüro der Uni unterstützte ihn dabei tatkräftig – so organisierte es zum landesweiten Hochschulsporttag das Hochschulsportfest.

Akademischer Direktor Michael Fahlenbock, Beauftragter für den Hochschulsport in Wuppertal und Leiter des Organisationskomitees der Woche des Hochschulsports NRW, holte zu dem Projekt auch Wuppertaler Professoren ins Boot. So beteiligte sich der katholische Theologe Prof. Dr. Michael Böhnke, hier gefragt als Vizepräsident des

Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) und zugleich Spitzensportbeauftragter der Bergischen Universität, mit einem Vortrag bei einer Tagung zum Spitzensport in der Deutschen Sporthochschule Köln. Sein Vorschlag: Eine bundesweite Fördereinrichtung in Form einer Stiftung, die ausschließlich für die Unterstützung studierender Spitzensportler verantwortlich ist.

Der Wuppertaler Sportsoziologe Prof. Dr. Horst Hübner interviewte in einer repräsentativen Online-Umfrage Studierende und Hochschulbedienstete zum Thema Hochschulsport hinsichtlich Angebot, Nachfrage und Bedingungen. Die Ergebnisse präsentierte er beim Kick-Off im Sport- & Olympia Museum in Köln.

Der Hochschulsport der Bergischen Universität hat beim diesjährigen CHE-Hochschul-Ranking sein sehr gutes Ergebnis aus dem Vorjahr mit der Note 1,7 bestätigt.

Kontakt:

Michael Fahlenbock
Beauftragter für den Hochschulsport
Telefon 0202/439-2008
Mobil 0178/7279818
E-Mail fahbo@uni-wuppertal.de

die Teilnehmer ca. 30 Sekunden. Während dieser Zeit vergaßen manche großen Leute auf kleinen, grünen Autos ihre Freunde und wurden zu erbitterten Konkurrenten. Das gab nicht zuletzt fernsehreife Bilder für die WDR-„Lokalzeit Bergisch Land“.

Wem diese halsbrecherische Formel Null allerdings zu schnell war, der konnte beim Lebend-Kickern gemütlich auf Torjagd gehen. Hier galt es für jeden Spieler, die Hände unter keinen Umständen von den eingehakten Stangen zu nehmen. Zur allgemeinen Freude landete der Ball nicht selten in den Zuschauerreihen. Die Wartezeiten zwischen den Spielen konnte man sich mit Torwandschießen vertreiben.

Die Anhänger des klassischen Fußballes kamen auf dem Sportplatz Freudenberg auf ihre Kosten. Trotz hochsommerlicher Temperaturen wurden packende Duelle und raffinierte Spielzüge bundesligareif dargeboten.

Um 18 Uhr fand das Hochschulsportfest mit einer Beach-Party seinen würdigen Abschluss.

TOBIAS KORTE



Unser Autor Tobias Korte, 17, Jahrgangsstufe 11 des St.-Anna-Gymnasiums Wuppertal-Elberfeld, war zwei Wochen lang Schülerpraktikant in der Universitätspressestelle. Er spielt selbst Basketball in der U18-Mannschaft des VSTV Wuppertal.



Foto Isabella Thiel

Woche des Hochschulsports in NRW (v.l.n.r.): NRW-Innovations- und Wissenschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart, Prof. Dr. Horst Hübner, Akad. Direktor Michael Fahlenbock, Innenminister Dr. Ingo Wolf.



CAMPUSLUFT heißt der neue Kurzfilm von Gerd Vogelsang, der die Bergische Universität im Internet aus der Vogelperspektive präsentiert (siehe auch Seite 31!), hier der Campus Freudenberg aus nordöstlicher Richtung und ca. 300 m Flughöhe.

www.presse.uni-wuppertal.de